Zeitschrift: Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz

Herausgeber: Katholischer Verein für inländische Mission in der Schweiz

Band: 41 (1904)

Rubrik: II. Bericht über die unterstützten Stationen und Pfarreien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II.

Bericht

über die unterstützten Stationen und Pfarreien.

I. Bistum Chur.

A. Kanton Zürich.

1. Pfarrei Männedorf.

(Pfarrer: Ferd. Ziegler; Vikar: Jos. Büchel.)

Es ist schwer, nach erst 3/4jähriger Wirksamkeit einen zutreffenden Jahresbericht über Gang und Stand einer Pfarrei abzugeben.

Am Palmsonntag wurde der neue Seelsorger von hochw. Herrn Pfarrer Ackermann von Küsnacht installiert. Die Pfarrei freute sich sichtlich, endlich wieder einen Pfarrer in ihrer Mitte zu haben.

Ist die Pfarrei eine der ausgedehntesten und schönsten in der Diaspora, so hat der Pfarrer zugleich auch den Trost, im Kassabuch der Pfarrei den Beweis niedergelegt zu finden, daß keiner der Confratres ihn um seine Pfarrwürde beneiden wird. Hat gerade die mißliche finanzielle Situation der Pfarrei im verflossenen Jahre dem Pfarrer auch manche bittere Stunde und viele Mühen und Strapazen verursacht, so hat er doch wieder manche Freude erlebt und so große, daß niemand sie weiß und messen kann, außer wer in schwerer Armut lebt und Almosen empfängt. Von da und dort sind milde Tautropfen gefallen, der Goldregen aber, um den der Pfarrer bittet und betet, ist leider bis zur gegenwärtigen Stunde ausgeblieben. Recht gerne und voll Anerkennung bemerke ich, daß die hochw. Herren Pfarrer von Schattdorf und Bauen in ihren Pfarreien den Berichterstatter haben kollektieren lassen. In Schattdorf ergab die Kollekte Fr. 275.—, in Bauen (ca. 160 Einwohner) Fr. 95.—.

Die Christbaumfeier der lieben Jugend am Weihnachtsfeste und jene für die Pfarrgenossen am Stephanstage waren Freudenfeste für Groß und Klein und besucht selbst von solchen, die wir selten oder nie in der Kirche sehen. Dank der großen Opferwilligkeit des tit. Frauenhilfsvereins Zug und des Jungfrauen- und Müttervereins Männedorf und einzelner Privater, sowie des löbl. Institutes Menzingen konnten

die braven und fleißigen Kinder mit schönen Weihnachtsgaben beschenkt werden. Gott erhalte und schütze seine edlen Kinderfreunde!

Gut organisierte und geleitete Vereine sind in Diasporagemeinden Stützen des religiösen Lebens und ein notwendiges Mittel, die Katholiken zu sammeln. Die bereits gegründeten Vereine haben numerisch einen Zuwachs bekommen durch den Krankenverein, der im Oktober gegründet wurde. Er hat den Zweck, den Katholiken der Pfarrei in Krankheitsfällen eine kathol. Krankenpflege unter sehr günstigen Bedingungen zu verschaffen. Leider sind wir in diesen edlen Bestrebungen bis anhin im Stich gelassen worden. Wo ist wohl eine brave tüchtige Krankenschwester notwendiger, wo ihre Wirksamkeit fruchtbringender und für sie selbst segensvoller als in einer Diasporagemeinde?

Wichtiger als selbst die Vereine sind für eine gesegnete Pastoration jeweilen kurze Besuche der Pfarrangehörigen. Leider kann der Pfarrer diesem so wichtigen Gebiet der Privatseelsorge noch immer nicht die nötige Zeit und Aufmerksamkeit widmen. Wegen einer erdrückenden Bauschuld ist der Pfarrer genötigt, immer wieder milde Gaben zu sammeln, was für seine Pastoration sehr hindernd ist.

Statistik: Taufen 35, Ehen 5, Beerdigungen 12. Den wöchentlichen Religionsunterricht besuchten in Männedorf 34, in Uetikon 19, in Meilen 31, in Hombrechtikon 35 und in Stäfa 33 Kinder.

Allen, welche für das Gedeihen der Pfarrei irgendwie beigetragen, namentlich auch den beiden wohllöblichen Klöstern Rapperswil und Einsiedeln für geleistete Aushilfe und Maipredigten, innigen Dank und herzliches Vergelt's Gott! Gedenket unser auch fernerhin!

2. Pfarrei Langnau a. Albis.

(Pfarrer: Al. Suter.)

Am 13. November 1904 waren es 40 Jahre, seit in einem Dachsaale der Seidenfabrik zu Gattikon bei Langnau a. A. zum ersten Male katholischer Gottesdienst gehalten und damit die Missionsstation Langnau am Albis gegründet worden. Zum neugegründeten Missionskreise gehörten im Jahre 1864 die politischen Gemeinden Thalwil mit Gattikon, Langnau, Adliswil, Kirchberg und Rüschlikon mit zusammen 529 Katholiken. Heute zählen Langnau und Gattikon allein ca. 800 Katholiken und in Adliswil und Thalwil sind die Katholiken so zahlreich eingewandert, daß dort schon vor Jahren neue Stationen errichtet werden mußten, die zu katholischen Pfarreien geworden sind. Langnau selbst besitzt seit 1877 eine bescheidene anmutige Kirche, welche der lb. Mutter Gottes geweiht ist und „Mariä-Himmelfahrtskirche" heißt. Seit Errichtung der Station sind zur Förderung des religiösen Lebens ein Cäcilienverein, Männerverein, Rosenkranzverein, Armenseelenverein, Jungfrauenverein und Anbetungsverein gegründet worden, von denen die ersten drei bereits vor Jahren schon

ihr 25jähriges Jubiläum feiern konnten. Wenn es auch heute noch im Stationskreise manche laue, gleichgültige, dem katholischen Glauben sogar ganz entfremdete Katholiken gibt, so zeigt sich andererseits unter den übrigen auch wieder recht viel religiöser Sinn und Eifer für alles Gute und Edle. Tröstlich ist es zu berichten, daß aus dieser Diasporagemeinde schon Töchter ins Kloster getreten und am 23. April 1904 der Sohn einer edlen und braven hiesigen Familie, hochw. Herr Josef Kuster, nunmehr Domvikar in St. Gallen, zur größten Freude und Erbauung der ganzen Bevölkerung zum ersten Male die Stufen des Altars bestiegen, um Gott dem Herrn sein erstes hl. Meßopfer darzubringen. Diese erfreuliche Tatsache möge allen verehrten Lesern zeigen, daß alle Gaben, die für die inländische Mission und die Diaspora gespendet werden, nicht unfruchtbar sind, sondern manch herrlichen Erfolg und edle Früchte zeitigen.

Im Berichtsjahre gab es 22 Taufen, 7 Beerdigungen, 4 Ehen und 14 Erstkommunikanten.

Zum Schlusse nochmals herzlichen Dank den löbl. Klöstern in Zug und Einsiedeln, welche zu verschiedenen Malen bereitwilligst Aushilfe geleistet. Aufs Neue ein herzliches „Vergelts Gott" dem löbl. Frauenhilfsverein von Schwyz für die vielen und nützlichen Weihnachtsgeschenke für arme Kinder. Freundlichen Dank überhaupt allen, welche die Missionspfarrei Langnau a. A. in irgend einer Weise unterstützt haben. Der Himmel möge dafür alle reichlichst belohnen!

3. Pfarrei Thalwil.

(Pfarrer: L. Schnüriger; Vikar: Jos. Gubser.)

Im Berichtsjahre gab es in unserer Pfarrei 46 Taufen, 19 Ehen, 16 Beerdigungen. Die Zahl der Unterrichtskinder ist sich ziemlich gleich geblieben, trotz den großen Schwankungen, denen eine ausschließlich industrielle Bevölkerung unterworfen ist. Die Absenzen haben bei den deutschen Kindern bedeutend abgenommen, bei den italienischen Kindern, die in bezug auf Erziehung halbe Waisen sind, ist es ziemlich gleich geblieben.

Wie andere Jahre, so konnte auch dieses Jahr wieder, dank des Frauenhilfsvereins Schwyz und des Frauen- und Töchtervereins Thalwil, sowie anderer hiesiger Wohltäter, zu Weihnachten eine schöne Anzahl Kinder je nach Fleiß und Fortschritt mehr oder weniger reich beschenkt werden. Kinder, die in bezug auf Absenzen viel zu wünschen übrig ließen, wurden von der Weihnachtsbescherung gänzlich ausgeschlossen.

Der schon im letzten Berichte erwähnte Arbeiter- und Arbeiterinnenverein ist bereits ins Leben getreten. Desgleichen wurde ein Sparverein gegründet, der auch die kleinsten Beiträge entgegennimmt. Derselbe weist schon im ersten Rechnungsjahre ein recht befriedigendes Ergebnis auf und darf für unsere Verhältnisse als eine sehr nützliche

Institution begrüßt werden, obwohl andererseits der Arbeiter- und Arbeiterinnenverein noch seine eigene Sparkasse hat.

Im Berichtsjahre wurden auch die ersten Fundamente zu einer politischen Organisation gelegt, die, obwohl noch in der Wiege liegend, uns ein für den Anfang befriedigendes Resultat gezeitigt hat, indem uns bei den Gemeindewahlen ein Mitglied in den Schulrat und eines in die Steuerkommission zugestanden wurde.

Es liegt uns noch die Pflicht ob, unsern vielen Wohltätern den herzlichsten Dank auszusprechen. Leider drückt immer noch eine schwere Schuldenlast die Station und hemmt ihre äußere Entwicklung und Vollendung. Möge diese bald gehoben werden!

4. Pfarrei Horgen.

(Pfarrer: Jos. Staub.)

Das Berichtsjahr bewegte sich in den gewöhnlichen Rahmen einer geordneten Pfarrei. Taufen gab es 27, Beerdigungen 15, Ehen 7. Der Religionsunterricht wurde in 3 Gemeinden erteilt: Hirzel, Horgen, Oberrieden. 218 Kinder besuchten denselben, die meisten recht fleißig.

Unliebsam bemerkbar machten sich die Italiener-Anarchisten, die mit Zuzug von Außen unter Entfaltung zweier schwarzer Fahnen eine kirchliche Beerdigung verhindern wollten. Die Behörden haben aber in anerkennenswerter Weise den kathol. Kultus offiziell geschützt und den Italienern kräftig abgewunken. Dafür wurde dann in der Kirche ein Glasgemälde eingeworfen. Ueberhaupt bilden die Italiener einen wunden Punkt in der Pastoration. Sobald sie in einiger Zahl (hier 200—300) vorhanden sind, verkehren sie nur unter sich, haben ihre eigenen Magazine, Handwerker u. s. w. Fast alle neuen Ankömmlinge kommen als gute Leute her, aber schon nach wenigen Wochen sind sie in der Kirche nicht mehr zu sehen. Wenige Wühler können viele verderben. Nach Sprache und Sitte abgesondert bilden die Italiener einen Staat im Staate, niemand hindert die Wühler an ihrer Minirarbeit und so sind die jungen Italiener nur dem verderblichen Einfluß ausgesetzt; einem andern Einfluß sind sie nur schwer zugänglich. Wenn Italien nicht zusehen will, wie seine Leute im Ausland von seinen eigenen Leuten zu einer anarchistischen Gesellschaft umgewandelt werden, sollte es eben für eine Pastoration seiner Landsleute selbst sorgen. Statt dessen sendet es ihnen aber die gottlosesten Blätter der ganzen Welt als Lesestoff und als Bildungsmittel ins Ausland nach. Ein ungläubig gewordener Italiener ist aber nicht nur ein gewöhnlicher Ungläubiger, sondern ein Fanatiker.

Das Vereinshaus bewährt sich vortrefflich, besonders als Heimstätte für junge Leute. Wer da fern bleibt, ist der Kirche entweder schon entfremdet oder wird es in kurzer Zeit sein. Darum sollen junge Leute angehalten werden, dem Jünglingsvereine beziehungsweise dem Marienvereine sich anzuschließen.

Aber ein Vereinshaus kostet Geld. Leider ist der letztjährige Appell an die Wohltäter fast wirkungslos verhallt und doch kann der Pfarrer wegen überhäufter Pastorationsarbeit kaum Sammelreisen machen. Eine Vergrößerung der Kirche wäre auch dringend nötig. Denjenigen, die uns nicht vergessen haben, sei an dieser Stelle nochmals der herzlichste Dank erstattet.

Großen Dank schulden wir dem löbl. Stifte Einsiedeln für seine vielfältige Aushilfe, dem löbl. Frauenverein Schwyz und nach Freiburg für die herrlichen Christbaumgeschenke.

5. Pfarrei Wald.

(Pfarrer: Paul Gwerder.)

In diesem Jahre hat die Station Wald einen neuen Pfarrer bekommen. Die Katholiken von Wald bewahrten ihrem Seelsorger für alles Gute, das er während 12 Jahren hier gewirkt hat, ein dankbares Andenken. Als dann die Kunde vom plötzlichen Hinscheiden des hochw. Pfarrers Herger hier eintraf, da war auch bei den Katholiken in Wald Trauer und allgemeine Teilnahme. Eine Deputation des kathol. Männervereins hat Namens der Pfarrei einen schönen Kranz am Grabe des dahingeschiedenen Seelsorgers niedergelegt. Die Katholiken von Wald werden ihres verstorbenen Seelsorgers im frommen Gebete dankbarst gedenken.

Der neue Pfarrer hat inzwischen nach Möglichkeit gesucht, sich in die für ihn ganz neuen Verhältnisse hineinzuleben. Wir können auf ein ruhiges und glückliches Jahr zurückblicken. Die Lage der Station Wald ist im allgemeinen nicht so schlimm. In den katholischen Vereinen herrscht reges Leben und guter Eifer. Ein Mütter- und Jungfrauen-Verein wurden neu organisiert und halten regelmäßige Versammlungen, welche ziemlich gut besucht werden. Dem Mütterverein ist es zu verdanken, daß auf Weihnachten für die Unterrichtskinder eine Christbaumfeier veranstaltet werden konnte. Der Frauen-Hilfsverein Zug hat dazu eine schöne Anzahl Kleider geschickt. Die Wohltäter haben damit den armen Kindern eine große Freude bereitet. Besonderer Dank sei noch ausgesprochen den italienischen Missionären in Zürich, welche die Seelsorge für das italienische Arbeiterinnenheim und für die Italiener, die sich besonders im Sommer zahlreich hier aufhalten, gütigst übernommen haben und jeden Monat einmal nach Wald kommen.

Statistik: 40 Taufen; 8 Trauungen; 12 Beerdigungen; Unterrichtskinder 198.

6. Pfarrei Rüti-Dürnten.

(Pfarrer: Joh. Lucas; Vikar: Hermann Hoher.)

Statistik: Taufen 47, Ehen 15, Beerdigungen 21. Den Religionsunterricht besuchten 300 Kinder (43 Erstkommunikanten) recht fleißig. Zur Weihnachtsbescherung erfreute uns der löbl. Frauenhilfsverein von

Schwyz mit reichen Gaben. Herzliches „Vergelts Gott“ und innigsten Dank. — Im Januar kam der bisherige Vikar von Affoltern, HH. Hoher, als Vikar in unsere Gemeinde.

Freudigen Herzens dürfen wir eine Zunahme des religiösen und kirchlichen Lebens konstatieren. Sowohl bei der Männer- wie bei der Frauenwelt werden die Reihen immer dichter. Die Fastenpredigten eines hochw. Paters von Rapperswil und die Missionspredigten in der Charwoche von einem hochw. Pater aus Einsiedeln gehalten, wirkten sehr wohltuend und seien hier noch bestens verdankt. — Ein neuer Verein, „Christlicher Arbeiterinnenverein“, wurde ins Leben gerufen. Derselbe erfreut sich großer Sympathie unserer Bevölkerung und wirkt besonders segensreich durch seine verschiedenen Haushaltungskurse. Dankbar erwähnen wir hier auch die große Opferwilligkeit in unserer Gemeinde. — Die Kirche hat auch in diesem Jahre noch keinen Turm erhalten. Er wird erstehen, langsam zwar aber sicher. Wer sich mit einem Baustein dabei verewigen will, ist uns freundlich willkommen. Besten Dank allen Wohltätern und Gottes reichsten Segen!

7. Pfarrei Uster.

(Pfarrer: Urban Meyer.)

Das Berichtsjahr verzeichnet abermals einen kleinen Fortgang in der mehr als 20jährigen Baugeschichte unserer Kirche: es wurde nämlich der Bau im Aeußern so ziemlich vollendet durch Vervollständigung des Verputzes, durch Aufsetzen der Dachfialen und der Giebelkreuze, auch der Turm hat endlich Fenster erhalten. Allen edlen Wohltätern herzliches „Vergelts Gott“! Dagegen war es uns leider nicht möglich einen Muttergottesaltar zu erstellen, trotz unserer eindringlichen Bitte um eine Jubiläumsgabe im letzten Berichte; es scheint, sie sei von gar vielen überhört worden. Zu spät ists auch jetzt noch nicht, und der geplagte Pfarrer ist auch im Jahre 1905 nicht weniger bereit, milde Gaben anzunehmen und er bittet neuerdings gar sehr darum. — Wohl ist die verschuldete Kirche jetzt äußerlich ziemlich vollendet; der Turm — Schuldenturm könnte man ihn füglich nennen — steht prächtig da und schaut aus luftiger Höhe über die weitverzweigte Gemeinde hin; er sieht so manchen lauen, säumigen Katholiken — er möchte sie wohl mahnen und zur Kirche rufen, doch es fehlt ihm leider noch die Sprache: die Glocken! Wenn da ein wohlhabender und opferwilliger Leser ein Glöcklein stiften wollte, wie dankbar wären wir ihm, er sollte sicher unser „Glockengötti“ werden!

Der Gottesdienstbesuch und Sakramentenempfang war ein guter, besonders die Sommermonate über, namentlich auch von seiten der italienischen Arbeiterinnen. Der Christenlehrbesuch hingegen ließ — besonders bei den Knaben — sehr oft zu wünschen übrig. Doch ist die Schuld großteils bei den Eltern zu suchen, die ihre Söhne nach der

Entlassung aus der Schule nur allzu leicht auch aus aller elterlichen Obhut entlassen. Der übrige Religionsunterricht war dies Jahr etwas gestört durch häufig auftretende Kinderkrankheiten (Masern und Scharlach); aus dem gleichen Grunde haben wir auf Wunsch der Gesundheitsbehörde von einer öffentlichen Christbaumfeier Umgang genommen. Das „Christkindli" hat aber die lieben Kleinen doch gefunden! Besonderer Dank gebührt auch dies Jahr wieder dem löbl. Marienverein Luzern. Für die Mitglieder dieses Vereines und besonders für die so viel verdiente langjährige Präsidentin, die selig verstorbene Fräulein Pauline Schwytzer, wurde in den Weihnachtsferien die hl. Messe gelesen, der alle Kinder beiwohnten.

Herzliches „Vergelts Gott" auch den löbl. Klöstern Rapperswyl und Einsiedeln für gütige Aushilfe, wie auch den hochw. Salesianerpriestern in Zürich und Muri.

Statistik: Taufen 44, Ehen 12, Beerdigungen 12.

8. Missionsstation Wädenswil.

(Pfarrer: Melchior Camenzind.)

Am 2. Februar 1904 hat hochw. Hr. Pfarrer Imhaßli Wädenswil verlassen. Beckenried ist sein neues Wirkungsfeld. Die beinahe achtjährige angestrengte Arbeit unter 1600 Katholiken und bei vier Vereinen, die ungemein rührige Sammeltätigkeit für die Kirche sei ihm noch einmal auf das herzlichste verdankt.

Im verflossenen Jahre hatten wir 52 Taufen, 12 Trauungen und 26 Sterbefälle. 170 Kinder besuchten den Religionsunterricht. Auf Schönenberg, eine gute Stunde ob Wädenswil, wurde einmal in der Woche für die Bergkinder Unterricht erteilt. Der Sakramentenempfang ist ein befriedigender, 30—40 Personen an gewöhnlichen Sonntagen.

Unsere Katholiken lieben ihre Pfarrkirche, sie spenden auch das menschenmögliche. Um aber einmal aus den Schulden herauszukommen, müssen wir noch auswärts anklopfen. Es lasten immer noch 30,000 Franken Schulden auf unserer Pfarrei.

Inniges „Vergelts Gott" allen Wohltätern von nah und fern, besonders auch dem verehrten Frauenhilfsverein in Schwyz für die Gaben unter den Christbaum. Herzlichen Dank nach Einsiedeln, Rapperswil und Schwyz für die so gütige Aushilfe in der Seelsorge!

9. Pfarrei Bülach.

(Pfarrer: R. Bäßler; Vikar: Giboni Emanuel).

1904 hat der Mission Bülach wieder manche neue Gesichter gebracht, wie es sich eben bei der wechselnden Bevölkerung unserer Gegend ergibt, je nachdem ein Industriezweig mehr oder weniger blüht. So kam es einmal vor, daß innerhalb einer Woche 32 Kinder den Unterricht verließen, weil die Eltern anderswo Arbeit hatten. Dieser Fall

begegnet uns jedoch nur an den Orten mit vorwiegender Fabrikbevölkerung; in dem nordwestlichen Teile der Pfarrei, wo hauptsächlich Bauernbevölkerung ist, kommen selten Aenderungen vor. Taufen waren 45, Trauungen 21, Beerdigungen 7. Den Religionsunterricht besuchten annähernd 300 Kinder. Derselbe wurde an 8 Orten in 20 Abteilungen erteilt. Bei der großen Ausdehnung der Mission (der entfernteste Ort liegt 3 Stunden weit von Bülach) erforderte die Unterrichtserteilung viel Mühe und Zeit. Zu Weihnachten wurden die Kinder mit Hilfe freundlicher Geber beschenkt. Besonderer Dank gebührt dem Institut St. Agnes in Luzern, das sich unserer armen Kinder erbarmte. — Zur Erhaltung der Früchte des Religionsunterrichtes dienen die Jugendvereinigungen. Obwohl die Jünglingsvereine viele Hoffnungen nicht erfüllen, da es oftmals an der Mitwirkung der Eltern fehlt, legen sie doch manch gutes Samenkorn in die Herzen der jungen Leute. Die Vereinigung der Marienkinder sammelt die kleineren Mädchen, der Jungfrauenverein die größern. Männer-, Frauen- und Mütterverein sammeln die Erwachsenen. Zwei Krankenkassen, eine italienische und eine deutsche, sorgen für die Tage der Not. Eine religiöse Vereinigung pflegt die Andacht zum allerheiligsten Altarssakrament und fördert sehr den Empfang der hl. Kommunion, welcher im verflossenen Jahre sich verdoppelt hat (gegenüber 1903). Im vorigen Jahre wurden die Bausteine zum Kirchenbau herbeigeführt; dieses Jahr wurde für den geistigen Ausbau der Gemeinde gearbeitet: Nach dem weißen Sonntag begann eine Volksmission für die Italiener. Dieselbe hielt der hochw. Hr. Pfarrer von S. Giovanni Lupatoto aus reinem Seeleneifer für den Großteil seiner Pfarrkinder, welche zumeist hieher auswandern. Diese Mission war wider Erwarten sehr gut und regelmäßig besucht. Vor Pfingsten folgte eine Geisteserneuerung für die deutsch Sprechenden. Die Missionäre arbeiteten fleißig und wer, bei den immerhin schwierigen Verhältnissen, den Vorträgen beiwohnen konnte und guten Willens war, der erschien bei diesen religiösen Uebungen. Nachdem nun das Gotteshaus erbaut ist und auch ein geistiger Neubau der Gemeinde erfolgte, muß allmählig an weiteres gedacht werden. In der Kirche drinnen ist es so kahl und öd. Kein Altar fesselt den Blick, kein Bild ziert die Wände; ein alter Seufzerkasten, dem von jedem Musiker, welcher die Kirche besucht, das Todesurteil gesprochen wird, unterstützt den Gesang. Der Turm blickt auch so weit ins Land und schaut nach Glocken aus. Es wäre ihm so lieb, wenn er nicht als stummer Zeuge unserer Schuldenlast dastehen müßte. Gibt es nicht etwa einen Wohltäter, der uns helfen könnte?

Die Katholiken der Pfarrei Bülach sind ausnahmslos auf den täglichen Verdienst angewiesen, geben aber gleichwohl jedes Jahr ihr Scherflein, doch es reicht nicht weit. — Wir danken wieder recht herzlich für all die lieben Gaben, welche der Mission im vergangenen Jahre zugeflossen sind. Wir wollen Gott bitten, er möge es den Wohltätern reichlich vergelten und uns aufs Neue die Herzen öffnen.

10. Pfarrei Pfungen-Neftenbach.

(Pfarrer: Emil Tschudy.)

Das verflossene Jahr war hinsichtlich der Geldbeiträge keines der glücklicheren, so daß der Pfarrer nicht sehr beschäftigt war mit Dankschreiben. Die Einnahmen erreichten nicht die Hälfte derjenigen anderer Jahre. So ist der Pfarrer genötigt, auch fernerhin auf Sammelreisen zu gehen, so schwer ihn das auch ankommt und so ungern man an vielen Orten den kollektierenden Priester sieht. Auf der Missionsstation Pfungen lasten immer noch zirka 40,000 Fr. Schulden. Gaben sind deshalb dem Pfarrer stetsfort sehr willkommen. — Der Pfarrer scheint etwas entmutigt zu sein und klagt gar sehr, daß das Jahr 1904 ihm Schwierigkeiten gebracht habe. Doch lassen wir das Klagen und Jammern; neue Wege und unverzagter Mut führen zum Ziel!

Herzlichen Dank dem hochw. P. Eduard, Guardian von Wil und seinem Konvent für die so bereitwillige Aushilfe in der Pastoration. Besten Dank dem löbl. Frauenverein von Altdorf und den edlen Wohltätern von Luzern und Zug für die prächtige Christbaumbescherung und „Antoniusbrot" während des Jahres (getragene Kleider). Dank endlich allen edlen Wohltätern ohne Ausnahme!

Im Berichtsjahre gab es 4 Taufen, 4 Beerdigungen, 1 Ehe.

11. Missionsstation Affoltern a. Albis.

(Pfarrer: Georg Silberhorn.)

Im verflossenen Jahre hielten wir zum ersten Male in unserer Pfarrei eine achttägige hl. Volksmission durch die hochw. Kapuzinerpatres Rogerius und Rufin. Dieselbe wurde von den Gläubigen mit wenigen Ausnahmen sehr fleißig besucht und der Erfolg war ein sehr erfreulicher.

Taufen gab es im Berichtsjahre 67; Ehen wurden 9 eingesegnet und Beerdigungen waren es 12. Hl. Kommunionen wurden im Ganzen 5500 ausgeteilt.

Ein etwas schwieriges „Anhängsel" für Affoltern ist die Filiale Rifferswil. Wenn Aushilfe erhältlich ist, wird dort regelmäßig Gottesdienst gehalten und allwöchentlich Unterricht erteilt. Eine eigene Missionsstation kann dort wohl vorläufig unter den gegebenen Verhältnissen nicht eröffnet werden; die Zeit wird hier das Nähere uns lehren. — Sehr zu wünschen wäre es, wenn die Katholiken, welche im Kanton Zürich sich niederlassen wollen, doch so viel als möglich um die Missionskirche sich konzentrieren und nicht die entlegensten Orte aufsuchen würden. Der beständige Wechsel erschwert die Pastoration recht sehr. — Auch dieses Jahr konnten in Affoltern und Rifferswil mitsammen 167 Kinder mit schönen und reichen Christgaben erfreut werden; besondern Dank hiefür schulden wir dem titl. Hilfsverein in Zug und den Drittordensmitgliedern in Sursee. All unseren übrigen Wohltätern, besonders dem löbl. Kapuzinerkloster in Zug für die öftere bereitwillige Aushilfe, auch an dieser Stelle noch ein herzliches „Vergelts Gott"!

12. Rifferswil.

Wird von Affoltern aus besorgt.

13. Pfarrei Wetzikon.

(Pfarrer: Rud. Hauser.)

Schon seit vier Jahren haben wir in den Zeitungen und durch Bettelbriefe unsere Glaubensbrüder um Almosen gebeten für einen Kirchenbau dahier. Manche Liebesgabe ist eingegangen; aber bei weitem nicht so viel als wir erhofft und als notwendig! Von zirka 1500 Bettelbriefen, welche wir im Berichtsjahre in alle Gaue des Schweizerlandes verschickt haben, waren nur etwa 50—60 von größerem oder kleinerem Erfolge begleitet. Dafür erhielten wir von Laien und Geistlichen Antwortschreiben, die den sehnlichsten Wunsch äußerten, bezüglich der Sammlerei nun endlich weite Volkskreise verschonen zu wollen. Manche freimütige Bemerkung bekamen wir zu hören, die zum Glück aber nicht den Wetzikonern galt, noch gelten konnte. Von den empfangenen Geldern blieb nach Bezahlung der Inserate, Porti u. s. w. leider nicht mehr viel zur Tilgung der alten Schulden und zur Aeufnung eines Kirchenbaufondes. Und doch sind weit und breit in keiner Missionsstation der Schweiz die Katholiken in bezug auf die Kultusgebäulichkeiten so armselig bestellt wie hier in Wetzikon. Schon zehn Jahre dient der höchstens 250 Personen fassende Saal im Parterre des Pfarrhauses als Pfarrkirche für nahezu 1800 Katholiken. Jeden Sonn- und Feiertag muß der Geistliche zweimal predigen, und eben so oft die hl. Messe lesen an dem kleinen Herz-Jesu-Altare, dem einzigen wirklichen Schmucke der Saal-Kapelle. Sonst sieht der freundliche Besucher nur Bänke, an welchen der Wurm tüchtig arbeitet, und an der Wand alte Stationenbilder, um welche dürre Stechpalmenkränze den armseligen Rahmen bilden. Was Gott und dem Seelsorger Freude und Trost bereitet, das sind die vielen Besucher des Gottesdienstes. Waren es vor zehn Jahren allsonntäglich etwa 150 Kirchgänger, so sind es heute 500—700. Hätten wir ein einfaches, aber würdiges Gotteshaus, es würden bald tausend und mehr sein. Nicht weniger tröstlich ist der Empfang der hl. Sakramente. Früher waren jährlich etwa 400 Kommunionen zu verzeichnen, heute zwischen 3600—4000. Geistliche, welche wiederholt hier als Aushilfspriester arbeiteten, rühmten den Eifer und den guten Willen unserer Leute. Manchenorts klagt der Pfarrer: „Hab' eine Kirche mit viel Bänken aber wenig Leuten." In Wetzikon ist es umgekehrt. Wie sehr die Andacht besonders bei der Jugend leidet, wenn in einer Bank zwei Reihen Knaben Platz nehmen müssen, liegt auf der Hand. Große Schwierigkeiten sind auch bezüglich des Religionsunterrichtes zu überwinden. Anno 1894 besuchten 125 Kinder den Unterricht, heute 227. Einzelnen, welche in den schulpflichtigen Jahren aus

Nachlässigkeit oder andern Gründen zurück- oder ferngeblieben — Deutsche und Italiener — mußten abends die nötigsten religiösen Kenntnisse beigebracht werden. Dem Eifer der meisten Kinder müssen wir Anerkennung zollen, zumal der Unterricht auch den Winter über in der kalten Kirche muß abgehalten werden. Daneben hats aber auch recht Nachlässige, bei denen in religiöser Hinsicht das Sprichwort gilt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Baume."

Trotz den erfreulichen Mitteilungen, die wir soeben gemacht, sind uns Mängel und Schattenseiten im Leben unserer Pfarrangehörigen doch nicht entgangen. Dahin zählen wir die gemischten Ehen, in denen die zu erhoffenden Kinder vom katholischen Teile preisgegeben werden. In dieser Hinsicht dürften die Katholiken an der entschiedenen Stellungnahme vieler Protestanten ein Beispiel nehmen. Ist es einerseits auch wahr, daß manche „Auchkatholiken" nur einer Armenunterstützung wegen wieder scheinbar mit uns mitmachen wollen, so gibt es doch andererseits viele verirrte Schafe, die nur auf den guten Hirt warten, der sie möglichst zart befreit. Möge der freundliche Leser in dem Sinne zu Gott beten, daß wir dem Ideal immer ähnlicher werden, das der Herr im Gleichnis vom guten Hirten so ergreifend gezeichnet hat, dann werden wir uns über manche Bitterkeit leicht hinwegsetzen.

Bezüglich der Vereine kann ich nur Gutes berichten. Allen voran steht der Cäcilienverein, der unter Leitung eines edlen Protestanten in kirchlicher und weltlicher Musik lobenswerte Leistungen aufzuweisen hat. Auch der Männer-, Frauen- und Töchterverein hat sich Verdienste erworben durch Vermittlung guter und nützlicher Lektüre an die einzelnen Familien und durch bedeutende Beiträge an die Christbaumfeier der unterrichtspflichtigen Jugend. Eine Ehrenmeldung verdienen die genannten Vereine für eine Liebesgabe von mehr als 100 Fr., die sie einem von schwerem Unglück betroffenen Mitgliede spendeten. Von dem Sturm, der gegen die italienischen Arbeiterinnenheime heraufbeschworen worden, ist das hiesige direkt nicht berührt worden. Sind die Mädchen heute unter Leitung der ehrw. Menzinger-Schwestern vielfach ein guter, belebender Sauerteig, so wären sie der Großzahl nach in unbeschränkter Freiheit für Katholiken wie Protestanten bald ein Aergernis. Belege hiefür stehen Freund und Feind zur Verfügung! —

„Vergelt's Gott tausendmal" dem Marienverein Luzern, all' den bekannten und unbekannten Wohltätern unserer Pfarrei, besonders den Angehörigen der Pfarrei Oberurnen im Kt. Glarus, die mir zu gunsten hiesiger Station etwas mehr als 600 Fr. einhändigten. Zum Schlusse bitten wir unsere Glaubensgenossen landauf und ab: Habt Erbarmen mit uns Wetzikonern und helft jetzt uns vor allen andern zu einem Gotteshause!

Taufen 51, Ehen 8, kirchliche Beerdigungen 10.

14. Missionspfarrei Oerlikon.

(Pfarrer: Rupert Nieberl).

Das Jahr 1904 hat wohl mit guten Auspizien begonnen; denn Ende Januar konnte die Filiale Dübendorf ihren ersten eigenen Seelsorger, hochw. Hrn. Pfarrer Herger, bisher in Wald, begrüßen, und die Freude bei den dortigen Katholiken war eine allgemeine, darum seine Aufnahme eine freudige und herzliche, was die Einführungsfeier bewies. Und wenn auch hochw. Hr. Pfarrer Herger als Kranker, halbgebrochener, durch Leiden und Mißgeschicke gebeugter Mann kam, so war doch für die Pfarrei Oerlikon seine Amtstätigkeit eine große Erleichterung, indem der weit mehr als fünf Jahre dauernde Zustand, Dübendorf von Oerlikon aus versehen zu müssen, beseitigt wurde. Mit dem ersten Juni verlor Oerlikon seinen allgemein beliebten, eifrigen Vikar Dr. Vinzenz, welcher fast drei Jahre hier segensreich gewirkt hatte. Es sei ihm auch an dieser Stelle für all seine Arbeiten und Mühen gedankt. Möge ihm als Vikar an der St. Peter und Paulskirche in Zürich III Gottes Segen beschieden sein! — Wurde in diesem Jahre die Arbeitslast für den Pfarrer von Oerlikon bedeutend vermehrt, so sollte auch sonst das Kreuz nicht fehlen. Leider kränkelte hochw. Herr Pfarrer Herger in Dübendorf bedenklich, so daß er auswärts Erholung suchen mußte. Bei seiner Rückkehr glaubte man, wieder einen gesunden Mann vor sich zu haben. Wenn auch Pfarrer Herger sich über seinen Zustand keinen Täuschungen hingab, so widmete er sich doch, die Schmerzen seiner Krankheit mit Mannesmut und schweigsam ertragend, mit Opferfreudigkeit dem hl. Berufe. Aber seine Wirksamkeit sollte in Dübendorf nicht von langer Dauer sein. Am Sonntag, den 7. August, nachdem hochw. Hr. Pfarrer Herger das letztemal in Dübendorf Gottesdienst gehalten und das Wort Gottes verkündigt hatte, begab er sich auf die Reise, um seinen Bruder in Köln zu besuchen. Aber in Basel, wo er übernachtete, ereilte ihn der unerbittliche Tod infolge Herzlähmung. Ein gutes Herz hatte zu schlagen aufgehört. Die Leiche des edlen Verstorbenen wurde nach Oerlikon überführt und dort unter zahlreicher Beteiligung von Geistlichen und Laien zur Erde bestattet. Hochw. Herr Pfarrer Meier von Uster schilderte in wohldurchdachter Trauerrede das Leben, die Wirksamkeit und die Leiden des lb. verstorbenen Freundes. Sein Andenken bleibe ein gesegnetes.

In der gleichen Nacht, in welcher hochw. Herr Pfarrer Herger verschied, wurde ein Einbruchsversuch in unsere Kirche gemacht, aber Gott sei Dank, ohne Erfolg. Der angerichtete Schaden betrug ungefähr 100 Fr. Mein Schrecken am Morgen, bei Wahrnehmung dieser ruchlosen Tat, war kein geringer.

Heimsuchungen, Ueberhäufung mit Arbeit, wie auch die Verwaisung von Dübendorf, stellten große Anforderungen an die Gesundheit des Pfarrers, und es ist nicht zu verwundern, wenn einem hin und wieder die Lust an der Diaspora vergeht. Mein Leben ist ein Leben auf der

Straße, indem die Pastoration der größten Landpfarrei im Kanton Zürich so gewaltige Anforderungen an einen alleinstehenden Seelsorger stellt, daß man sich gar keinen andern Beschäftigungen mehr widmen kann. Ebenso ist dadurch die Sammeltätigkeit vollständig brach gelegt, und die Zahl der Wohltäter schwindet daher immer mehr und mehr.

Dübendorf hat, um das nicht zu vergessen, Ende September wieder einen eigenen Seelsorger in der Person des hochw. Herrn Dr. Bernhard erhalten, so daß wenigstens die Sorge um Dübendorf wieder von meinen Schultern ist.

Die Tätigkeit unserer zwei barmherzigen Schwestern, einer Krankenschwester und einer Kleinkinderlehrerin, aus dem löblichen Institut Baldegg, ist eine recht wirksame gewesen. Unser Institut der Krankenpflege hat sich außerordentlich bewährt.

Die erste hl. Kommunion, wie auch die Christbaumfeier wurden wieder in herkömmlicher Weise begangen. Besonders hat uns der löbl. Frauenverein Zug zur Bescherung unserer mehr als 300 Unterrichtskinder wieder recht hülfreich unter die Arme gegriffen, wofür ihm hier herzlicher Dank gesagt sei.

Der fleißige Paramentenverein in Luzern hat uns ebenfalls nicht vergessen.

Der Sakramentenempfang leidet selbstverständlich hier auch darunter, daß gewöhnlich nur ein Beichtvater zur Verfügung steht, und daß man wegen der Situation während der Sonntagsfrühmesse nicht beichthören kann. Während des zeitweilig strengen, besonders aber ungesunden Winters, hatte es hier viele Kranke. Im Berichtsjahre sind 70 Taufen zu verzeichnen, kirchliche Eheeinsegnungen 25, davon 8 gemischte, und Beerdigungen 20. Seitdem in Grafstall ein eigener Seelsorger wirkt, werden keine Pastorationsfälle von dort in unsern Pfarrbüchern verzeichnet.

15. Missionsstation Dübendorf.

(Missionspriester: Dr. Otto Bernhard.)

Nur kurze Zeit hatte Dübendorf an dem am 8. August in Basel verstorbenen HH. Pfarrer Herger einen eigenen Seelsorger. Obwohl recht krank, wirkte er doch nach Kräften, sorgte eifrig für den Unterricht und nahm sich in jeder Beziehung um die aufblühende junge Gemeinde an. Gott wird es ihm lohnen!

Unterricht wird etwa 70 Kindern in Dübendorf, Wallisellen und Brütisellen erteilt. Ein großer Trost dabei ist es, daß, was den Unterricht betrifft, die eifrige Unterstützung von Seite der Eltern nicht fehlt. Ein Besuch der Station Dübendorf zeigt, daß die Kapelle recht arm, bitterarm ist, daß aber an Sonntagen der Raum bald zu klein sein dürfte, wenn der Eifer anhält und die Männer fortfahren, ihre Kirchenplätze so zu behaupten wie bisher. Den Italienern, die fleißig die

Kirche besuchen und die Sakramente empfangen, wird in ihrer Muttersprache gepredigt.

Pflicht ist es an dieser Stelle, dem tit. Institut St. Agnes in Luzern den herzlichsten Dank auszusprechen für die so reichlichen Gaben zu Weihnachten. Für die Kinder war es ein Freudenfest.

Die Taufen, Beerdigungen u. s. w. für 1904 sind in den Pfarrbüchern von Oerlikon verzeichnet.

16. Missionsstation Grafstall.

(Pfarrer: Valentin Spichtig.)

Der Kirchenbesuch, sowie der Besuch des Religionsunterrichtes ist ein befriedigender, trotzdem manche Familien eine Stunde vom Gottesdienstlokal entfernt wohnen. Freilich gibt es auch manche, welche die große Wohltat eines eigenen Seelsorgsgeistlichen und eines regelmäßigen Gottesdienstes nicht schätzen. — Die Missionsstation liegt in der Mitte zahlreicher Dörfer, die Grafstall im Umkreise von einer halben bis einer Stunde umgeben und sie eignet sich deshalb sehr gut als Sammelpunkt der daselbst zerstreut wohnenden Katholiken, deren Zahl allerdings keine große ist. Was außer diesem Kreise noch der Pfarrei Grafstall zugeteilt ist, geht in das nähere Dübendorf zur Kirche, von wo aus in sehr verdankenswerter Weise auch der Unterricht besorgt wird. Grafstall, ohne Unterricht nach auswärts und mit der geringen Katholikenzahl, ist darum leicht zu besorgen und es drängt sich mir der leise Zweifel auf, ob diese Station nicht von dem angrenzenden Töß aus, wo für 1000 Katholiken die baldige Errichtung eines Gottesdienstlokales von höchster Wichtigkeit wäre, pastoriert werden könnte.

Das Hauptereignis in Grafstall war die Christbaumfeier der Kinder, zu der auch dieses Jahr die Verwaltung der Nahrungsmittelfabrik „Maggi" ihren großen Saal mit Licht und Heizung in zuvorkommenster Weise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, wofür hiemit öffentlich der Dank ausgesprochen sei. Es war ein schönes, trautes Familienfest der Katholiken zugleich mit unsern getrennten Glaubensbrüdern, welche drei Viertel der Versammlung ausmachten. Dank der Wohltätigkeit der Jungfrauen-Kongregation von Luzern und anderer Wohltäter konnten die Kinder mit schönen Gaben beschenkt werden. Allen Spendern, sowie der geehrten Familie Dr. Schleich für die Leitung des Kirchengesanges sei hiemit der verbindlichste Dank gesagt.

Im Jahre 1904 gab es 5 Taufen, 4 kirchliche Beerdigungen und 1 Ehe.

17. Missionsstation Adliswil (seit 1892.)

(Pfarrer: A. Schmid.)

Es sind jetzt 12 Jahre her, seit in Adliswil der katholische Gottesdienst wieder eröffnet wurde. Dritthalbhundert Jahre waren verflossen,

seit dort eine katholische Kultstätte aufgehört hatte zu existieren. Vor der Reformation war in Adliswil eine Kapelle, in der jeden Dienstag und Freitag der Kaplan von Thalwil Messe und Unterricht halten mußte; auch hatte im Mittelalter südwestlich von Adliswil auf dem sogenannten Marienberge sogar ein Frauenklösterlein gestanden, das von Cisterzienserinnen bewohnt war. 1259 jedoch zogen diese Frauen in das vom Grafen Rudolf von Rapperswil gestiftete Kloster Wurmsbach am obern Zürichsee. Man mag im Kanton Zürich hinkommen, wo man will, überall tauchen ähnliche historische Erinnerungen aus einer katholischen Vorzeit auf, und lassen einen fast vergessen, daß man auf fremdem Boden steht. Freilich werden auch die Kirchen und Kirchlein, von denen das Kreuz herniedergrüßt, immer zahlreicher.

Im Berichtsjahre hat sich in Adliswil den dortigen Katholiken ein schmuckes Gotteshaus erschlossen. Unsere Stationen machen so ziemlich alle denselben Weg durch: vom Tanzsaal gehts nach dem Pfarrhaussaal, dann endlich in eine Kirche. Adliswil konnte es noch etwas „nobler geben"; es fing nicht in einem Wirtshauslokal, sondern in der Kleinkinderschule an — eine Kleinkinderschule ist ja doch schon eine Art Gotteshaus, wenigstens ein Gottesgarten. Schon im Jahre 1896 war die junge Genossenschaft in der Lage, einen eigenen Saal im Pfarrhaus zu beziehen, welches auf prächtiger, kleiner Anhöhe gegenüber dem Bahnhof erbaut worden war. Nach weitern acht Jahren unermüdlicher Sammeltätigkeit stand bereits die schöne Kirche, ein Werk des Meisters Architekt Hardegger in St. Gallen, ausgeführt von Baumeister Franzetti in Adliswil, zum Einzug bereit. Das neue Gotteshaus ist ein dreischiffiger gotischer Bau, mit hohem Steildach, einem Dachreiter über dem Chor und schlankem Hauptturm. Die Kirche ist der heiligsten Dreifaltigkeit geweiht. Daher sind an der Eingangsfaçade die drei Bogenstellungen und die Inschrift über dem Haupteingang: „Deo uni Trinoque" sehr passend. Der runde Turm, rechts vom Eingang, führt auf die Empore und den Dachboden; dem Chor gliedern sich zu beiden Seiten der Paramentenraum und die Sakristei an. Der blendend weiße Verputz wird angenehm abgetönt durch die Fensterumrahmung aus grauem Sandstein. Nach Außen macht die Kirche den Eindruck der Vollendung. Im Innern freilich mangelt noch dies und jenes. Die Decke des Hauptschiffes ist ein bemaltes Tonnengewölbe; sie ist wie die Decke der Seitenschiffe sehr einfach, aber doch ansprechend. Die Wände des Mittelschiffes ruhen auf gefälligen, schlanken Pfeilern; zwischen den Bogen sind Konsolen für Statuen angebracht. In den Chor gehört einmal ein schöner, großer, gotischer Altar, der bis zu den hochliegenden Chorfenstern reicht. Durch die buntverglasten Fenster und die schöne Rosette des Mittelschiffes strömt reichliches Licht in die Hallen des Gotteshauses.

Die Einsegnung der Kirche war für die Missionsstation ein Tag höchster Freude, um so mehr, als Prinz Max von Sachsen, dieser edle Missionspriester, zum Feste herbeieilte, um die Benediktion zu vollziehen.

Die Weihe, innen und außen, dauerte 1 Stunde, dann setzte sich der hochw. Herr in den Beichtstuhl, hielt hierauf die Predigt und zelebrierte das Hochamt. Der Predigt ließ Prinz Max den ersten Vers des 121. Psalmes als Leitspruch vorangehen: „Ich freue mich, wenn man mir sagt, lasset uns gehen zum Hause des Herrn". Er feierte das Gotteshaus als eine Stätte des Friedens und der Kraft; verglich die Einsegnung der Kirche mit der Taufe des Menschen, die eigentliche Weihe durch den Bischof mit der Firmung. Während des Hochamtes sang der Kirchenchor die Grubersche Messe, welche der Cäcilienverband jüngst in der Tonhalle aufgeführt hat. Hiebei zeigte sich, daß die Akustik der Kirche eine sehr günstige ist. Besonderer Erwähnung verdient es, daß die Behörden von Adliswil bei der Vormittagsfeier und bei dem Bankett im Pfarrhof vertreten waren. Nachmittags war zum Schlusse der Benediktion Vesper und Te Deum.

Wir schließen mit dem Wunsche des Festpredigers: Möge die neue Kirche allen die Pforte des Segens erschließen und der ganzen Gegend zum Heile gereichen.

Statistik der Pfarrei: Taufen 32, Ehen 9, Todesfälle 13.

Allen Wohltätern besten Dank und Segenswunsch!

18. Station Kollbrunn.

(Pfarrer: U. Marok.)

Der Jahresbericht unserer Missionsstation kann sich mit den Ergebnissen der pastorellen Tätigkeit der Hauptsache nach zufrieden erklären. Das religiöse Leben erstarkt bei den Katholiken immer mehr und das katholische Bewußtsein tritt lebendiger hervor. Die Erfüllung der religiösen Pflichten läßt freilich bei manchen noch zu wünschen übrig und Gleichgültigkeit vereint mit schlechtem Beispiel bringen viele auf Abwege, eine schöne Zahl aber erfüllt doch in erbaulicher Weise ihre Pflichten. So konnte der Seelsorger mit großer Freude sehen, wie sich an den beiden Generalkommunionen, zu Ostern und am eidgenössischen Bettage der größte Teil der Mitglieder des katholischen Männer- und Arbeitervereins beteiligten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, sondern beten alle Tage zum Herrn, daß nach und nach alle sich des Trostes unserer hl. Religion erfreuen mögen. Dem Unterricht der Jugend wird alle Aufmerksamkeit zugewendet. Es wurde im verflossenen Jahre etwa 120 Kindern in sechs verschiedenen Gemeinden Unterricht erteilt. Die Kinder kommen durchschnittlich recht fleißig in den Unterricht.

Besonders erwähnt zu werden verdient die erste hl. Firmung in Kollbrunn, die am 13. November vom hochwürdigsten Bischof Battaglia von Chur vorgenommen wurde. Die Katholiken hatten große Freude und fühlten sich hochgeehrt, daß der hochwürdigste Bischof nach Kollbrunn kam, um das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Sie haben aber auch kein Opfer gescheut, um diese seltene Feier zu erhöhen und

dem hochwürdigsten Herrn Freude zu bereiten. — Die hl. Erstkommunion am weißen Sonntag gestaltete sich, bei der großen Teilnahme der Katholiken und unter der kräftigen Mitwirkung des Cäcilienvereins, zu einer recht erhabenen und würdigen Feier. Es waren 16 Erstkommunikanten. — Im Februar des Berichtsjahres wurde auch ein Frauen- und Jungfrauenverein gegründet, der jetzt 60 Mitglieder zählt, gewiß eine schöne Zahl für die hiesigen Verhältnisse.

Taufen gab es 18, Beerdigungen 7, Ehen 4, wovon 1 gemischte.

Schließlich habe ich noch die Dankespflicht zu erfüllen gegenüber allen Wohltätern.

Bei der Christbaumfeier konnten an 110 Kinder schöne Gaben verteilt werden. Dem löbl. Marienverein von Luzern sei für die reichliche Spende ein herzliches „Vergelt's Gott" gesagt. Auch den Fabriksherren Bühler und Moos möchte ich an dieser Stelle für die schönen Gaben auf Weihnachten meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Den besten Dank auch dem Verwalter des Büchergeschäftes der inländischen Mission für die Bereicherung der Bibliothek. Endlich ein herzinniges „Gott vergelt's" allen Wohltätern unserer Kirche, für welche alle Sonntage beim Gottesdienst gemeinschaftlich gebetet und monatlich eine hl. Messe gelesen wird. Möge der hl. Antonius, der Patron unserer Kirche, auch im kommenden Jahre uns recht viele Wohltäter zuführen!

19. Missionsstation Bauma (seit 1904).

(Pfarrer: A. Mundwing.)

Das erste Jahr im neuen Heim in Bauma wäre, Gott sei Dank, vorbei und mögen alle folgenden so segensreich sein, wie das verflossene! Wir hatten schon dieses Jahr die große Freude, zu sehen, daß wir hier nicht umsonst gebaut. Die Zahl der Kirchenbesucher hat sich um die Hälfte vermehrt, wie wohl noch manche selbst das neue, kleine Kirchlein scheuen. Ein Männerverein, der schon bestanden, zählt 40 Mitglieder. Neu gegründet wurde ein Frauenverein mit 50 Mitgliedern und ein Cäcilienchor mit 25 Mitgliedern. Ueberall ist eifrige, rege Mitarbeit bemerkbar, was für einen geplagten Diasporapfarrer eine der größten Freuden ist. Da der Benjamin unter den Missionsstationen nicht mehr in die Weihnachtsliste der titl. Frauenvereine aufgenommen wurde, weil sie schon übervoll war, so hat der Pfarrer selbst auch für die lieben Kleinen den Bettelstab in seiner eigenen Missionsstation ergriffen. Das liebe Christkind hat ihm durch den Männer- und Frauenverein und durch Private die schöne Summe von 250 Fr. in die Hände gelegt. Hoffen wir, es gehe so weiter in geistiger Beziehung und dann finden unsere vielen Wohltäter den Dank und die süße Freude, so manche Seele gerettet zu haben.

Statistik: 12 Taufen, 5 Ehen und 5 Beerdigungen. 45 Kinder besuchten fleißig den Unterricht in Bauma und Bäretschwil.

Aber so rosig sieht das verflossene Jahr doch nicht aus, wenn der Berichterstatter in seine Rechnungsbücher schaut, denn der Diasporapfarrer ist nicht bloß Seelsorger, sondern auch Kapitalist an Schulden. Wo soll dies enden? Das Sammeln hält sehr schwer und in hundert Briefen dieselbe Klage: Es ist Alles überfüllt und überschwemmt. Ja gewiß, dies muß man zugeben und deshalb auch die große Verdrießlichkeit unter unsern katholischen Mitbrüdern der Schweiz. Ich kann es ihnen nicht verargen. In wieder andern Briefen heißt es: Wir geben dem Missionsverein, wenden Sie sich dorthin. Keineswegs möchte der Berichterstatter der Missionsverwaltung irgend den leisesten Vorwurf machen, im Gegenteil, wir sind dankbar für die empfangenen Wohltaten. Aber was die Missionsverwaltung austeilen kann, ist nur ein Tropfen ins große Meer der Schulden. Wieder heißt es: Es ist verboten vom hochwst. Bischof aus. Und da hat der Berichterstatter auch nichts dagegen, im Gegenteil, er dankt Gott, daß endlich einmal der Anfang gemacht wurde, richtige Ordnung und gehöriges System in die Sache zu bringen. Möge dem glücklichen Anfang bald ein würdiger Schluß folgen, dann, lieber Wohltäter und Wohltäterin, hast auch du weniger Bettelgesuchen zu öffnen. Mit all dem Gesagten will der Berichterstatter aber niemanden einen Vorwurf machen oder irgendwelche Winke geben, sondern es sind nur Herzensergüsse, die vielleicht auch ein wenig nützen können und so manchem von den Diasporapfarrern im Innersten noch verborgen liegen.

20. Missionsstation Altstetten bei Zürich.

(Pfarrer: G. Huber; Vikar: G. Adamer †.)

Statistisches: Im Jahre 1904 wurden 70 Kinder zur heiligen Taufe gebracht, 15 Personen wurden kirchlich beerdigt und 5 Brautpaare getraut. Die Zahl der unterrichtspflichtigen Kinder hat gegenüber dem Vorjahr wieder zugenommen und dürfte noch beträchtlicher werden, wenn, wie ziemlich bestimmt, die mechanischen Werkstätten für die Bundesbahnen nach Altstetten verlegt werden.

Der Besuch der Christenlehre an Sonntagen läßt zu wünschen übrig; einzelne halten sich nach Empfang der ersten hl. Kommunion schon so reif, daß eine weitere religiöse Schulung für sie überflüssig ist. In erfreulicher Weise hat dagegen der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes, speziell von seite der Männerwelt, zugenommen und wenn einst die Glocken von einem höhern Turme erschallen, so dürften sie noch den einen oder andern aus seinem religiösen Schlafe wecken. —

Der Verein der „ewigen Anbetung" in Luzern verhalf uns auch dieses Jahr wieder zu einem schönen Christbaum und sei ihm dafür hier der herzlichste Dank ausgesprochen. — Dank auch den löbl. Kapuziner-

klöstern Zug und Stans für die stets bereitwillige Aushilfe. Der liebe Gott möge alle Wohltäter unserer Kirche reichlich belohnen und ihr noch recht viele neue erwecken!

21. Missionsstation Küsnacht (Zürich.)

(Pfarrer: Felix Ackermann.)

Das Berichtsjahr 1904 war für Küsnacht ein Jahr ruhiger, friedlicher Entwicklung und innerer Erstarkung. Im Februar kam die Verlosung der von der h. Regierung Nidwaldens bewilligten Lotterie zu gunsten hiesigen Kirchenbaues zur Abwicklung. In wohlwollendster und uneigennützigster Weise beteiligten sich dabei die Mitglieder der h. Regierung, des löbl. Gemeinderates und Privatpersonen. Ihnen allen spreche ich hier nochmals öffentlich den besten Dank aus. Allerdings liegt trotz des günstigen Resultates der Lotterie noch eine schwere Schuldenlast auf Kirche und Pfarrhaus. In drei Jahren wächst keine katholische Missionsstation aus dem Boden heraus und erstarkt zum festen Baume, auch nicht, wenn das Erdreich weniger steinig und hart ist als wie es in Küsnacht war. So ist der Pfarrer noch lange nicht der unerquicklichen Mühe enthoben, milde Gaben zu sammeln, obwohl die ausgedehnte und schwierige Pastoration Arbeit in Fülle gäbe.

Taufen wurden im abgelaufenen Jahre 30 gespendet, 6 Ehen kirchlich eingesegnet und 9 Beerdigungen gehalten. Religionsunterricht wurde in den Gemeinden Küsnacht, Zollikon, Erlenbach und Herrliberg, zusammen 14 Stunden wöchentlich, gehalten. Der rührige Männerverein hielt jeden Monat eine Versammlung mit einem belehrenden Vortrag und gründete unter anderm eine Sparkasse für die katholische Genossenschaft. Der katholische Frauenverein hielt ebenfalls seine Monatsversammlungen regelmäßig und nahm die Gründung der Privatkrankenpflege in Angriff. Der Jünglingsverein berechtigt zu frohen Hoffnungen, der Cäcilienverein bewährt sich in opferfreudiger Tätigkeit für die Verschönerung des Gottesdienstes und für Unterhaltung. Nebst verschiedenen Genossenschaftsversammlungen verdient besonders die Weihnachtsfeier mit ihren gelungenen Aufführungen und der Gabenverlosung lobende Erwähnung. Den armen Kindern konnten auch dieses Jahr, dank der großherzigen Mildtätigkeit eines edlen Damenkomitees von Stans, reichlich warme Winterkleider ausgeteilt werden. Ihnen Allen den herzlichsten Dank und Gottes reichsten Lohn!

22. Pastorations- und Unterrichtsstation Richtersweil.

(Besorgt von Pfr. Amstad und Kaplan Kreienbühl in Wollerau.)

Im verflossenen Jahre nahmen am Unterricht 60 Kinder teil, nämlich 58 sog. Beichtkinder und 12, die schon die hl. Kommunion empfangen haben bis zum erfüllten 14. Altersjahr. Dabei sind die 80 Mädchen in der von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft im Jahre 1880 gegründeten Anstalt in Mühlenen, Gemeinde Richtersweil.

nicht miteinbegriffen. Der betreffende Unterricht wird im Schulhause und in der Anstalt, wöchentlich eine Stunde, erteilt. An den Sonn- und Feiertagen werden alle diese Kinder angehalten und gemahnt, nicht bloß den Gottesdienst, sondern auch die Christenlehre in dem eine halbe Stunde entfernten Wollerau zu besuchen, woselbst sie auch die hl. Sakramente empfangen. Das letzte Jahr hatte Richtersweil (mit Hütten) 17 Taufen, 3 Ehen (alle drei gemischt) und 4 Beerdigungen. Erstkommunikanten gab es 7. Es dürfte von nicht gar wenigen Eltern und Kindern ein regeres und eifrigeres Interesse für den religiösen Unterricht und für das kirchliche Leben überhaupt entgegengebracht werden, selbstverständlich gibt es auch hier lobenswerte Ausnahmen. Wir wiederholen, was wir schon im letzten Berichte bemerkten, daß für Richtersweil mit seinen mehr als 800 **Katholiken** und seiner vielfach flottanten Bevölkerung, je nach dem Gange der Industrie, die Gründung einer **eigenen Missionsstation eine große Wohltat wäre.** Mit einer allfälligen Zuteilung zu Wädensweil wäre für eine einheitliche und wünschbar geordnete Pastoration kaum gedient, indem die Katholiken von Richtersweil dennoch in ihren Gottesdienstbesuchen zwischen Wädensweil und Wollerau gewohnheitsgemäß sich teilten.

23. Pfarrei St. Peter und Paul, Zürich III.

(Pfarrer: Pet. Furrer und 8 Vikare.)

Der letztjährige Bericht mußte melden, daß Prälat Reichlin am 4. August 1903 nach 24jähriger segensreichster Wirksamkeit auf die Pfarrei St. Peter und Paul resigniert habe. In aufreibender, rastloser Seelsorgstätigkeit ist das Priesterauge des wachsamen Hirten vorzeitig erloschen. Die ganze dankbare Pfarrei wünscht dem schwergeprüften Pfarr-Resignaten einen langen, gnadenvollen Lebensabend in ihrer Mitte.

Als Nachfolger mußte nach langem vergeblichem Sträuben ein Bergpfarrer vom Gotthard an die Limmat heruntersteigen. Einst wurden die Reliquen von St. Felix und Regula, der Stadtpatrone Zürichs, an den Gotthard hinaufgerettet, und sie werden dort seit Jahrhunderten in der Kirche St. Peter und Paul treu gehütet und fromm verehrt. Auf Segen und Schutz der zürcherischen Blutzeugen hofft der neue Pfarrer von St. Peter und Paul in Zürich. Am 6. März wurde Pfarrer Peter Furrer durch den bischöflichen Kommissar J. Burtscher in sein schweres Amt eingeführt.

Von der Riesenarbeit dieser Pfarrei geben folgende Zahlen ein Bild: Im Jahre 1905 waren: Taufen 708 (1903: 667), außerdem werden noch über 150 Kinder aus unserer Pfarrei in der Frauenklinik (rechtes Ufer) getauft. Ehen 178 (153), Beerdigungen 348 (318),

Erstkommunikanten 196 (224), Unterrichtskinder an Werktagen 2040, in der Sonntagschristenlehre 726. Große Zahlen — Große Arbeit!

Im Industriequartier wurde am 30. Oktober die neue schöne St. Josephskapelle vom hochwst. bischöfl. Offizial Dr. G. Schmid von Grüneck eingesegnet. Dieser Feier wohnten 970 Personen bei, die alle im neueröffneten Heiligtum Platz fanden. Zwei HH. Vikare besorgen nun bei „St. Joseph" die Seelsorge und den Gottesdienst (an Sonntagen vormittags dreimal). Wir danken allen Wohltätern, die uns den so notwendigen Bau ermöglichten. St. Joseph segne und schütze sie dafür. Leider müssen wir um weitere Almosen bitten; denn die Schuldenlast ist noch sehr drückend und erst, wenn die jetzigen Schulden bezahlt sind, darf an den Bau der projektierten St. Josephskirche ernstlich gedacht werden. Noch ist die Mutterkirche St. Peter und Paul nicht schuldenfrei.

In Wollishofen wird seit Anfang des Monates November nicht nur alle Sonntage Gottesdienst gehalten, sondern auch eine hl Frühmesse gelesen und am Nachmittag Christenlehre erteilt. Die Seelsorge der Katholiken in Wollishofen ist nun einem bestimmten Vikar zugeteilt. Auch wurde ein Sammelverein für den dortigen Bau einer neuen Kirche ins Leben gerufen.

Am 20. November spendete der hochwst. Herr Bischof Johannes Fidelis Battaglia das Sakrament der Firmung an 820 Firmlinge, von denen mehrere über dreißig und vierzig und eine 55 Jahre zählten.

Zu den vielen Vereinen in unserer Pfarrei ist noch ein St. Regula-Verein zur Unterstützung armer Kranken und Wöchnerinnen getreten. Schon in diesem Jahre konnte 44 armen Kranken und bedürftigen Wöchnerinnen je 4 Wochen eine kräftige Mittagskost gebracht werden, was 1232 Portionen gleichkommt. Der Allbarmherzige lohne es den edlen Damen, besonders der opferfreudigen Gründerin.

Von unserem Marienheim aus, Anstalt für stellesuchende Mädchen, wird nun im Auftrage und unter Leitung hiesiger Sektion des „Mädchenschutzvereins" die „Bahnhofmission" besorgt. Nach Zürich reisende Töchter mögen darauf aufmerksam gemacht werden.

Im Laufe des Jahres haben uns leider zwei sehr beliebte hochw. HH. Vikare verlassen. Hochw. Herr Amherd wurde Pfarrer von Leukerbad und hochw. Herr Camenzind übernahm die Pfarrei Wädensweil. Der Dank und die Segenswünsche unserer Pfarrgenossen begleiteten die guten Herren, die man ungern scheiden sah. Zeitweise machte sich nun der Priestermangel bitter fühlbar. Das Kloster Einsiedeln, die hochw. PP. Kapuziner, auch die Kollegien in Zug und Schwyz halfen uns in der Not. „Vergelt's Gott!" Nach und nach rückten vier neue Vikare ein und nun arbeiten 9 Priester im größten Weinberge des Bistums Chur und bitten um den Segen Gottes und die Hilfe des immer opferbereiten katholischen Volkes.

24. Liebfrauenpfarrei Zürich IV.

(Pfarrer: Dr. F. Matt und sechs deutsche und ein italienischer Vikar).
(Pfarrhaus Weinbergstraße 34.)

Der Gang einer Diasporagemeinde gleicht vielfach einem langwierigen, mühseligen Wege durch Dornen und Gestrüpp. Es bedarf einer starken Willenskraft, soll der Fuß nicht wanken und der Mut nicht sinken. An gutem Willen fehlte es auch im vergangenen Jahre nicht, weder bei den Geistlichen noch bei den vielen Laien, die ihnen tatkräftig als Stütze der Mission zur Seite stehen. Als herrliche Frucht unentwegter Arbeit und tatkräftigen Wirkens schauen uns entgegen gut organisierte Gemeinden um zwei Centren, die Liebfrauenkirche und die zukünftige St. Antoniuskirche. Aber immer noch gilt das Wort: „Arbeite und wandle, denn du hast noch einen weiten Weg".

Im vergangenen Jahre hatten wir 638 Taufen, 120 Trauungen, davon 37 gemischte, 114 Beerdigungen und 50,000 hl. Kommunionen.

Auf Weihnachten besuchten den „kleinen" Unterricht: „Pfarrhaus" 539, „Wipkingen" 118, „Fluntern" 34, „Gesellenhaus" 372, „Riesbach" 148, Epileptische Anstalt 7, zusammen 1218 Kinder.

Für die große Christenlehre sind eingeschrieben: I. Jahrgang 156, II. Jahrgang 138, III. Jahrgang 120, IV. Jahrgang 137, zusammen 551.

Gesamtzahl der Katechumenen 1769. Davon sind leider nicht wenige nachlässig.

Außerordentliche Anlässe sind in einer Diasporagemeinde von ganz besonderer Bedeutung. Denn da gibt es leider viele Katholiken, welche in indifferenten Kreisen sich befinden und dem sonntäglichen Gottesdienste immer mehr entfremdet werden. Um diese Katholiken allmählig zu gewinnen und die andern im religiösen Eifer zu erhalten, ist es notwendig, jedes Jahr außerordentliche Feierlichkeiten zu veranstalten. Zu ganz besonderem Danke sind wir denjenigen Herren verpflichtet, welche den Katholiken Zürichs zu diesem Zwecke bereitwillig Arbeit und Mühe opfern. Die Fastenpredigten hielt S. kgl. Hoheit Prinz Max von Sachsen; die Charwochenpredigten P. Rufin Steimer; religiöse Vorträge für die Männerwelt, sowie Exerzitien für die Frauen P Bonaventura aus Berlin; die Mai-Predigten die hochw. Patres Kapuziner von Rapperswil; die Exerzitien für Jungfrauen P. Eduard, Guardian in Wyl; die Exerzitien für die Erst- und Zweitkommunikanten P. Norbert Flüeler aus dem Stifte Einsiedeln. P. Sigismund de Courten ist auch im vergangenen Jahre jeden ersten Sonntag des Monats zu uns gekommen zur Pastoration der Franzosen. Allmählig soll sich auch eine französische Gemeinde um den Seelsorger scharen. Allen diesen hochwürdigen Herren, insbesondere den PP. Kapuzinern und dem Stifte Einsiedeln ein herzliches „Vergelts Gott" für die treue Mitarbeit in unserem Weinberge.

Es ist uns gelungen, wiederum einen Diözesan-Geistlichen für die Pastoration der Italiener zu gewinnen in der Person des hochw. Hrn.

Costantino Tuena aus Poschiavo, der Heimat des um die Italiener-Mission so viel verdienten Alois Bondolfi sel.

Einzig durch die Vereine ist es möglich, den Diasporagemeinden einen festen Organismus zu geben und darum wird auch der Ausbau des Vereinswesens mit dem Ausbau der Pfarrei Hand in Hand gehen. Doch werden die Vereine nur dann Bestand und Zugkraft haben, wenn sie sich zu religiös-sozialen Organisationen aus- und weiterbilden. Unsere Vereine haben nach dieser Hinsicht eine segensreiche Wirksamkeit entfaltet. Nicht weniger als vier Krankenkassen stehen gegenwärtig den Mitgliedern zur Disposition und bieten Gelegenheit, sich für die kranken Tage zu versichern und gleichzeitig an andern ein Werk der Barmherzigkeit zu üben. Selbst aus dem Mütterverein heraus hat sich eine Kranken- und Unterstützungskasse gebildet, welche den Frauen in kranken Tagen ein Krankengeld sichert und den Wöchnerinnen einen namhaften Beitrag verschafft. Derartige Kassen und Organisationen sind die moderne Form zur Erreichung jenes idealen Zustandes, von dem die Apostelgeschichte spricht: „Es war kein Dürftiger unter ihnen und es wurde Jedem zugeteilt, je nachdem er bedurfte". — Zum Wohle der Arbeiterinnen wurde neben dem schon früher erwähnten St. Josephsheim ein zweites stattliches Haus angekauft, in dem Arbeiterinnen billiges Logis finden können. Bereits werden daselbst bei großer Beteiligung auch Haushaltungskurse abgehalten.

Die katholischen Vereine der Pfarrei haben sich in einen Verband zusammengefügt zur Organisation einer wohlgeordneten Hauskrankenpflege. Zunächst wurden vier Krankenschwestern aus dem Institute Ingenbohl angestellt, welche in den Familien, am Krankenbette und in den Häusern der Armen eine reiche Wirksamkeit entfalten. Seit 1. Mai wurde die Krankenpflege in nicht weniger als 75 Familien besorgt mit 520 Besuchen, 680 Tagpflegen und 274 Nachtwachen. Die Nachfrage nach den Schwestern ist so groß, daß man, so bald die Mittel es erlauben, weitere Schwestern beiziehen muß.

Zu Gunsten des Kirchenbaues der St. Antoniuskirche wurde Ende Mai ein Bazar veranstaltet, der im Ganzen etwa 15,000 Fr. abwarf. Von Herrn Dr. Moritz Schubiger ist uns ein schönes Legat zum Bau der St. Antoniuskirche ausgehändigt worden. Auch sonst ist noch mancher Beitrag geflossen. Allen Wohltätern ein herzliches „Vergelts Gott!" — Endlich dürfte nun auch die Zeit gekommen sein, wo wir mit dem Bau der St. Antoniuskirche beginnen können. Wenn die nötigen Vorarbeiten geschehen sind, so soll sich das Baugespann erheben und der erste Spatenstich für die langersehnte, vielbesprochene St. Antoniuskirche getan werden. Möge der Herr das Werk weiter segnen! Möge er ihm das Wohlwollen der Katholiken erhalten und die Hände der Bauleute führen, auf daß ein schönes Werk erstehe zur Ehre Gottes und zum Wohle der ca. 10,000 Katholiken jenes Stadtkreises!

25. Katholische italienische Mission in Zürich III, Feldstr. 109.

(Missionsvorsteher: Don Giovanni Branda.)

Die Missionskapelle wurde auch dieses Jahr von den Italienern fleißig besucht, sowohl von den hier ansäßigen, als von den nur zeitweilig hier niedergelassenen. Die hl. Osterkommunionen überstiegen die Zahl derjenigen früherer Jahre. Dank der gütigen Beihilfe der hochw. Pfarrer von Zürich und auswärts nahm auch die Zahl der Taufen und der kirchlichen Ehen zu. Für letztere waren die Leute oft aus Unwissenheit oder Nachlässigkeit nicht mit den nötigen Dokumenten versehen; sie wurden ihnen dann durch das hiesige Sekretariat verschafft und so alles in Ordnung gebracht. Wir haben auch beobachtet, daß die schöne Uebung zunimmt, den Priester ans Krankenbett zu rufen; in nicht seltenen Fällen entdeckt man da unerlaubte Verbindungen, alsdann sorgt man nicht nur für die Seele, sondern auch für das Wohl der Familie. Wir besuchten auch regelmäßig die Spitäler.

Religionsunterricht wurde fleißig gehalten; viermal wöchentlich in jeder Klasse und für Erwachsene ist jeden Sonntag nachmittags Christenlehre, wie es der römische Katechismus vorschreibt.

Jeden Sonn- und Feiertag werden drei hl. Messen gelesen; mit zwei derselben wird eine Erklärung des Evangeliums verbunden; am Abend ist Segen mit dem hochwürdigsten Gut. Besonders hervorzuheben ist dies Jahr der allabendliche fleißige Besuch der Maiandacht.

Die Missionen in den kleinern italienischen Kolonien schreiten auch ziemlich gut voran; einige werden ein- oder mehrmals monatlich besucht, andere von Zeit zu Zeit auf Anfrage der Pfarrer und je nach der Anzahl der Missionäre, die zur Verfügung stehen. Die Missionsstationen, welche wir dieses Jahr besuchten, sind: Im Kt. Zürich: Uster, Wald, Dübendorf, Oerlikon, Dietikon, Regensdorf (Gefängnis); im Kt. Aargau: Gebensdorf, Kirchdorf, Spreitenbach, Zofingen; im Kt. Glarus: Schwanden und Linthal. Wir machen besonders aufmerksam auf die Gründung der neuen Mission in Luchsingen und Hatzingen, die leider keine katholische Kirche besitzt. Wir übernahmen diese Mission auf Bitten des hochw. Herrn Pfarrers von Schwanden. Die Kolonie ist sehr zahlreich, da aber die katholische Kirche weit entlegen und die Gleichgültigkeit bei den meisten groß ist, wurde die Erfüllung der religiösen Pflichten fast vollständig vernachläßigt. Um dieser Not zu steuern, nahmen wir uns vor, dort jeden Monat eine Mission zu halten und so Gelegenheit zu bieten zur Anhörung der hl. Messe und des Wortes Gottes, zur hl. Beicht, zur Taufe, zur Einsegnung der Ehen u. s. w. Um aber dieses gute Werk ausführen zu können, bedurften wir einer speziellen Erlaubnis. Bei Gelegenheit eines Besuches beim hl. Vater Pius X. erhielt der Direktor unserer Mission ein Schreiben mit Gewährung des tragbaren Altares, so daß wir seit August 1904 jeden Monat dort den Gottes-

dienst in einem Gemeindesaal abhalten konnten, der uns von den weltlichen Behörden in liebenswürdiger Weise überlassen wurde.

In Schaffhausen besuchten wir die zahlreiche Kolonie der Stadt; Dank dem so eifrigen Pfarrer wurden dort zweimal geistliche Exerzitien gehalten: zu Ostern und bei Anlaß des Jubiläums der Unbefleckten. — Wir besuchten bei dieser Gelegenheit und auch zu andern Zeiten die Kolonien der Nachbarschaft, wie Taingen, Haffen, Paradies und Feuerthal.

Wir gedenken des besondern Wohlwollens unseres geliebten Oberhirten Bischofs Joh. Fidelis Battaglia, der anläßlich der hl. Firmung in St. Peter und Paul, am Morgen des 20 November die Missionskapelle besuchte und hier 50 unserer Italienerkindern und Schülern das hl. Sakrament der Firmung spendete.

Pflichtgemäß danken wir dem Herrn für die geistlichen Früchte, die wir im Jahre 1904 in Zürich und auswärts ernten durften. Dennoch fühlen wir uns genötigt, trotz den Schulden, die noch auf dem neuen Haus und der Kapelle lasten, Hand anzulegen zum Baue einer neuen, geräumigen Kirche für unsere Mission; die große Zahl der Italiener, die wegen Platzmangel jetzt den Gottesdienst nicht besuchen können, fordert das von uns. Der hl. Vater ermutigte uns zum Werke und wir werden es im Vertrauen auf die Vorsehung und mit Gottes Hilfe ausführen.

26. Unterrichtsstation Töß (seit 1904).

(Von Winterthur aus besorgt).

Töß, der große industrielle Vorort im Südwesten von Winterthur, zählte bei der Volkszählung vor vier Jahren rund tausend Katholiken. Seither dürfte diese Zahl noch gestiegen sein. Nimmt man den mit Töß verbundenen untersten Stadtteil Winterthurs hinzu, so ergeben sich für das Pastorationsfeld in Töß ca. 15—1700 Seelen. Mit Hilfe eines von der inländischen Mission subventionierten Geistlichen wurde seit einem Jahre in Töß regelmäßiger Religionsunterricht gehalten, wöchentlich 7 Stunden Es besuchten denselben im verflossenen Jahre 89 Kinder. Da auch die Altkatholiken von Zürich aus in einem, mitten in diesem dicht bevölkerten Arbeiterviertel gelegenen Schulhaus Gottesdienst und Religionsunterricht eröffneten, haben wir im Verlauf des Jahres einige Kinder an diese Sekte verloren. Als hauptsächlichster Grund wurde auf Befragen die Entfernung angegeben, da die Kirche in der Stadt ca. eine halbe Stunde entfernt ist.

B. Kanton Graubünden.

1. Missionspfarrei Ilanz.

(Pfarrer: G. Vi[illegible]ll.)

Dank der Hochherzigkeit einer Pfarrgenossin konnte im Monat Oktober des Berichtsjahres von Sr. Gnaden dem hochwst. Herrn Abt

von Disentis, P. Benedikt Prevost und dem hochw. P. Maurus Carnot, Dekan, eine Volksmission gehalten werden, welche 8 Tage dauerte. Der weitaus größte Teil der Pfarrkinder hat die Gnadenzeit eifrig benützt. Es waren Tage der Erbauung und des Segens. Gott sei Dank!

Die katholische Privatschule (Doppelschule) zählte 56 Kinder, während 29 katholische Kinder die Stadtschulen besuchten. Die größeren Knaben wollen, gewöhnlich nach der ersten hl. Kommunion, nicht mehr in unserer von Lehrerinnen geleiteten Schule bleiben, sondern gehen meistens in die Stadtschule über oder suchen auswärtige Anstalten auf. Es ist dies zu bedauern, aber nicht zu vermeiden. Der Religionsunterricht wird den Kindern beider Schulen gemeinsam erteilt. Ferner haben Unterricht erhalten 13 Realschüler, 4 deutsch sprechende Kinder von Valendas an Sonntagen nach dem Gottesdienst und 6 romanisch sprechende Kinder von Luvis, welch letztere aber unregelmäßig erschienen. Es sind dies Kinder solcher Eltern, welche ihren Wohnort häufig wechseln und das Kreuz des Seelsorgers bilden.

Für die Weihnachtsbescherung der Kinder ließ Frau Th. Lang-Schleuniger in Zürich wieder eine Sendung schöner Gaben uns zukommen. 30 arme Kinder wurden von den ehrw. Schwestern von der Kongregation des hl. Joseph mit Kleidungsstücken beschenkt Allen Wohltätern der Kinder in- und außerhalb der Pfarrei an dieser Stelle der aufrichtigste Dank.

Statistik: Taufen 21, Beerdigungen 5, Ehen 2, Erstkommunikanten 20.

2. Missionsstation Pardisla.

(Pfarrer: P. Benedikt O. C., Sup.)

Ohne weitere Bemerkungen über hiesige Seelsorgsfreuden und Seelsorgsleiden, die sich in Abwechslung so ziemlich ausgleichen, gehe ich zur Statistik über, welche laut Pfarrbuch aufweist: Ehen 1, Taufen 7, Beerdigungen 3.

Der Religionsunterrich wurde von 16 Kindern besucht, von denen 2 am weißen Sonntag die erste hl. Kommunion empfangen konnten. Die armen Kleinen, welche gerne zum Unterrichte kommen, haben zu Weihnachten von Schwyz, Stans und anderwärts her warme Kleidchen bekommen, für welche sie, unter Versicherung kindlich-frommen Gebetes, den edlen Wohltätern ein herzliches „Vergelt's Gott" sagen lassen.

3. Missionsstation Thusis-Andeer-Splügen.

(Pfarrer: Jos. Brand).

Das Berichtsjahr 1904 weist folgende Statistik auf: Taufen 9, Ehen 2, Beerdigungen 5, schulpflichtige Kinder im Religionsunterricht 45, Erstkommunikanten 11.

Das Jahr 1904 nahm ziemlich den gewohnten Fortgang; Freud

und Leid wechselten wie Regen und Sonnenschein. Beständiger Wechsel ist das Los unserer Missionsstation. Leute kommen und gehen; immer andere Gesichter. Leider muß gesagt werden, daß infolge ganz eigener Verhältnisse in hiesiger Gegend, viele der Kirche entfremdet werden. Besonders beklagenswert ist es, daß für den Arbeiter in Thusis Sonntag und Werktag sich gleichen wie ein Ei dem andern. Alles Reklamieren ist vergebens; auf gesetzlichem Wege kann nicht eingeschritten werden und somit sind wir auf Gnade und Ungnade angewiesen. Ein einheitliches, allgemein gültiges positives Gesetz wäre da sehr von Gutem. In finanzieller Hinsicht ist das Jahr 1904 ein nicht besonders gutes zu nennen. Mit großer Not konnten die Zinsen und die laufenden Auslagen bestritten werden. Möchten doch die Glaubensbrüder unser nicht vergessen! Seit Gründung der Station ist uns noch kein größeres Legat zugeflossen, doch wir sind auch mit den Brosamen zufrieden, die uns zufallen; möchten doch wenigstens diese uns nicht versagt sein!

Zu besonderem Danke sind wir verpflichtet allen Wohltätern, die ihr Scherflein an die hiesige Missionsstation beigetragen, besonders aber dem sel. hochw. Hrn. Dekan Wetzel, der unserer Station ein Legat zuwandte. Dank auch allen, die durch ihre Weihnachtsgaben mitgeholfen haben zur Christbaumfeier.

4. Diaspora Unterengadin.

(Besorgt von P. Theodorich, Superior und Pfarrer in Tarasp, mit seinen Mitbrüdern im Hospiz.)

Wenn die Missionen auch gewiß ihre eigenen Leiden, Sorgen und Verdrießlichkeiten haben, die man, um sie zu kennen, miterleben muß, so haben sie auch ihre eigenen Freuden, ihren eigenen Trost und ihr Ermutigendes. — Eine ganz eigentümliche Freude ist es, irgendwo das ewige Lichtlein anzünden zu können, wo es entweder niemals oder seit Jahrhunderten nie mehr brannte. Diese Freude hatten wir wiederholt, indem nun das Allerheiligste in Tarasp, Schuls, Martinsbruck, Süs und Ardez aufbewahrt wird.

Eine andere tröstende Freude ist der eifrige Besuch des Gottesdienstes an Orten, wo seit Jahrhunderten kein Glöcklein mehr zur Messe rief. Auch diese Freude ist uns gegönnt. Jeden Sonn- und Festtag erklingen die andächtigen Töne der geweihten Glocken an all den genannten Stationen. Und selbst unter der Woche bleiben sie nicht immer stumm.

In Schuls war im Sommer der Zudrang zum Gottesdienste ein derartiger, daß ein doppelter einfach dringende Notwendigkeit wurde. Beidemal war die Kirche voll von Gläubigen. Die Italiener, die so ihren eigenen Gottesdienst erhielten, machten sich dieser Wohltat durch ein sehr anständiges Benehmen in der Kirche würdig. Glücklicherweise war ein kränklicher Pater zur Kur hier, der uns Aushilfe leistete, sonst

wäre es unmöglich gewesen, 8 hl. Messen und 7 Predigten halten zu können, weil nur 3 Patres beständig hier sind. Die guten Provinzobern haben uns einen vierten Pater in Aussicht gestellt; Bedenken macht noch der Unterhalt, denn einen dritten Pater hat die Provinz der Mission bereits gestellt. — Der immer gute und immer besorgte Missionsvater, Hochw. Herr bischöfl. Offizial von Chur, macht uns indessen Hoffnung, daß der Beitrag der inländischen Mission vermehrt werde. Auch das ist eine Freude, denn dadurch kann für die Mission pastorell wieder mehr geleistet werden und es ist gewiß auch diesbezüglich wahr das Wort des Apostels: „Wer reichlich sät, wird reichlich ernten".

Der selig verstorbene Herr Nationalrat Wörz, ein langjähriger Kurgast und erbauender Gottesdienstbesucher, sandte einmal ein namhaftes Almosen mit dem Motto: „Ein stiller Beobachter der großen religiösen Leistungen im Unter-Engadin". Wie konnte man so viel leisten, wenn nicht durch die vielen Wohltaten, die man uns gespendet?

Darum freudiger Dank der inländischen Mission und all den edlen Guttätern, besonders auch dem löblichen Frauen- und Jungfrauenverein in Zug. Das tägliche Memento wird unsere tägliche Pflicht sein.

C. Kanton Glarus.

Missionsstation Schwanden.

(Pfarrer: Zeno Eigel.)

Das abgelaufene Jahr war ein Jahr reichen Segens für die hiesige Station. Zum erstenmal seit Bestehen der Pfarrei (1895) wurde hier eine Volksmission abgehalten, vom 7. bis 15. August, und zwar von den Missionären P. Rufin und P. Roger, O. Cap. Der Besuch der Missionspredigten, Standeslehren, und der Empfang der hl. Sakramente war sehr zahlreich, und erfreulich. Mögen die hier ausgestreuten Samenkörner hundertfältige Frucht bringen!

Vermehrte Arbeit brachte dieses Jahr die Pastoration der italienischen Arbeiter an der Sernftalbahn (elektr. Bahn Schwanden-Elm). Der Pfarrer wurde hiebei aber in ausgiebiger Weise unterstützt von den hochw. Salesianerpriestern in Zürich. Dieselben halten auch jeden Monat einmal italienischen Gottesdienst in Luchsingen, wo sich in den letzten Jahren eine zahlreiche Kolonie italienischer Fabrikarbeiter mit ihren Familien angesiedelt hat. Die dortigen Schulbehörden haben den großen Schulhaussaal in nobelster Weise gratis zur Abhaltung des Gottesdienstes überlassen. Den hochw. Salesianern sei an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt Nicht minder Anerkennung verdient der Frauenhilfs-Verein (Marienverein) Luzern für seine zahlreichen und praktischen Weihnachtsgaben. Vergelts Gott tausendfach!

Statistisches: Taufen 24, Beerdigungen 8, kirchlich abgeschlossene Ehen 20, Erstkommunikanten 14, Unterrichtskinder 140.

II. Bistum St. Gallen.

A. Kanton Appenzell A.-Rh.

1. Missionspfarrei Herisau.

(Pfarrer: Al. Scherrer; Vikar: Karl Niedermann.)

Die Pfarrbücher weisen im Berichtsjahre 70 Taufen, 28 kirchlich geschlossene Ehen, davon 9 gemischte, und 29 kirchliche Beerdigungen auf.

Die Zahl der den Religionsunterricht besuchenden Kinder beträgt ca. 300, davon empfingen 32 Kinder am weißen Sonntag die erste hl. Kommunion. Hl. Kommunionen gab es 4578.

In Bezug auf das Vereinsleben ist nichts neues zu bemerken. Zur Weckung des religiösen Lebens wurden Jungfrauen-Exerzitien abgehalten, welche gut besucht waren und nicht ohne schönen Erfolg geblieben sind. Sr. königl. Hoheit Prinz Max, der dieselben gegeben, sei hiefür der wärmste Dank ausgesprochen.

Am Patrozinium, dem Feste der hl. Fürstapostel Petrus und Paulus, waren es 25 Jahre, daß die Kirche eingeweiht worden war. Hochw. Herr Professor Dr. Gisler in Chur hielt anläßlich der Jubelfeier die Festpredigt, in welcher er in überzeugender Weise darlegte, was das Papsttum für die menschliche Gesellschaft getan hat. Von einer äußeren Feier wurde Umgang genommen. Laut Beschluß des hiesigen katholischen Männervereins wurde durch eine freiwillige Kollekte ein Beitrag von Fr. 140 gesammelt und an die inländische Mission abgegeben als Zeichen dankbarer Anerkennung für das, was die hiesige Missionspfarrei seit 25 Jahren von ihr schon erhalten. Die nächste Zukunft wird Herisau neue Verkehrswege bringen und damit natürlich auch Zunahme der Katholikenzahl. Um so notwendiger und dringender wird deshalb die Erstellung eines Hauses für Unterrichts- und Vereinslokale, wie die Vergrößerung der Kirche. Möge der liebe Gott auch in diesem Jahre uns edle Wohltäter senden! Alle Gaben, auch Papiergeld und Gold, werden dankbar angenommen und für die edlen Geber wird täglich nach der hl. Messe gebetet werden.

Zu Anfang des Monates Juni verließ hochw. Hr. Vikar Scherzinger nach 4jähriger Tätigkeit die Missionspfarrei, um als Domvikar in St. Gallen zu wirken. Bei einer Abschiedsfeier im Löwensaale wurde dem Scheidenden in warmen Worten der Dank für sein Schaffen und Wirken ausgesprochen. In der Person des hochw. Herrn K. Niedermann, der seit mehreren Jahren als Professor und Präfekt im Kollegium in Schwyz segensreich gewirkt, erhielt die verwaiste Vikariatsstelle einen würdigen Nachfolger.

Zum Schlusse sei allen hochherzigen Wohltätern, vorab dem hochwst. Herrn Bischof von St. Gallen, nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen mit dem Wunsche, der hiesigen Missionspfarrei auch fernerhin eingedenk zu sein.

2. Missionsstation Speicher-Trogen.

(Pfarrer: K. A. Rohner).

Im Jahre 1904 wurden hier 13 Kinder getauft, 8 Leichen beerdigt, 3 Ehepaare getraut und 710 Kommunionen ausgeteilt. Den Unterricht besuchten 71 Kinder, davon waren 10 Erstkommunikanten. An Seelen hat unsere Station einen Zuwachs zu verzeichnen, indem mehrere Familien und eine Anzahl Einzelpersonen, meistens Dienstboten und Fabrikarbeiterinnen, einzogen. Der Gottesdienst wird an Sonntagen im allgemeinen befriedigend besucht. Beim Kirchenchor wirken derzeit zwei Dutzend Sänger und Sängerinnen mit. Die Gläubigen zeigen Opfergeist für unsere materiellen Bedürfnisse. Während des Adventes wurden auch dies Jahr wieder wöchentlich zwei Rorate-Aemter in der Frühe gehalten, die fleißig besucht waren. Zu Weihnachten wurden die Kinder beschenkt mit Gaben vom hochwürdigsten Bischof in St. Gallen, vom löbl. Frauenkloster St. Notkersegg und vom titl. Frauenhilfsverein in Zug. Den hochherzigen Gebern auch hier der ergebene Dank.

Der hiesige „kathol. soziale Arbeiterverein", von dem im letzten Berichte die Rede war, hat seine Statuten von den sonderbaren Paragraphen gereinigt und den derzeitigen Seelsorger zum Präsidenten erkoren. Seitdem hat sich der Verein mehr als um das doppelte vergrößert. Er zählt gegen 20 Mitglieder und hielt alle zwei Monate Versammlungen. Als Sektion des schweizer. katholischen Volksvereins hat er dessen Organ, den „Schweizer Katholik", für die Mitglieder als obligatorisch erklärt. Manche Katholiken der Station scheinen gegen unseren Verein noch Mißtrauen zu haben; wir hegen jedoch die Zuversicht, die Folgezeit werde dieses Mißtrauen verscheuchen und das Vereinsleben zur größeren Blüte bringen. Möge diese Hoffnung sich erfüllen zum Segen unserer Missionsstation!

3. Missionsstation Teufen.

(Pfarrer: Joh. Anton Triet.)

Das Jahr 1904 brachte dieser Missionsstation einen Pfarrwechsel. Hochw. Herr Pfarrer Götte, der diesen Posten 10 Jahre versehen hatte, übernahm die Seelsorge der Pfarrei Ganterswil im Toggenburg. An seine Stelle trat am 23. April J. Anton Triet von Ragaz, gewesener Pfarrer in Goldach, Kanton St. Gallen.

Die Statistik weist folgende Zahlen: Katholiken sind es im ganzen Pfarrbezirk zirka 1000, welche in den Gemeinden Stein, Teufen, Bühler und Gais unter zirka 10,000 Protestanten zerstreut leben. Davon sind nach Teufen pfarrgenössig zirka 600—700, nach Gais zirka 300. Die Zahl der Italiener hat in Teufen abgenommen.

Taufen gab es 38, Beerdigungen 14, Ehen 5. Von den zu taufenden Kindern waren: eines 4 Jahre, eines 2 Jahre, eines 14 Monate,

eines 6 Monate, eines 3½ Monate, je drei 6 Wochen, eines 7 Wochen und eines 8 Wochen alt. Die übrigen 28 wurden schnell nach der Geburt zur hl. Taufe gebracht. 29 Taufen traf es auf den Kirchenkreis Teufen; 9 auf den Kapellkreis Gais. Beerdigungen gab es in Teufen 9, in Bühler 1, in Gais 4, zusammen 14. Zum hl. Sakrament der Ehe kamen 5 Brautpaare, wovon 4 von Teufen, 1 von Gais; alle 5 beiderseits katholisch. Gott sei Dank! es wurde von keinem Katholiken eine unkirchliche Ehe eingegangen.

Heilige Kommunionen wurden ca. 1600 ausgeteilt. Die Gelegenheit zum Sakramentenempfang wird auch im löbl. Kloster Wonnenstein benützt. — Der Religionsunterricht wird, wie bisher, in drei resp. vier Abteilungen erteilt und von 100 Kindern besucht: 65 von Teufen, Bühler und Stein, 35 von Gais.

Der Besuch des sonn- und festtäglichen Gottesdienstes ist von seite der noch praktizierenden Katholiken im allgemeinen recht gut, wie es nach hiesigen Verhältnissen erwartet werden kann. Am Neujahrstag fühlte man beim vormittägigen Gottesdienst, daß der „Silvester" vorausgegangen. Die Jünglinge sollten fleißiger in die Christenlehre kommen.

Eine große Freude für die ganze Missionsgemeinde war die Vermehrung der feierlichen „Umgänge" von 1 auf 3, welche um Pfarrkirche, Pfarrhaus und Gartenland herum gemacht wurden. Der erste „Umgang" war an Pfingsten als „Flurprozession" mit den beim Volke so beliebten üblichen Andachten und Segenspendungen. Der zweite „Umgang" war am Sonntag in der Fronleichnamsoktav mit dem Allerheiligsten in der Monstranz unter dem neuen schönen, von den Vereinen angeschafften Baldachin. Der dritte „Umgang" fand am ersten Sonntag im Oktober statt als Rosenkranzprozession. Alle drei Prozessionen waren auch von der Männerwelt gut besucht. Lautes gemeinschaftliches Gebet und Liedervorträge vom löbl. Kirchenchor wechselten miteinander, und zwar ohne Störung von irgend welcher Seite. Die ganze Feier vollzog sich jedesmal in feierlich andächtiger Weise zur Freude des Seelsorgers und seiner lieben Pfarrkinder. Was uns fehlte, war eine flotte Prozessionsmusik, wie sie in vielen katholischen Landgemeinden bei derartigen Festanlässen aufmarschiert.

Die Andersgläubigen sind dem katholischen Pfarrer und seiner Herde gegenüber friedlich und menschenfreundlich gesinnt und ist das Verhältnis zwischen den beiden Konfessionen das denkbar beste.

Der evangelische Pfarrherr ist Präsident des allgemeinen freiwilligen Armenvereins und zeigt sich auch den katholischen Bedürftigen gegenüber als ein Mann der Liebe und Barmherzigkeit. Im abgelaufenen Jahre 1904 wurden vom hochwürdigsten Herrn Bischof von St. Gallen mehrere notwendig gewordene Reparaturen und Verbesserungen an den Gebäulichkeiten übernommen, wofür ihm die ganze Missionsstation den größten Dank schuldig ist. Auch der neue Seelsorger hat sich im

Interesse der Ordnung und Reinlichkeit um Kirche und Pfarrhaus erhebliche Opfer auferlegt.

Der löbliche Kirchenchor tut, was er nach hiesigen Verhältnissen tun kann, und wird von Herrn Chordirigent und Musiklehrer Marxer fleißig und gewissenhaft eingeschult. An die Kirchenuhrschuld (2100 Fr.), welche der neue Pfarrer angetreten, wurden aus den von Missionsangehörigen eingezogenen freiwilligen Steuern 400 Fr. angezahlt. Vom löblichen Paramentenverein der inländischen Mission in Luzern wurden wir mit einem neuen schwarzen Meßgewand und Zubehör beschenkt. Vergelts Gott! — In der Pfarrei bestehen die bisherigen 3 katholischen Vereine, die zusammen die Sektion der christlichen Charitas ausmachen.

Der kathol. Männer- und Arbeiterverein vermehrte sich an der letzten Hauptversammlung von 30 auf 40 Mitglieder. Er hielt im ganzen 8 Versammlungen ab mit 6 Vorträgen und einem gemütlichen Spaziergang. Ein allweg vollzähliger Besuch der Versammlungen ist hier kaum zu erwarten, teils wegen weiter Entfernung der Mitglieder von der Kirche, teils weil manche Mitglieder solchen Berufsarten angehören, die oft die Teilnahme an den Versammlungen erschweren, wie Eisenbahndienst, Käserei und Molkerei u. s. w.

Der Mütterverein zählt 30 Mitglieder und hatte mehrere Versammlungen mit Vorträgen und Belehrungen.

Die Marianische Jungfrauenkongregation zählt 32 Mitglieder und hatte alle Monate Versammlung mit Andacht in der Kirche; der Vortrag in der Kirche und die Verhandlungen finden im Pfarrhaussaale statt.

Die Vereine bezahlten nebst dem Beitrag an die christliche Charitas für die Armen auch noch zusammen 100 Fr. an die Schuld für den neuen Baldachin. Dieselbe betrug 250 Fr. Alle Vereine beteiligten sich an 3—4 Generalkommunionen. Jeden Sonntag stellt sich ein Trüpplein am Beichtstuhl und Tische des Herrn ein, wobei auch die Jünglinge und Männer nicht fehlen.

Am fleißigsten war der Sakramentenempfang zur Zeit des hl. Jubiläums. Am St. Stephansfeste wurde im Pfarrhaussaale, der jetzt viel praktischer eingerichtet worden ist, Christbaumfeier mit Ansprache, Gesang, Deklamationen und reichlicher Beschenkung von mehr als 100 Kindern gehalten. Das Volk beteiligte sich dabei sehr zahlreich, so daß der Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war.

Herzliches Vergelts Gott dem hochwürdigsten Bischof von St. Gallen, dem löbl. Frauenhilfsverein von Luzern, dem löbl. Frauenkloster Wonnenstein und allen anderen Wohltätern, welche uns für diesen Christkindleinabend mit vielen schönen Gaben erfreut haben. Mit welchem Jubel erzählten die Unterrichtskinder in der darauffolgenden Katechismusstunde, was das liebe Christkindlein ihnen ins geheimnisvolle Päcklein versteckt hatte. — Beizufügen ist hier auch noch, daß in der Pastoration von

Teufen durch den Seelsorger selbst für die religiösen Bedürfnisse der Italiener gesorgt wird. So lange die welschen Arbeiter hier weilen, haben sie Gelegenheit, alle Sonn- und Festtage im Unterrichtssaal des Pfarrhauses vor dem Amte eine kurze Exhortation oder auch eine Christenlehre in ihrer Landessprache anzuhören. Manche benützen diese Gelegenheit und empfangen auch die hl. Sakramente. Der Seelsorger läßt sich kein Opfer gereuen, alle für Christus zu gewinnen.

Auch in der Strafanstalt Gmünden wird jeden dritten Sonntag im Monat Besuch gemacht und den katholischen Gefangenen Gottesdienst mit Vortrag gehalten.

Eine wahre Wohltat für die Pfarrei Teufen ist besonders das Frauenkloster Wonnenstein, wo ebenfalls Gelegenheit geboten ist, alle Sonn- und Festtage das Kirchengebot zu erfüllen. Was das Kloster ganz im Stillen an Werken der Nächstenliebe und Barmherzigkeit tut, ohne es in den Zeitungen bekannt zu machen, das wissen am besten die Armen beider Konfessionen zu erzählen.

Unser größter Wohltäter ist der hochwürdigste Bischof, der alle Sorgen für die Gebäulichkeiten übernommen. Den Pfarrgehalt bezahlt die inländische Mission. Für die laufenden Bedürfnisse des Gottesdienstes als: Salarierung des Meßmers und Organisten, Beschaffung der Kultusgegenstände, Turmuhr u. s. w. haben wir selbst aufzukommen durch das Kirchenopfer, den Opferstock, die freiwilligen Steuern, welche durch den Pfarrer von Haus zu Haus aufgenommen werden.

Auch das Unterrichtszimmer in Gais muß gemietet und aus der Kirchenkasse bezahlt werden. In der Kirche fehlt noch die Orgel, das Chorgestühl und eine anständige, den gemalten Fenstern und der Decke entsprechende Umfassungsdekoration der Fensternischen, des Chorbogens und noch vieles andere. — Jede Wohltat wird mit herzlichem „Vergelts Gott" angenommen.

4. Missionsstation Gais.

(Von Teufen aus besorgt.)

An Sonn- und Festtagen besorgen die hochwürdigen Herren Domvikare von St. Gallen den Gottesdienst. — Unterricht, Krankenseelsorge, Hausbesuch, Ehewesen, Vereinsangelegenheiten und die Beerdigungen, welche auf den Werktag eintreffen, obliegen dem Pfarrer von Teufen. Eine hübsche Anzahl von Pfarrangehörigen dieser Kapell-Filiale sind treue, wackere Mitglieder der katholischen Vereine in Teufen. Das Uebrige siehe unter Teufen.

5. Missionsstation Heiden.

(Pfarrer: Eduard Ebneter.)

Das dritte Berichtsjahr der neuen Missionspfarrei Heiden-Wolfhalden hat zu verzeichnen: 19 Taufen, 5 Ehen und 9 Sterbefälle, aber

nur 1 Beerdigung (da 3 Katholiken nach protestantischem Ritus und 5 auswärts begraben wurden); sodann 56 Unterrichtskinder, 5 Erstkommunikanten und 992 hl. Kommunionen (827 im Vorjahre).

Gegenüber früher, da die hiesigen Katholiken nach Oberegg, Thal, Grub und Speicher pfarrgenössig waren, ist der Gottesdienstbesuch jetzt sehr erfreulich und die Gründung einer eigenen Missionspfarrei erwies sich somit als eine große Wohltat. Eine Anzahl von Familien, besonders Dienstboten, erfüllen ihre religiösen Pflichten musterhaft; dagegen ist der Bruchteil jener Katholiken leider groß, die von der wohltätigen Neuerung nichts profitieren.

Das Einvernehmen der Katholiken mit den Protestanten ist ein gutes zu nennen, was nicht zuletzt dem Umstande zu verdanken ist, daß der katholische Pfarrer als ein Beförderer der Fremdenindustrie betrachtet wird; außer von Alkoholikern und einigen Jugendbildnern werden wir von niemanden behelliget.

Das Kirchlein ist ein recht schönes Denkmal der seeleneifrigen Fürsorge unseres hochwürdigsten Bischofs, des hochherzigen Opfersinnes der inländischen Mission, und besonders auch der st. gallischen Katholiken. Die Lage des Platzes ist geradezu herrlich. Die Aussicht über das stattliche Dorf und über den Bodensee ist ungehindert. Schon in seiner gegenwärtigen Gestalt nimmt es eine dominierende Stellung ein und wird, wie kaum ein anderes Gebäude, weit herum gesehen. Sogar von überseeischen Bewohnern ist es mit unbewaffnetem Auge bemerkbar. Umsomehr wird dies der Fall sein, wenn „einstens" der Ausbau der gegenwärtigen Kapelle zu einer Kirche aufgehört hat, ein bloßes Projekt zu sein.

Im Berichtsjahr erhielt der Bau die schönste Zierde, nämlich einen stilgerechten romanischen Altar aus Eichenholz, aus dem Atelier des Hrn. Jos. Bihler, akademischer Bildhauer und Architekt in Zwiefalten (Württemberg). In seiner prachtvollen Ausführung weiß dieser Altar so recht die Beschauer auf den Magnet der Herzen hinzulenken. Diese Anschaffung wurde ermöglicht durch das Opfer einer Witwe aus dem Arbeiterstande. Auch ein neues klangvolles Glöcklein ladet jetzt zum Besuche des Gottesdienstes ein. Im Jahre 1905 fahnden wir auf neue Wohltäter und hoffen ihnen eine Sakristei und eine Kanzel als Quittung ausstellen zu können. Für sämtliche Wohltäter wird jeden Sonn- und Feiertag die hl. Messe aufgeopfert und jeweilen gemeinsam gebetet.

Die Vereinstätigkeit ist hier leider noch eine bescheidene. Außer dem rührigen Kirchenchor, unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Wüst aus Luzern, und einem katholischen Lesezirkel kennen wir noch keine andere Vereinigung. Für einen Männerverein ist hier der Boden noch nicht geeignet. Dafür aber wurden sonst zwei größere Versammlungen abgehalten: eine Versammlung der stimmfähigen Katholiken als Imitation einer appenzellischen „Kirchhöre" und eine sehr zahlreich besuchte, höchst befriedigende Cäcilienfeier.

Für die Ermöglichung einer Christbescheerung der Kinder sprechen wir dem hochwst. Bischof von St. Gallen und dem tit. Frauenverein Sarnen ein herzliches „Vergelts Gott" aus, ebenso den hochw. HH. Pfarrern von Eggersriet, Bärschis, Gommiswald, Häggenschwyl, Alt-St. Johann und Magdenau für die gütige Erlaubnis zur Vornahme einer Kollekte in ihren Pfarrgemeinden.

B. Kanton St. Gallen.

1. Missionsstation Wartau.

(Pfarrer: Karl Rüßi †).

Die Missionsstation Wartau hatte im Berichtsjahr einen Wechsel ihres Seelsorgers. Am 26. Juni wurde der seit 1899 amtierende Missionspriester, hochw. Herr E. Gröbli nach längerer Krankheit in die Ewigkeit abgerufen. In verdankenswerter Weise wurde während der Vakatur die Seelsorge in Wartau teils durch den Missionspriester von Buchs, hochw. Herrn Künzli, teils durch das löbl. Kapuzinerkloster in Mels besorgt, bis am 18. August gleichen Jahres hochw. Herr Karl Rüßi (auch gestorben im April 1905) die Pastoration von Wartau übernahm.

Im Personalbestand der Station waren innert den letzten zehn Jahren ziemliche Veränderungen eingetreten. Mehrere kinderreiche Familien sind ausgezogen und dafür nur wenige andere deutsche, aber ca. 12 italienische Familien hergezogen, so daß sich jetzt die Katholikenzahl von Wartau auf ca. 200 Seelen mit 43 schulpflichtigen Kindern beläuft. Der Religionsunterricht, jeweilen am Samstag Nachmittag erteilt, wird von den meisten fleißig und mit gutem Fortschritt besucht. Dem Sonntagsgottesdienste wohnen durchschnittlich 70—80 Personen bei, an welchem die zahlreich hier wohnenden Italiener meist durch Abwesenheit glänzen. In Ermangelung eines Organisten werden deutsche Kirchenlieder vom Volke recht erbaulich gesungen. Der Empfang der hl. Sakramente läßt bei den Erwachsenen sehr zu wünschen übrig, während die Jünglinge und einige Jungfrauen so ziemlich alle 4 bis 8 Wochen zum Tisch des Herrn gehen. — Im Berichtsjahre gab es 10 Taufen, 2 Beerdigungen und 1 Ehe.

Im September 1904 wurde der 1893 gegründete, aber seit Jahren wieder eingegangene katholische Männerverein mit 28 Mitgliedern rekonstituiert, ebenso am Rosenkranzsonntag der längst eingeschlafene Frauen- und Jungfrauenverein (Paramentenverein) mit 19 Mitgliedern neu ins Leben gerufen. Die beiden Vereine bilden zwei Sektionen der „Bruderschaft unter dem Schutze der hl. Familie" und halten vierteljährlich ihre gesonderten Versammlungen im Unterrichtszimmer des Pfarrhauses.

Von verschiedenen Seiten wurden der Station verdankenswerte Vergabungen gemacht, so von Mels eine sehr schöne Krippendarstellung und Altarschmuck, vom löbl. Frauenkloster Wattwil ein neues rotes Meßgewand, zwei neue Ministrantenröcke und verschiedene Kirchenwäsche; vom löbl. Paramentenverein Rorschach ein sehr schönes Ciborienvelum und drei neue Altartücher. Durch hochherzige Gaben von Seiten des hochwst. Bischofs von St. Gallen, des löbl. Marienvereines in Luzern und verschiedener Privater war es möglich, am Stephanstage eine recht erbauliche Christbaumfeier mit Gabenverteilung an die Kinder zu veranstalten. All den edlen Gebern sei ein herzliches „Vergelts Gott" ausgesprochen.

2. Missionsstation Buchs.

(Missionspriester: Joh. Künzle).

Statistik. Unsere Pfarrei zählt z. Z. 60 Familien; 54 Kinder besuchen den Religionsunterricht, 11 Taufen und 900 hl. Kommunionen wurden gespendet. Beerdigungen hatten wir 3, Ehen 3. Die Teilnahme am Gottesdienst ist für unsere Verhältnisse befriedigend; der erste Freitag jeden Monates wird von einer schönen Anzahl durch Empfang der hl. Kommunion gefeiert. Die Maiandacht war gut besucht; die Kinder wohnen nach Möglichkeit auch an Werktagen der hl. Messe bei. Der Besuch des Unterrichtes, Fleiß und Betragen sind geradezu musterhaft, weshalb man denn auch diesen guten Kindern durch kleine Spaziergänge im Sommer, Spiele im Winter, Weihnachtsbescherung u. s. w. manche Freude bereitet; bei letzterem Anlasse sandten uns die Frauenhilfsvereine Luzern und Sursee und verschiedene andere hochherzige Geber schöne Unterstützung an Kleidern, Tuch u. s. w. Im Juli gingen sämtliche Kommunionkinder nach Einsiedeln, wobei sie den Weg über den Etzel zu Fuß zurücklegten; diese Feier wird allen unvergeßlich bleiben. Der Eifer und die brave Aufführung der Kinder läßt mit Grund einen guten Schluß auf deren Eltern ziehen. Unser Leseverein zählt 28 Familien zu Teilnehmern und befriedigt allseits. Das geräumige Pfarrhaus ist das zweite Heim der Schuljugend, die sich dort zu fröhlichen, unschuldigen Spielen einfindet. Besondern Dank müssen wir noch der hiesigen, sehr tüchtigen Lehrerschaft abstatten, ohne deren Vorarbeit unsere Kinder nie so wackeres leisten könnten.

Kassa-Rechnung vom 1. Juli 1903 bis 30. Juni 1904.

	Fr. Cts.
Einnahmen. 1. Aktiv-Saldo vom 30. Juni 1903	55.95
2. Diverses: Kirchenopfer und Opferstock	474.55
Von der Sparkasse lt. K.-K.	500.—
Von der bischöflichen Kanzlei (Beitrag der inländ. Mission)	650.—
3. Steuern. Kirchensteuer pro 1903/04	315.20
Total-Einnahmen	1995.70

	Fr. Cts.
Ausgaben. 1. Einlagen. An Sparkassa eingelegt lt. Konto-Korrent . .	800.—
2. Gehalte	493.—
3. Verschiedenes	407.12
4. Zinse. Hypothekarzins vom Pfarrhaus	220.—
Kassa-Saldo vom 30. Juni 1904	75.58
	1995.70
Vermögen. 1. Kirche, versichert zu	25,000.—
2. Mobiliar und Kultusgegenstände, versichert zu	15,840.—
3. Pfarrhaus mit Boden (1606,8 m²), ersteres versichert zu	12,000.—
Auf ihm haftet noch eine Hypothek von Fr. 5500 à 4%, lautend auf Hrn. K. Pfyffer-Pfyffer, Landrat in Mollis (Kt. Glarus).	
Aktiva. Bei der Sparkasse lt. Konto-Korrent	844.15
Kassa-Saldo vom 30. Juni 1904	75.58
Passiva	5500.—

Zusatz. Die Rechnung schließt somit ab mit Fr. 919.73 Vorschlag, die sich in hiesiger Sparkasse befinden.

Die Seelsorge geschah auch im Berichtsjahre, wie immer seit Bestand der Pfarrei, absolut unentgeltlich. Die 650 Fr., welche die inländ. Mission hiefür spendete, wurden wie üblich der Kirchenkassa zugewendet. Auch wurden sämtliche Kirchenopfer samt dem Ertrag des Opferstockes, wie aus der Rechnung zu ersehen ist, ebenfalls in die Kasse gegeben. Stolgebühren wurden niemals erhoben, weder bei Taufen, noch Beerdigungen oder sonstigen kirchlichen Funktionen. Die Pfarrgenossen haben somit den vollen Beweis in den Händen, den sie weiteren Kreisen gegenüber verwerten können, daß die katholische Lehre aus reiner Ueberzeugung verkündet wird und nicht des Geldes oder der Anstellung wegen.

3. Die katholische Schule in Kappel.

(Pfarrer: Ant. Harzenmoser.)

Dank des schönen Beitrages der inländischen Mission und dank zahlreicher Spenden auswärtiger st. gallischer Glaubensbrüder, wie auch der eigenen Kirchgenossen, besitzt nun unsere Diaspora-Gemeinde Kappel-Ebnat ein neues Pfarrhaus mit geräumigem Unterrichtslokal. Auch die Schulgemeinde kathol. Kappel freut sich dessen mit Recht; denn wie für den Jünglingsverein, so ist auch für die Arbeitsschule das neue Unterrichtszimmer zur Verfügung gestellt worden, und das alte Pfarrhaus, welches mit dem Schullokal unter einem Dache steht, eignet sich vortrefflich als Lehrerwohnung. In Hinsicht auf die Räumlichkeiten haben wir nun befriedigende und erfreuliche Verhältnisse.

Weniger befriedigend ist und bleibt die finanzielle Lage unserer Schule. Wir gehören leider nicht zu jenen Schulgemeinden, welchen die kantonale Steuerrevision wesentlich bessere Hilfsquellen flüssig macht. Um nur die allernotwendigsten Jahresauslagen zu bestreiten, bedürfen wir durchaus der üblichen Unterstützung seitens der inländischen Mission. Mit der Bitte, unserer armen, exponierten Schule auch fernerhin wohlwollend eingedenk zu sein, verbinden wir das herzlichste „Vergelts Gott" an alle bisherigen edlen Wohltäter. —

III. Bistum Basel.

A. Kanton Basel-Land und -Stadt.

1. Missionspfarrei Birsfelden-Neue Welt-Muttenz.

(Pfarrer: Alois Müller.)

Im Berichtsjahre gab es 60 Taufen, 17 Beerdigungen, 2 kirchliche Trauungen.

Das verflossene Jahr brachte der Station einen Pfarrwechsel. Der hochw. Herr Alois Bohl, der während 12 Jahren hier Pfarrer war und 17 Jahre in der Gegend von Basel als Missionspriester wirkte, folgte einem ehrenden Rufe als Hauskaplan an dem löbl. Schwestern-Institut in Ingenbohl. Ihm ist der innigste Dank der ganzen katholischen Gemeinde geweiht. Es war rührend zu sehen, wie auch eine Missionsgemeinde den scheidenden, würdigen Priester zu ehren weiß, wie dies an der Abschiedsfeier sich zeigte. Der hochwürdigste Bischof von Basel berief auf diesen Posten den hochw. Hrn A. Müller von Baar, Kt. Zug. Am 26. Juni erfolgte dessen Installation durch den hochw. Herrn G. Sütterlin, Dekan und Ehrendomherr von Arlesheim.

Das Berichtsjahr war im ganzen ein ruhiges; wir leben, so gut es geht, friedlich mit den andern Konfessionen.

Gegen 300 Kinder besuchten den Religionsunterricht, aber leider gab es insbesondere in Birsfelden eine ganze Anzahl von meistens unentschuldigten Absenzen. Besser steht es in dieser Hinsicht in Neue-Welt und in Muttenz, wo der Unterricht ziemlich regelmäßig von allen Kindern besucht wird. Der Unterricht wurde, mit Ausnahme für die Kleinen, welche in das Vereinslokal im Pfarrhause kommen, überall in den Schulhäusern erteilt; in Neue-Welt ist der Unterricht in die Schulzeit eingereiht, sonst aber wird er nach den Schulstunden erteilt, was den Unterricht ungemein hemmt, weil die Kinder schon ermüdet sind.

Traurig steht es immer noch mit den Eheschließungen, sagen wir, überhaupt im Ehewesen. Es wird auch sofort auffallen, daß bloß zwei kirchliche Ehen im Berichtsjahre eingegangen wurden. Die Ursache liegt darin, daß im Berichtsjahre viele katholische Jungfrauen, sogar verwitwete Frauen, ihre Ehe entweder bloß vor dem Zivilstandsamt oder sogar vor dem protestantischen Pfarrer geschlossen haben. Die Mahnung des Pfarrers nützt bei diesen verblendeten Personen nicht viel, denn sie haben meistens den Glauben verloren.

Im Vereinsleben könnte bedeutend mehr geleistet werden, wenn endlich den Verhältnissen entsprechend definitiv ein zweiter Geistlicher angestellt würde.

In üblicher Weise fand auch dieses Jahr eine Weihnachtsbescherung für die Kinder statt. Es wurden über 270 Kinder beschenkt. Wir sprechen deshalb dem löbl. Frauenhilfsverein von Solothurn und seinem

Präses, dem hochwürdigsten Herr Dompropst Eggenschwiler, für die vielen und schönen Gaben auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus, mit der Bitte verbunden, unser in der Zukunft wieder zu gedenken. Ebenso herzlichen Dank den edlen Wohltätern, welche uns zwei schöne Meßgewänder und Altartücher zukommen ließen. „Der Gott Israels bewahre diesen guten Willen" bei unsern Wohltätern. Wir werden ihrer im Gebete gedenken, damit es der Herr reichlich lohne.

2. Pfarrgemeinde Liestal.

(Pfarrer: Rob. Müller.)

In dieser Gegend ist der Zuwachs der katholischen Bevölkerung dieses Jahr nicht fühlbar gewesen; dagegen macht sich stetsfort ein Wechsel oder eine Verschiebung der Katholiken durch Zuwandern und Abreisen von Angestellten, Arbeitern und Arbeiterfamilien für die Pastoration unangenehm fühlbar. — Das von Herrn Direktor Jacobs auf Schloß Maienfels bei Pratteln neu errichtete internationale Institut für Heilung von Stotternden, sowie für Unterricht in den modernen Sprachen, zählt zur Zeit mehrheitlich katholische Zöglinge. Ebenso nimmt die Zahl katholischer Kurgäste im Bade Schauenburg und Bienenberg jährlich zu.

Allwöchentlich wird Unterricht erteilt in Liestal (in zwei Kursen, 120 Kinder), in Pratteln (6) und in Niederdorf bei Waldenburg (16). — Die Pfarrregister weisen auf: 35 Taufen, 27 Begräbnisse, 6 Ehen und 25 Erstkommunikanten. — 60 Kinder von hier wurden anläßlich der Kirchweihe in Sissach vom hochwürdigsten Bischof Leonhard gefirmt.

3. Missionsstation Sissach.

(Pfarrer: Ludwig Büttiker.)

Dieses Jahr hat die Missionsstation Sissach nach innen und außen ein ruhiges und gegenüber anderen Pfarreien in finanzieller Beziehung ein nur zu ruhiges Jahr gehabt. In den Annalen ihres Bestandes hat die Station ein Freudenfest zu verzeichnen, nämlich die feierliche Einweihung der Kirche durch unsern hochwürdigsten Oberhirten, Sr. Gnaden Leonhard Haas, Bischof von Basel-Lugano, am Tage des hl. Ludwig, den 25. August 1904. Wohl hingen die Regenwolken schwer an den Bergen herab, aber die Herzen waren von freudigem Jubel erfüllt als die hl. Zeremonie unter Assistenz von 25 Amtsbrüdern und zahlreichem Volke sich vollzog. Die Feier wurde verschönert durch ein herrliches Kanzelwort von P. Eduard, Guardian in Wyl. Nach der Weihe wurde das hl. Sakrament der Firmung gespendet an die Kinder der Pfarreien Liestal und Sissach. Die Feier schloß mit einer herzlichen Ansprache unseres geliebten Oberhirten. Ihm und den verehrten Amtsbrüdern noch einmal mein innigstes „Vergelts Gott".

Auch eine Sektion des schweizer. katholischen Volksvereins wurde ins Leben gerufen und zählt 50 Mitglieder. Auf Weihnachten wurden

die Kinder vom löbl. Marienverein Ruswil (Kt. Luzern) mit reichlichen und schönen Gaben bedacht. Möge der liebe Gott die Wohltäter bestens lohnen!

Christenlehre wurde in Sissach und Gelterkinden 45 Kindern erteilt. Taufen gab es 16, Eheschließungen 7, Beerdigungen 2.

4. Missionspfarrei Binningen-Bottmingen.

(Pfarrer: Benedikt Bury; Vikar bis November: J. Maillard.)

Die römisch-katholische Missionspfarrei Binningen hat im Berichtsjahre ihre alte Physionomie bewahrt. Die Katholikenzahl ist ziemlich gleich geblieben. Die Familien, die weggezogen, sind durch andere ersetzt worden. Stets entdeckt man neue Katholiken, die in gemischter Ehe lebend, ihre Kinder protestantisch erziehen lassen. Wenn auch immer einige sich aufraffen und wieder zur Mutterkirche zurückkehren, so bleibt doch die Mehrzahl dem katholischen Glauben entfremdet. Wären sämtliche Nachkommen katholischer Eltern der letzten 50 Jahre katholisch, so würden die Katholiken fast die Hälfte der hiesigen Einwohner ausmachen.

Der Gottesdienst wird zur Sommerszeit befriedigend besucht. Im Winter lassen sich viele allzuleicht von der ungünstigen Witterung abhalten. Das Bewußtsein, am Sonntag die hl. Messe anhören zu müssen, ist vielfach verloren gegangen. Mehrere Personen besuchen noch immer, durch langjährige Uebung gewöhnt, den Gottesdienst in Basel, während aber auch Leute von dort stets hieher zur Kirche kommen. Seit November ist kein Vikar mehr hier. Die Frühmesse wurde aber gleichwohl gehalten durch einen italienischen Geistlichen in Basel.

Statistik: Taufen gab es 48, Beerdigungen 28, Ehen 7. Kinder sind 120 in den Religionsunterricht eingeschrieben. Sie wurden an Weihnachten mit einem schönen Weihnachtsbaume erfreut. Die Gaben spendete, wie letztes Jahr, der Drittordensverein in Schüpfheim. Ihnen, wie allen andern Wohltätern, folgt der innigste Dank und das Gebet der Pfarrei.

5. Römisch-katholische Genossenschaft Allschwil.

(Pfarrer: J. B. Truttmann.)

Allschwils Bevölkerung nimmt langsam aber stetig zu; das ist insbesondere der Fall in den äußern Ortschaften Neuallschwil und Mühleweg. Die im Jahre 1897 errichtete Schule in Neuallschwil mußte wegen Ueberfüllung getrennt werden und so entstand eine dritte Schule mit einem Lehrer im Fabrikquartier Mühleweg für die ersten vier Klassen. Dieselbe wird von 70 Kindern besucht. Der römisch katholische Religionsunterricht wird seit Anfang des Monats November jetzt auch dort in zwei Abteilungen an 40 Kinder erteilt. In den drei Schulhäusern, in denen 8 Lehrer wirken, wird der Religionsunterricht in 9 Abteilungen an 270 Kinder erteilt.

Auf Weihnachten konnten an 100 arme Familien Kleidungsstücke und 40 Paar Schuhe für schulpflichtige Kinder verschenkt werden. Die Kleidungsstücke verdanken wir auch dieses Jahr dem löbl. Frauenhilfsverein Dagmersellen Ihm sprechen wir an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank aus für die großmütigen Spenden.

Eine segensreiche Wirksamkeit verbreitet auch unser Frauen- und Töchterverein zur Unterstützung der Armen und Kranken in der Pfarrei. Diesem Wohltätigkeitsvereine verdanken wir vorab die Berufung von zwei Krankenschwestern, die ihren Wirkungskreis im November antraten. Ein eigener Krankenverein ist infolge dessen ins Leben getreten, welchem die Einwohner Allschwils ohne Unterschied der Konfession sich anschließen können, wie auch die Verpflegung der Kranken alle Konfessionen umfaßt. Möge auch dieses Liebeswerk gut gedeihen und der Gemeinde zum Segen gereichen!

Das freudigste Ereignis dieses Berichtsjahres ist für unsere Pfarrei die Einweihung unserer Pfarrkirche am 21. August durch unsern hochwürdigsten Oberhirten Leonhard. Hochderselbe wurde am Vorabend durch hochw. Hrn. Pfarrer Döbeli in Basel und den Ortspfarrer am Bahnhof empfangen und hielt abends 7 Uhr den feierlichen Einzug in die festlich geschmückte Pfarrkirche. Die Einweihungsfeier am Sonntag dauerte von 7 Uhr morgens bis gegen 12 Uhr. Nachmittags wurde an 137 Kinder das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Möge der Besuch des hochwürdigsten Oberhirten unserer Pfarrei zur Freude und zum Segen, wie zur Aufmunterung sich wiederholen!

Im Berichtsjahre sind 73 Kinder geboren, wovon bisher 67 zur hl. Taufe gebracht wurden. Die zahlreichen Italienerfamilien sind dabei mit 15 Kindern vertreten; 3 harren schon seit langer Zeit der Taufgnade.

Kirchliche Ehen gab es 9, wovon 4 gemischte. Mehrere katholische Brautpaare begnügten sich mit der Zivilehe und einige gemischte Brautpaare ließen sich von einem nicht katholischen Pfarrer trauen. Bis auf drei oder vier Familien leben die Italiener der Kirche entfremdet und huldigen dem Sozialismus. Das illustrierte Blatt „Asino" und andere sozialistische Blätter sind ihre Geistesspeise.

Kirchlich beerdigt wurden 40 Personen, davon 23 Kinder.

6. Unterrichtsstation Waldenburg.

(Besorgt von Pfarrer R. Müller in Liestal.)

Der Unterricht wurde, wöchentlich eine Stunde, in Niederdorf erteilt, wo von der Gemeindebehörde die Benützung des dortigen Schullokales bereitwillig eingeräumt wurde. Am Unterrichte nahmen 16 Kinder teil, wovon 8 aus Niederdorf, 4 von Oberdorf und 4 von Waldenburg. 3 Kinder empfingen zu Ostern die erste hl. Kommunion in Liestal, 2 andere von Niederdorf die hl. Taufe.

7. Unterrichtsstation Münchenstein.

(Von Arlesheim aus besorgt.)

Die Zahl der Katholiken in Münchenstein wächst fortwährend, einerseits des industriellen Betriebes wegen am Orte selbst, und andererseits der bequemen Verbindung wegen mit Basel, vermittelt durch die neuerstellte Birseckbahn mit elektrischem Betriebe. Die Qualität der zuziehenden Katholiken, die sich meistens aus Arbeitern rekrutieren und fast aus allen Teilen der Schweiz und Italiens stammen, läßt jedoch manches zu wünschen übrig. Familien, die katholisch sind oder sein sollten, gibt es in Münchenstein 73, mit Weglassung der italienischen, die des fortwährenden Wechsels wegen nicht genau kontrolliert werden können.

Im Jahre 1904 wurden zur Taufe nach Arlesheim 14 Kinder gebracht, kirchlich beerdigt wurden in Münchenstein selbst 6 Personen und Trauungen fanden 2 statt, beiderseits katholisches Bekenntnis. Die erste hl. Kommunion empfingen 6 Kinder, von denen 2 italienischer Abstammung sind, welche aber die sonntägliche Christenlehre fast nie mehr besuchten.

Der Besuch des Religionsunterrichtes, der dank dem freundlichen Entgegenkommen der Münchensteiner Schulpflege, des protestantischen Pfarrers und der Lehrerschaft, seit dem 1. Mai dieses Jahres, in Münchenstein selbst abgehalten wurde, ist ein fleißiger. Im ganzen nahmen 68 Kinder an demselben teil, die mit großer Geduld, gepaart mit Liebe und Strenge, behandelt werden müssen. Einige berechtigen zu den schönsten Hoffnungen, dank der Unterstützung der Eltern und deren Mitwirken mit dem Religionslehrer. Der Unterricht wurde den Kindern in drei Abteilungen mit je einer Stunde in der Woche erteilt.

Der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes von seiten der Schuljugend ist ein erfreulicher; weniger Beteiligung ist auf Seite der Erwachsenen. Das Bedürfnis, für Münchenstein und dessen Umgebung bald eine einige Missionsstation zu errichten, macht sich immer mehr fühlbar, damit nicht allzuviele Gläubige in ihrer hl. Religion gleichgültig, lau und allmählich derselben entfremdet werden.

8. Missionsstation Benken-Biel.

(Von Oberwil und Therwil aus besorgt.)

Der hochw. Hr. Pfarrer Constantin Schmidlin in Therwil berichtet folgendes: „Nach meinem Dafürhalten ist es besser, wenn diese Station für dermalen wieder aus dem Jahresbericht der inländischen Mission verschwindet. Benken-Biel, wie es richtig heißen muß (nicht Biel-Benken), verdient den Namen „Missionsstation“ nicht, weil daselbst nie Gottesdienst und auch kein katechetischer Unterricht gehalten wird. Von altersher wurden Benken und Biel von Therwil aus besorgt. Indessen besuchten einzelne Katholiken auch den Gottesdienst in Oberwil. Nach

einem getroffenen Abkommen zwischen den beiden Pfarrern von Oberwil und Therwil wird Biel von Oberwil aus und Benken von Therwil aus besorgt." Indessen helfen sich die beiden Pfarrer in der Pastoration der Katholiken von Benken und Biel gegenseitig aus und zwar unentgeltlich. Dafür sei ihnen der beste Dank ausgesprochen. Nach Therwil kamen letztes Jahr zwei Knaben aus Benken und ein Knabe aus Biel in die Werktags- und Sonntags-Christenlehre. Die erstern zwei empfingen die erste hl. Kommunion, der andere die erste hl. Beicht. Im Jahre 1904 war in Therwil eine Taufe aus Biel und eine solche in Oberwil.

9. Römisch-katholische Pfarrei Basel.

a) St. Klara-Sprengel; Pfarrhaus: Lindenberg 12.

(Geistlichkeit: Pfarrer und Dekan Msgr. A. Döbeli; die Vikare: hochw. HH. F. Emonts, C. Rettich, A. Kirmser und F. Keller.)

Im Jahre 1904 wurden zur hl. Taufe gebracht 298 Kinder; Ehen wurden kirchlich eingesegnet 117; kirchlich bestattet wurden 243 Personen. Den Religionsunterricht besuchten 1248 Kinder; die erste hl. Kommunion empfingen 157, die hl. Firmung 158 Kinder.

Das Berichtsjahr nahm, Gott sei Dank, einen ruhigen, ungestörten Verlauf. Durch unsere religiösen Vereine wurde für alle Stände und Altersstufen wieder recht viel Gutes geleistet. Zu wünschen wäre nur, daß die Vielen, welche diesen Vereinen sich nicht anschließen, von sich aus ihre Pflichten als Katholiken besser erfüllen würden. So erfreulich der Besuch des Gottesdienstes und der Empfang der hl. Sakramente auch scheint, eine beklagenswerte große Zahl hält sich eben doch von jeder Teilnahme am religiös-kirchlichen Leben ferne und fällt so der ungläubigen Strömung der Zeit zum Opfer.

Der Arbeit auf religiösem, sozialem und charitativem Gebiete wird immer mehr. Möge der Herr auch die Kraft und die Mittel zum gedeihlichen Wirken mehren!

b) Pfarr-Rektorat der Marienkirche (Austraße 30.)

(Pfarr-Rektor: J. C. Weber; Vikare: J. Joye, Peter Weber, Paul Meyer, Hermann Menne.)

Im Jahre 1904 gab es 416 Taufen, 93 Ehen und 160 Beerdigungen. Der Religionsunterricht wurde in 35 Abteilungen in wöchentlich zwei Stunden an 1690 Kinder erteilt. Die Zahl der Erstkommunikanten betrug 234. Viel Anderes ist nicht zu berichten, indem alles so ziemlich einen normalen Gang eingehalten hat.

Sieht man an Sonn- und zumal Festtagen die Marienkirche, wie sie bei jedem Gottesdienst bis in den hintersten Winkel gedrängt voll ist, so möchte man glauben, was Wunder die Basler Katholiken für eifrige und fromme Leute seien. Das gilt ja allerdings von einem

schönen Teil derselben. Sed quid inter tantos! Denn wenn wir die große Anzahl der Katholiken (nach neuesten zuverlässigen Mitteilungen soll sie 42,000 betragen, wovon zum mindesten 16,000 auf die Marienkirche entfallen dürften) in Rechnung ziehen, so bilden die regelmäßigen Kirchenbesucher nicht die größere Hälfte davon. — Und besser wird es nicht werden, so lange nicht neue Gotteshäuser da sind, welche den Gläubigen der Außenquartiere mehr Raum und Gelegenheit zur Erfüllung der religiösen Pflichten bieten.

Möge es uns mit Gottes Hilfe gelingen, diesem Notstande möglichst bald abzuhelfen!

c) St. Josephskirche (Amerbachstraße 11).

(Pfarr-Rektor: Jos. Kaeser und drei Vikare.)

Das Jahr 1904 hat uns wieder reichliche Arbeit gebracht. An 1323 Kinder (582 Knaben und 741 Mädchen) wurde in 30 Abteilungen mit wöchentlich zwei Stunden Religionsunterricht erteilt.

Am 24. April konnten 140 Erstkommunikanten (71 Knaben und 69 Mädchen) zum Tische des Herrn geführt werden, welchen Sr. königl. Hoheit Prinz Max von Sachsen während acht Tagen die vorbereitenden Vorträge hielt.

Taufen gab es 313, Beerdigungen 129, Firmlinge 135 und Ehen 54 (darunter 16 gemischte).

Zu den bestehenden Vereinen ist im Berichtsjahre neu hinzugekommen: der Frauenverein, der sich die Aufgabe gestellt hat, zur Weihnachtszeit Kleidungsstücke und Wäsche an arme Kinder zu verteilen. Möge er recht reichliche Unterstützung finden, da die Zahl der Bedürftigen groß ist.

Auch in der Ausstattung der Kirche sind wir wieder einen Schritt weiter gekommen. Durch verschiedene Vergabungen, Schenkungen und Sammlungen war es möglich geworden, die Kommunionbank zu erstellen und am 27. November konnte unter den Auspizien des hochwst. Herrn Columban Brugger, Abtes von Einsiedeln, zur allgemeinen Freude die neue Orgel kollaudiert werden. Herzlichen Dank nochmals all' den edlen Gebern, welche das nötige Geld dazu beigesteuert haben, besonders auch dem Meister Kuhn in Männedorf für sein tadelloses Werk.

Noch fehlen uns jetzt die Chorstühle und vom Kirchturm herab gähnt das leere Zeigerloch und das Zifferblatt einer zukünftigen Uhr! Auch die Glocken schweigen noch immer, weil erst einige hundert Franken hiefür beisammen sind. Wer hilft uns? —

Bezüglich der noch mangelnden Vereins- und Unterrichtslokale hoffen wir in nicht allzuweiter Ferne Hilfe zu finden und begrüßen jeden, der uns auch hierin an die Hand geht; denn die Bedürfnisse steigern sich, die Arbeit für die Jugend-Erziehung und -Erhaltung wird

dringender und man muß auf Abhilfe der Mängel denken, wenn man nicht zusehen will, wie andere auf unserem Acker mähen!

Leider haben wir im abgelaufenen Jahr einen harten Verlust zu beklagen. Ein vorzüglicher Arbeiter, ein lieber Freund und frommer Priester wurde uns durch den Tod entrissen: hochw. Herr Leonhard Casanova, früherer Pfarrer von Disentis und St. Moritz. Seit Eröffnung unserer Kirche war er hier als Vikar unermüdlich tätig gewesen. R. I. P. Sein Andenken wird uns teuer sein. An seiner Stelle wirkt nun hochw. Herr Vikar Juville, ehemaliger Vikar von Emmen.

B. Kanton Schaffhausen.

Römisch-katholische Kirchgemeinde Schaffhausen.

(Geistliche: J. Fr. Weber, Pfarrer; Jg. Weber, Kaplan: T. J. Kling, Vikar.)

Im Berichtsjahre wurden in hiesiger Pfarrei 177 Kinder getauft, 66 Brautpaare kirchlich getraut und 87 Tote beerdigt. Seit 1900, in welchem Jahre 225 Kinder getauft wurden, ist die Zahl der Taufen stetig etwas zurückgegangen. Den Religionsunterricht besuchten 726 Kinder in 9 Abteilungen mit wöchentlich zum Teil einer, zum Teil zwei Religionsstunden. Der Besuch war ein befriedigender, obwohl die Kinder erst abends nach Schluß der Schule im katholischen Vereinshause sich zusammenfinden müssen. Eine starke Stütze des religiösen Lebens der Gemeinde ist das blühende Vereinsleben. Die jüngsten unter den Vereinen sind der Arbeiter- und der Arbeiterinnen-Verein, welche stetig wachsen und eine sehr rege Tätigkeit entfalten. Der Katholikenverein hat ein für die Gemeinde sehr bedeutungsvolles Werk geschaffen. Er hat den Preßverein gegründet und die „Schaffhauser Zeitung" ins Leben gerufen. Die fortwährenden Angriffe von seite der radikalen und sozialistischen Lokalpresse haben zu dieser, große Opfer fordernden, Schöpfung gedrängt.

Die Sammlung für den Bau einer Kirche in Neuhausen am Rheinfall hat bis jetzt die Summe von 18,000 Fr. ergeben. Allen Wohltätern auch hier ein herzliches „Vergelts Gott"!

C. Kanton Bern.

1. Römisch-katholische Pfarrei in Bern.

(Pfarrer: Dr. Jakob Stammler; Vikare: Joseph Pauchard und Alphons Gueniat.)

Die Pfarrei hatte im Berichtsjahre 147 Taufen, 42 Ehen und 69 Sterbefälle. Die Zahl der hl. Kommunionen betrug rund 9000.

Den Religionsunterricht besuchten 450 Kinder in 8 Jahrgängen.

An der Christbaumfeier, welche in vier Abteilungen stattfand, nahmen etwas über 500 Kinder Anteil. Jedesmal wurden damit eine Ansprache des Pfarrers und ein Weihnachtsspiel, oder, für die Kleinern, einige Deklamationen und stumme Szenen mit Kindergesang verbunden. Die Feierlichkeit fand jeweilen im Christenlehrsaale des Pfarrhauses statt.

Die Italiener erhielten mit Ausnahme der strengen Winterwochen jeden Sonntag italienische Predigt mit Messe durch den hochw. P. Fei, Professor in Freiburg.

Zu den bisherigen Vereinen kam als neuer ein Jünglingsverein, der zu schönen Hoffnungen berechtigt.

Der Chor der Kirche erhielt einen gemalten Fries, darstellend die hl. Dreifaltigkeit mit Engeln und Heiligen zu beiden Seiten. Ausgeführt wurde die Malerei durch Hrn. Alois Balmer, Sohn, in München. Die Kosten wurden durch freiwillige Gaben bestritten.

2. Römisch-katholische Pfarrei Burgdorf.

(Pfarrer: L. Wiprächtiger; Vikar: Johann Leu.)

Die Statistik dieser Missionsstation ist folgende: Trauungen 8, Taufen 27, Beerdigungen 6, Unterrichtskinder 108.

An Stelle des Hrn. Vikar J. Leu, der zwei Jahre treu und eifrig gewirkt, kam im August Hr. Vikar J. B. Cottier. Für die Pastoration der Italiener wurde nach Möglichkeit gesorgt; leider zeigte dieses Jahr ein noch größerer Teil als sonst kein religiöses Interesse.

Am Neujahrstage 1904 erklangen zum erstenmal die Glocken unseres Kirchleins. Es war uns gelungen, ein kleines, älteres Geläute zu erwerben. Die Burgdorfer Polizeikommission betrachtete unser Englischgruß-Läuten am Mittag (das einzige Läuten an Werktagen) als profanes Geläute und verbot es. Nachdem sie sich nach unserer Eingabe vom religiösen Charakter des Angelus-Läutens überzeugt hatte, hob sie das Verbot wieder auf. — Im Herbst wurde die Kirche in einfacher, aber sehr gefälliger Weise bemalt; nun fehlen noch Altargemälde und Orgel.

Von Burgdorf aus wird an folgenden Orten pastoriert: In Langnau (im Emmenthal) und in Bätterkinden wurde in gewohnter Weise Gottesdienst und Unterricht gehalten. Die Staatsanstalten Hindelbank, Thorberg und Trachselwald hatten ihren monatlichen Gottesdienst, daneben wurden Kranke und die zu Unterrichtenden auch zu andern Zeiten besorgt. Der Unterricht in Großhöchstetten wurde nach Biglen verlegt.

Neben Burgdorf und Bätterkinden hielten wir nun auch zum erstenmal in Langnau eine Christbaumfeier. — Den edlen Spenderinnen in Willisau und allen unsern Wohltätern herzlichen Dank und Gottes reichsten Segen! Gedenket unser auch fernerhin!

3. Katholische Pfarrei Interlaken.

(Pfarrer: Dr. C. Peter.)

Das Berichtsjahr verlief ohne besondere Ereignisse. Die Zahl der katholischen Kurgäste hat auch diesmal mit der Stetigkeit eines Naturgesetzes zugenommen. Im Monat August ist trotz viermaligen Gottesdienstes unsere Kapelle zu klein. Die Leute fangen an, ungeduldig nach der neuen Kirche zu verlangen. Der Komfort der Hotels macht die Menschen furchtbar verwöhnt und das Gedränge in der niederen Kapelle kann recht unangenehm werden. Könnten wir „Preise machen" wie die Hotels, dann wäre dem Uebel längst abgeholfen. So aber müssen wir warten auf das, was der gute Wille uns gibt. Leider ist das nötige Geld immer noch nicht beisammen, um den Bau beginnen zu können.

Die Erstkommunikanten waren dieses Jahr ausschließlich Kinder aus Lauterbrunnen.

Statistik: Taufen 17, Trauungen 3, Beerdigungen 4.

4. Station Brienz.

(Besorgt von Interlaken aus.)

Der Besuch des Gottesdienstes ist stationär. Eine Zunahme der Katholiken findet nicht statt, da die jungen Leute meist fortgehen. Im Sommer kommen die Kurgäste vom nahen Gießbach. Der Winterkurs des Dampfschiffes war derart ungünstig, daß nach Abhaltung des Gottesdienstes in Interlaken Brienz vor Mittag 12 Uhr nicht mehr erreichbar war. Das Motorrad mußte auch hier seine Dienste tun. Bei ganz schlechtem Wetter und unfahrbarer Straße half P. Albert vom Franziskanerkloster in Freiburg aus.

In Brienz gab es 1 Taufe und 1 Beerdigung.

5. Römisch-katholische Pfarrei Thun.

(Pfarrer: C. A. Cuttat.)

Es ist keine leichte Aufgabe, einen Jahresbericht zu erstatten über eine Diasporapfarrei, in welcher die Tätigkeit der verschiedenen Vereine nichts Auffallendes zu bieten imstande ist.

Die alltägliche Arbeit der Seelsorge in der Diaspora ist ja allen Lesern des Missionsberichtes mehr oder weniger bekannt. Nur das Seltene ist interessant, und des Seltenen gibt es leider bei uns wenig.

Die Statistik bezeichnet für Thun 40 Taufen, 5 Trauungen (unter welchen 2 Mischehen) und 11 Beerdigungen. 12 Erstkommunikanten wurden zum Tische des Herrn geführt.

Die Katholiken, welche den südwestlichen Teil der Pfarrei Thun bewohnen, erfuhren mit großer Freude vor einem Jahre, daß eine katholische Pfarrei in Château d'Oex (Waadtland) gegründet werde.

Diese Hoffnung hat sich nun verwirklichet und der hochwst. Bischof von Lausanne-Genf hat einer tüchtigen und tätigen Kraft die Leitung dieser neuen Pfarrei anvertraut, in der Person des jungen Priesters hochw. Hrn. Heinrich Büllet von Steffis. Jetzt sind die katholischen Bewohner vom Saanenbezirk nicht mehr 65—80 Kilometer, sondern bloß 15—20 von einer katholischen Kirche entfernt. Für eine Arbeiterbevölkerung hat dies nicht eine geringe Bedeutung.

Würden die Katholiken, die ihre Wohnungen nahe einer Kirche oder Kapelle gruppiert haben und somit ihre Kinder im katholischen Glauben leicht unterrichten lassen können, die Schwierigkeiten erwägen, mit denen ihre Religionsgenossen in der Diaspora zu kämpfen haben, um hie und da während des Jahres einer hl. Messe beizuwohnen und die übrigen Christenpflichten zu erfüllen, sie würden gewiß mit noch größerer Freude und Freigebigkeit das segensreiche Werk der inländischen Mission jährlich unterstützen. Ja es würde mehr wie je an Stiftungen zum Unterhalt des katholischen Kultus auf dem Diasporagebiete geopfert werden.

Hätte jede Pfarrei, die der diesjährige Bericht erwähnt, anstatt Schulden einen Kirchenfond von 30, 50, 60,000 Franken, also eine Rente von 12, 15, 1800 Franken, wie es so oft der Fall ist in ganz katholischen Orten, was würde dann erst die inländische Mission auf dem weiten Arbeitsfelde ihrer Tätigkeit leisten können?! Aber wie viele, die weder Kinder noch Nepoten haben, denken gar nicht oder wenigstens nicht genug an dieses wohltätige Werk, wenn sie ihr Testament niederschreiben. Und so bleibt das heilsamste und notwendigste Werk unseres Schweizerlandes etwas vergessen. Dem Fiskus hinterläßt man sein Vermögen, weil man ohne Testament stirbt, oder was schlimmer ist, man vermacht es im Kt. Bern den Bären des Bärengrabens!

6. Römisch-katholische Pfarrei Biel.

(Pfarrer: J. Lötscher; Vikar: Alois Suppiger.)

Statistik: Taufen 135, Beerdigungen 57, Ehen 27 (gemischte Ehen 15), Kommunionen 4980, Erstkommunikanten (französische) 52, Unterrichtskinder 513.

Vereine: Männerverein, Jünglingsverein, Marienkinder, Vinzentiusverein, Elisabethenverein, Krankenkasse 2c.

Frisches, fröhliches Leben pulsiert in den Adern der Pfarrei, wenn auch Pfarrer und Kirchgemeinderat oft über das Schuldbuch gebeugt ein Klagelied singen und mit bekümmerten Mienen die Zinstage kommen sehen.

Welch ein Unterschied zwischen einst und jetzt! Einst hieß es: Viæ Sion lugent, quia nemo venit ad festum: Es trauern die Straßen Roms, weil niemand mehr zum Feste kommt. Heute aber gilt das Wort: Exsultat solitudo et florebit sicut lilium: Die Einöde frohlocket und blühet wie eine Lilie. Doch gemach! Trotzdem bereits über Fr. 17,000

für die notdürftigsten Reparaturen der Kirche verausgabt wurden und hochherzige Geber von nah und fern Chor und Schiff mit einem prachtvollen, gotischen Hochaltar und einem großen, elektrischen Leuchter geschmückt haben, fehlt dennoch sehr viel zur Vollendung des Gotteshauses. Orgel, Seitenaltäre, Turm und Glocken sind noch zu beschaffen, manch schadhafter Teil der Kirche ruft um Erbarmen, viele, besonders Zuspätkommende, klagen wegen Mangel an Platz und rufen nach Vergrößerung. Geduld, Geduld! Kommt Zeit, kommt Rat und ist das Geld da, so schreiten wir zur Tat. Noch immer ist das religiöse Schlafmützentum mächtig groß und der Schlendrian im Religionsunterricht hat keineswegs abgenommen.

Durch Erfahrung gewitzigt, haben wir vermittelst Gründung einer Kultusgesellschaft, welche unter dem Namen „Consortium Fides" ins Handelsregister eingetragen ist, vorgesorgt, daß künftighin das Kirchengut seinem Zwecke nicht mehr entfremdet werden kann. Das „Consortium Fides" nimmt alle außerordentlichen Gaben in Empfang und macht der staatlich anerkannten Kirchgemeinde unverzinsliche Vorschüsse, welche jederzeit wieder zurückgefordert werden können. Ihm gehört auch das Pfarrhaus und die nunmehr in einen Unterrichts- und Vereinssaal umgebaute frühere Notkapelle, welche mit allen darauf haftenden Passiven aus der Privatnachlassenschaft des hochw. Herrn Pfarrer E. Jeker sel. in den Besitz des „Consortium Fides" übergegangen sind.

In Péry (Büderich) wurde von hochw. Herrn Vikar Suppiger regelmäßig in der protestantischen Kirche Gottesdienst gehalten und an 20 bis 26 Kindern Religionsunterricht erteilt. Nächsten August werden wir hoffentlich in die am Bahnhof in Reuchenette erbaute, hübsche Kapelle einziehen können.

Für die bei Aarberg in der Zuckerrübenkultur beschäftigten polnischen Arbeiterinnen wurde dort durch einen polnischen Geistlichen Gottesdienst gehalten.

Schönes leisten unsere beiden Armenvereine, welche vergangenes Jahr 15 arme Waisen versorgten, 27 Familien unterstützten, an Weihnachten 141 Kinder mit warmen Kleidern bescherten und im ganzen über 5000 Fr. verausgabten. Das war fast zu viel für unsere schwachen Kräfte, aber es galt vor allem große religiöse Not zu lindern und die Liebe rechnet nicht. Den Barmherzigen hilft Gott. Ihm stellt der Hirte von Biel die Seinigen anheim und betet:

Rege eos et extolle illos usque in æternum!

7. Tramelan.

(Pfarrer: Ed. Grimaître.)

Die Statistik pro 1904 verzeigt: 23 Taufen, 3 Trauungen, 7 Beerdigungen, 19 Erstkommunikanten, 95 Unterrichtskinder, 275 Osterkommunionen. Zahl der Katholiken ungefähr 1000.

Die Notwendigkeit, eine neue Kirche zu bauen, wird immer dringender; aber wo die notwendigen Kapitalien hernehmen? Die finanzielle Lage der Pfarrei ist sehr prekär. Die Schuld, welche auf der alten Kapelle lastet, ist noch lange nicht getilgt und die Kosten des Neubaues einer Kirche würden sich auf zirka 60,000 Franken belaufen. Möge der gütige Gott opferwillige Seelen erwecken, welche sich unserer Kirchennot erbarmen.

Das katholische Vereinswesen steht in schöner Blüte; besonders der Cercle Catholique, dessen monatliche Versammlungen stets gut besucht sind. Die «Paternelle» (Hülfsgesellschaft in Krankheitsfällen) leistet ausgezeichnete Dienste; die kürzlich gegründete Sparkasse zählt eine schöne Anzahl Mitglieder.

Speziellen Dank entbieten die Katholiken von Tramelan dem Paramentenverein von Solothurn für den prachtvollen weißen Ornat und der Pfarrei Boncourt für die geschenkten kostbaren Stationenbilder. —

8. Römisch-katholische Pfarrei St. Immer.

(Pfarrer: Leo Rippstein.)

Im Jahre 1904 gab es in unserer Pfarrei: 19 Beerdigungen, 49 Taufen und 6 Ehen.

Die verschiedenen Vereine nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Unsere Kirchenfrage ist immer noch die wichtigste Angelegenheit. Ungeachtet unserer Reklamationen ist von den zuständigen Behörden noch nichts entschieden. Seit mehreren Jahren erwarten wir Antwort auf unsere verschiedenen Gesuche, sei es von der Gemeindebehörde oder von der Regierung. Unsere Lage ist nicht mehr haltbar. Die Kapelle ist selbst im Winter zu klein, um alle Gottesdienstbesucher zu fassen. Im Sommer kommen noch die italienischen Arbeiter hinzu.

Im Augenblick, da ich diesen Bericht schreibe, hat die römisch-katholische Pfarrei von St. Immer Einspruch erhoben gegen die Erbauung des Turmes der katholischen Kirche von St. Immer, für welchen die Altkatholiken die Erlaubnis hatten, zwei Lotterien, jede zu 100,000 Fr. zu veranstalten. Unser Einspruch hat die Gegner erbittert. Das wird der Anfang ernster Verhandlungen sein, die uns eine befriedigende Lösung bringen werden.

9. Station Bévilard.

(Missionspriester: Emil Hüsser.)

Die neu entstandene Station Bévilard umfaßt 10 verschiedene Gemeinden. Die Einwohner sind meistens Uhrenmacher aus der Gegend von Delsberg, den Freibergen u. s. w. Die etwa 900 Katholiken lassen sich in den Industrieorten nieder. In Réconvilier und Tavannes halten sich den Sommer über noch etwa 200 Italiener (Maurer) auf.

Leider ist die Großzahl von einer erschreckenden Gleichgültigkeit

erfüllt, welche sie damit entschuldigen, daß sie der weiten Entfernung wegen Schwierigkeiten haben, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen.

Der Gottesdienst in Tavannes wurde zuerst vom Pfarrer von Moutier besorgt. Derselbe erteilte wöchentlich einmal Religionsunterricht und feierte anfangs einmal monatlich und später alle 14 Tage das hl. Meßopfer in Bévilard. Den 24. Dezember 1904 bekam das Tavannestal einen ständigen Seelsorger.

In Bévilard wurde in einem von 7 Familien bewohnten Privathause ein Betsaal eingerichtet. Derselbe erwies sich bald, besonders an Festtagen, als ungenügend. Da stellten uns die Gemeindebehörden von Tavannes in verdankenswerter Weise ein Schulzimmer zur Verfügung, wo nun jeden Sonntag eine hl. Messe gelesen wird.

Die Katholiken von Tavannes, Reconvilier und den andern Orten kommen recht zahlreich zu diesem Gottesdienste.

90 Kinder besuchen gegenwärtig den Religionsunterricht, welcher regelmäßig wöchentlich einmal in Malleray, Reconvilier und Tavannes erteilt wird.

Gott hat unsere Arbeiten gesegnet; es bleibt allerdings noch ein schöner Teil Arbeit. Wir bitten recht sehr um Kirchenwäsche und Paramente, damit wir den Gottesdienst würdig feiern können. Den Kirchenbaufond empfehlen wir gar herzlich der Mildtätigkeit der Katholiken. Möge der göttliche Heiland bald eine würdige Wohnstätte bekommen, statt des armseligen Kapellchens.

In diesem Jahre hatten wir 20 Taufen, 7 Trauungen und 10 Beerdigungen.

D. Kanton Aargau.

1. Römisch-katholische Pfarrei Aarau.

(Pfarrer: St. Stöckli; Pfarrhelfer: S. Rauber.)

Das Berichtsjahr weist aus der Genossenschaft und in dem Kantonsspital 72 Taufen und 34 Beerdigungen auf; Trauungen fanden 17 statt. Die Zahl der Erstkommunikanten betrug 26, die der Christenlehrkinder aus dem ganzen Bezirk etwa 200. Wie groß die Schwierigkeiten sind, alle diese Kinder an Sonn- und Werktagen zum gemeinsamen Unterricht, wenn auch in noch so vielen Abteilungen, zu versammeln, weiß nur lange Erfahrung zu würdigen. Eine besondere, kleine aber fleißige Klasse, bilden jeweilen die Taubstummen aus der Anstalt Landenhof.

In der Fastenzeit wurde eine Reihe von Abendpredigten gehalten. Im Sommer war fünf mal italienische Predigt. Die Spendung der hl. Sakramente an Sonn- und Festtagen bereitete den zwei Geistlichen immer ordentlich Arbeit.

Ein zahlreich besuchter „Genossenschaftsabend" und die immer mehr anziehende glänzende Krippenfeier waren geeignet, die Herzen noch intensiver für unsere Sache zu gewinnen.

Unaufhaltsam bestrebt, die Seelsorge in Einklang zu bringen mit den modernen Bedürfnissen und Mitteln derselben, hat man die Gelegenheit benutzt, um eine Liegenschaft neben der Kirche anzukaufen. In dem betreffenden Hause soll ein Lesezimmer und ein Gesellschaftssaal, sowie eine geräumige, sonnige Pfarrhelferwohnung eingerichtet werden; das alles ist freilich mit großen Kosten verbunden. Gebe Gott seinen Segen zu diesem neuen wohltätigen Unternehmen!

Unter den Vereinen, die hier alle an ihrer Stelle gut wirken, sind besonders hervorzuheben der St. Elisabethen-Verein mit charitativem, der christliche Jungfrauen-Verein mit eucharistisch m und der Männer- und Arbeiter-Verein mit christlich-sozialem Zwecke. Auch ihnen wird das neue Vereinslokal zuweilen gute Dienste leisten.

Indem wir anschließend an unsern kurzen Jahresbericht allen Gönnern und Wohltätern aufrichtigst danken, können wir nicht unterlassen, ein herzliches Vergelts Gott auszusprechen, verbunden mit frommer Fürbitte: dem hochverdienten, langjährigen Präsidenten des Baukomitees der Kirche in Aarau, hochw. Hrn. Dekan Nietlispach selig. Sein Andenken ist mit der Kirche in Aarau unzertrennlich verbunden. R. I. P.

2. Römisch-katholische Kirchgenossenschaft Möhlin.

(Pfarrer: J. H. Schreiber.)

Im Jahre 1904 verzeigen unsere Pfarrbücher folgende Zahlen: Taufen 16, Trauungen 3, Beerdigungen 5. Kinder in der Werktagschristenlehre in 3 Abteilungen 101, nämlich: I. Abteilung: 8. bis 6. Schuljahr, Knaben 17, Mädchen 16 = 33; II. Abteilung: 5. — 3. Schuljahr, Knaben 14, Mädchen 18 = 32; III. Abteilung: 1. u. 2. Schuljahr, Knaben 20, Mädchen 16 = 36. Diese Kinder sind auf sechs Schulen verteilt, einschließlich Fortbildungsschule. In der Sonntagschristenlehre wurden 128 Kinder unterrichtet. Erstkommunikanten waren es 10. Osterkommunionen hatten wir 238, im ganzen waren etwas über 1100 hl. Kommunionen. Eine Schwankung der Zahlen hat sich gegenüber anderen Jahren ergeben in den Todesfällen. Da können wir sagen: Es war gottlob ein gesundes Jahr; vom 15. Juli bis Ende des Jahres war kein Sterbefall. Das Zivilstandsamt verzeichnet für die ganze Gemeinde 42 Tote. Im Jahre 1903 hatte unsere Genossenschaft zwei Sterbefälle weniger als die Hälfte sämtlicher in der Gemeinde. Die Zahl der Kommunionen hat zugenommen, was hauptsächlich der Jubiläumsfeier der unbefleckten Gottesmutter zuzuschreiben ist.

Die Weihnachtskrippenfeier hatte weniger Einnahmen als letztes Jahr, doch ist sie zustande gekommen, und daneben hatten wir noch eine gelungene Weihnachtsfeier des Jünglingsvereins, wo sich fast die ganze Gemeinde versammelte. Ebenso war dieselbe bei einem Vortrage des jetzigen hochw. Hrn. Pfarrers von Wohlen über seine Romreise nahezu vollzählig vertreten. Der Vortrag wurde veranschaulicht

durch Projektionen des hochw. Hrn. Vikars Haller aus Säckingen. Wir sollten noch mehr solcher Vorträge anhören können, das würde das Gefühl der Zusammengehörigkeit mächtig stärken. Leider mangelt uns ein genügend großes Lokal.

Durch das Beispiel der Andersgläubigen angesteckt und verführt, scheuen sich hie und da auch Römischkatholische nicht, am Sonntag zu arbeiten. Solche Leute berechnen das Aergernis nicht, welches sie dadurch ihren Kindern, der Genossenschaft und den Andersgläubigen geben. Dieses trübe Licht möchte ich lieber unter den Scheffel gestellt sehen.

Der Gottesdienstbesuch ist im allgemeinen am Sonntag ein erfreulicher, auch von Seite der Kurgäste, welche die Solbäder besuchen. Ebenso liegt ein Trost in dem fleißigen Besuch der Christenlehre von Seite der Erwachsenen.

Wiederum möchte ich allen, die zum Unterhalt und zur Auferbauung unserer Genossenschaft, in welcher Weise auch immer beigetragen haben, ein herzliches „Vergelts Gott" entbieten.

3. Römisch-katholische Pfarrgenossenschaft Lenzburg.

(Pfarrer: E. Heer.)

Die Pastoration der römisch-katholischen Genossenschaft Lenzburg weist im Berichtsjahre nichts Außerordentliches auf; sie ging ihren geordneten Gang. Getauft wurden 21 Kinder, beerdigt 3 Personen und 2 Ehen eingesegnet. Die Christenlehre besuchten im Laufe des Jahres 38 Kinder, die sich auf 7 Gemeinden verteilen.

Die Zahl der Katholiken, die der Station angehören sollen, dürfte, so oft diese auch wechseln, in den letzten Jahren so ziemlich gleich geblieben sein. Dagegen ist eine Vermehrung gegenüber den ersten Jahren des Bestandes der Station schon zu konstatieren, wie der stärkere Kirchenbesuch und die Zunahme der Taufen — von durchschnittlich 6 in den ersten Jahren bis 21 im verflossenen Jahre — beweisen. Leider gibt es aber auch Katholiken der Missionsstation, die keine oder wenige religiöse Bedürfnisse haben.

Im Laufe des Jahres hatte der Pfarrer manches Unangenehme erfahren. Neben lange andauernder Krankheit sei hier nur das erwähnt, daß er sich wiederholt gegen Beleidigungen während der Nacht und am hellen Tage zur Wehre setzen, das Bezirksamt und das Bezirksgericht anrufen mußte. Es scheint, daß die beständigen Hetzereien gegen die katholische Geistlichkeit in einem Teil der freisinnigen Presse während einiger Jahre in Lenzburg und in der Umgebung bei einer gewissen Sorte von Leuten auf fruchtbaren Boden gefallen sind; anders ließen sich Vorgänge, wie die eben berührten, nicht erklären, da von Seite des Pfarrers nicht der geringste Anlaß dazu gegeben wurde. Es soll übrigens hier anerkennt werden, daß der Pfarrer bei den Behörden, an die er sich wiederholt zu wenden genötigt war, um zu zeigen, daß ein

katholischer Geistlicher kein bloß Tolerierter sei, der sich Alles gefallen lassen müsse, Entgegenkommen gefunden hat.

Viele Sorge verursachte die Frage, wie in Zukunft die Bauschulden getilgt werden können, da die bisherigen Einnahmen am Versiegen sind. Der Bau- und Garantieverein wandte sich in einem Zirkular an die aargauischen Pfarrämter, um ihnen die Finanzlage der Station klar zu legen und sie zu bitten, am eidgen. Bettag ein Kirchenopfer zu Gunsten der katholischen Kirche in Lenzburg einzuziehen, wie dies seiner Zeit von der kantonalen Priesterkonferenz beschlossen, aber nur zum kleinen Teil ausgeführt wurde. Die erneute Mahnung hatte zur Folge, daß 40 Pfarrämter, also ungefähr die Hälfte, Kirchenopfer einsandten im Gesamtbetrage von rund 1300 Fr., eine Summe, die eben bei weitem nicht hinreicht, um die finanziellen Verpflichtungen auch nur für ein Jahr erfüllen zu können. Die Frage, wie für die bisherigen, in Zukunft ausfallenden Einnahmen, Ersatz geschaffen werden kann, ist also ungelöst geblieben. Es bleibt nichts anderes übrig, als noch einmal an den Wohltätigkeitssinn der Gemeinden zu appellieren und auch sonst die Station Lenzburg dem Wohlwollen opferwilliger Katholiken zu empfehlen. Glücklicherweise hat es auch an einzelnen Wohltätern im verflossenen Jahre nicht gefehlt. Ihnen sowohl als den aargauischen Gemeinden, welche ihre Opfergaben dargebracht haben, sei hiemit der herzlichste Dank ausgesprochen.

Der innigste Dank gebührt auch dem löbl. Marienverein Luzern, der es auch diesmal durch Verabfolgung von schönen Weihnachtsgaben ermöglichte, die Kinder anläßlich der Christbaumfeier zu beschenken.

4. Missionsstation Zofingen.

(Pfarrer: Josef Widmer.)

Im Berichtsjahre sind in den Pfarrbüchern zu verzeichnen: Taufen 18, Sterbefälle 1, Ehen 3. Beim Amtsantritt des gegenwärtigen Pfarrers (Ende Juni) fanden sich zum Besuche der Werktagschristenlehre zirka 50 Kinder ein; bis Ende August oder anfangs des Monats September wuchs die Zahl derselben auf 71 an. Davon entfallen auf den ersten Beichtkursus 17 und auf die erste Kommunion 18 Kinder. Die Sonntagschristenlehre wird nebst den Kommunikanten von 15 andern Kindern besucht. Der Besuch der Werktagschristenlehre läßt bei vielen Kindern zu wünschen übrig. Schuld daran ist mancherorts die Gleichgültigkeit der Eltern, dann aber auch die Schulpläne der verschiedenen Gemeinden und Schulorte, die zur Pfarrei gehören. Nicht einmal der Samstag Nachmittag steht für alle Kinder zur Verfügung, so daß am Sonntag Nachmittag jeweils für die fehlenden Kinder extra Unterricht gehalten werden muß. Auch der Mittwoch wurde mir verunmöglicht, indem viele Kinder wegen Gesangunterricht den biblischen Unterricht nicht besuchen können, andere wieder wegen der Fortbildungsschule. So bleibt mir

nichts anderes übrig, als den biblischen Unterricht auf den Sonntag zu verlegen. Sehr gut wäre es, wenn der Kanton Aargau in einem neuen Erziehungsgesetz in der Woche einen bestimmten Tag einräumen würde für den Religionsunterricht, wie das in andern Kantonen auch der Fall ist.

Beim Amtsantritt hatte der neue Pfarrer sehr mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Geld war absolut keines vorhanden. Es sollten innert zwei Monaten 1000 Fr. Zins von den auf der Liegenschaft der Station haftenden Hypotheken bezahlt werden. Zudem waren eingelaufen alte Rechnungen im Betrage von zirka 400 Fr. In dieser Not kamen dem Pfarrer zu Hilfe das löbl. Kapitel von Willisau (Kt. Luzern), zu dem Zofingen gehört, mit 200 Fr., der hochwürdigste Bischof mit 200 Fr., die inländische Mission mit einem namhaften Vorschuß. Nicht zu vergessen sind auch einige Katholiken von Zofingen, die Beiträge geleistet haben. Neben der Verzinsung mußte auch für die laufenden Bedürfnisse der Pfarrei gesorgt werden.

Was das religiöse Leben der Station betrifft, ist zu bemerken, daß von den 800 bis 900 Katholiken gar viele ihre religiösen Pflichten nicht erfüllen oder in sehr mangelhafter Weise. Würden alle es genau nehmen mit ihren Christenpflichten, so wäre die jetzige Notkirche auch im Winter zu klein. Im Sommer ist dieselbe gewöhnlich ganz angefüllt.

Um die ärmern Kinder an Weihnachten mit praktischen Gaben zu beschenken, steuerten viele Katholiken aus unserer Pfarrei Namhaftes bei an Geld und an Arbeiten. Dank gebührt aber auch den Frauen und Töchtern und den Mitgliedern des III. Ordens von Willisau für ihren großen Beitrag an Kleidungsstücken für die Weihnachtsbescherung.

Zum Schlusse danke ich allen Spendern von Gaben und allen, die mich unterstützt haben in meiner Pastoration.

5. Römisch-katholische Kirchgemeinde Kaiseraugst.

(Pfarrer: Josef Näf.)

Wie bereits aus dem letzten Jahresbericht hervorgeht, wurde durch aargauisches, großrätliches Dekret vom 28. Dezember 1903 die römisch-katholische Genossenschaft Kaiseraugst zu einer staatlich anerkannten **römisch-katholischen** Kirchgemeinde erhoben und mit $^4/_7$ des Gesamtvermögens und der Einkünfte der ehemaligen **katholischen** Pfarrei Kaiseraugst dotiert.

Die neue Kirchgemeinde, nach aargauischem Staatsgesetz nunmehr zur Wahl eines Pfarrers verhalten, wählte als solchen am 31. Januar den bisherigen Genossenschaftspfarrer. Der Vollzug der verfügten Teilung des Kirchenvermögens kam leider im verflossenen Jahre noch nicht in allen Teilen zu stande. Daher lassen sich keine ganz genauen Angaben über den finanziellen Stand der neuen Pfarrei aufstellen. Soviel steht aber zweifellos fest, daß die Dotation eine ungenügende ist. So lange daher noch Schulden und ähnliche Belastungen auf Kirche und

Pfarrhaus haften, könnte die Pfarrei, trotz eigenen Steuern und Abgaben, ohne einen weiteren Beitrag von seiten der inländischen Mission nicht bestehen. Deshalb sieht sich Kaiseraugst vorläufig auch jetzt noch zum Teil auf die inländische Mission angewiesen und wird also wohl noch einige Jahre im Jahresbericht erscheinen. Sollte es notwendig sein, so könnte der Beitrag seitens der inländischen Mission noch weiter damit gerechtfertigt werden, daß Kaiseraugst zum Teil gewissermaßen immer noch als Missionsstation gelten kann, sofern nämlich von hier aus die Katholiken der basellandschaftlichen Orte Giebenach, Basel Augst und Schweizerhalle pastoriert werden, welche im eigentlichen Missionsgebiet liegen und nicht im Verbande der staatlichen Pfarrei Kaiseraugst stehen. In Betracht darf wohl auch gezogen werden, daß Basel-Augst bei dem wahrscheinlich baldigen Baue eines großen Kanalwerkes bedeutenden Zuwachs an Katholiken erhalten dürfte.

Noch einige Angaben über das religiöse Leben der Pfarrei: Im Frauenverein wurden zwei religiöse Vorträge gehalten, es fand auch eine Generalkommunion statt; der Katholikenverein hielt vier Versammlungen mit je einem Vortrag. Anläßlich des Immaculata-Jubiläums fand am 6. Dezember eine besondere Feierlichkeit mit Predigt statt. Die Christbaumbescherung, deren Zustandekommen hauptsächlich dem römisch-katholischen Frauenverein zu verdanken ist, nahm einen schönen Verlauf; gedankt sei bei diesem Anlaß auch dem Kirchenchor und der Musikgesellschaft, sowie allen unsern Wohltätern!

Die pfarramtlichen Register weisen pro 1904: 12 Taufen, 2 Beerdigungen, 5 kirchliche Trauungen (darunter 1 gemischte Ehe), Erstkommunikanten 2. Die Werktagschristenlehre besuchten 51, die Sonntagschristenlehre 75 Kinder; Kommunionen wurden 875 ausgeteilt.

6. Missionsstation Brugg.

(Pfarrer: Alb. Hausheer; Vikar: Jos. Troxler.)

Das abgelaufene Jahr war eine Zeit ruhiger Seelsorge, fleißiger Sammelarbeit und emsiger Vorbereitung auf den Kirchenbau. Wir hatten 28 Taufen, 4 Beerdigungen und 4 Ehen. Den Religionsunterricht besuchten 86 Kinder, am Sonntag 99 Kinder. In unserem 12 Personen fassenden Kapellchen des Pfarrhauses wurden 488 Kommunionen ausgeteilt. Das bedeutet in hier einen erfreulichen Fortschritt. Auch der Sonntagsgottesdienst wird besser besucht. Die katholischen Zöglinge der landwirtschaftlichen Winterschule aber waren diesen Winter genötigt, wegen unseres Platzmangels nach dem ziemlich weit entfernten Gebenstorf zum Gottesdienst zu gehen.

Doch es soll nun anders werden. Am 23. November abhin wurden unsere vorgelegten Pläne für den Kirchenbau vom tit. Stadtrat genehmigt. Im Frühjahr kann's nun losgehen. Unser Unternehmen wird hier in allen Kreisen freudig begrüßt und mit wahrer Ungeduld

von den Katholiken ersehnt. Mögen uns die lb. Wohltäter beim dringend notwendigen Werke kräftig unterstützen.

Die Weihnachtsfeier verlief in schönster Weise und war wie letztes Jahr zahlreich besucht. Die löbl. Frauenhilfsvereine von Zug und Einsiedeln und manche Wohltäter von Brugg haben gütigst für die Bescherung der Kinder gesorgt. Ihnen allen nochmals ein herzliches „Vergelt's Gott"! Der anschließende Familienabend bereitete etwa 90 Mitgliedern der Genossenschaft ein wahrhaft gemütliches Stündchen.

Die Volksbibliothek hat sich vermehrt und erfreut sich einer fleißigen Benutzung.

Allen Wohltätern der Missionsstation Brugg nochmals verbindlichsten Dank. Wolle man unser auch besonders im künftigen schweren Baujahre eingedenk sein im Gebete und in freundlichem Wohlwollen.

7. Missionsstation Reinach-Menziken.

(Missionspriester: Christian Mühling.)

Die Statistik weist folgende Zahlen auf: Sterbefälle 6. In einem dieser Fälle — es handelte sich um die Beerdigung eines Kindes — fand reformierte Beerdigung in Menziken statt, weil wir in Bezug auf die Zeit der Beerdigung dem Wunsche des Vaters nicht entsprechen konnten. Wir mußten uns an die Gottesdienstordnung in Pfeffikon halten.

Taufen fanden 19 statt. Ehen wurden 4 eingesegnet, davon zwei gemischte. Erfreulich war, daß die Brautpaare sich alle in den Verein der hl. Familie aufnehmen ließen.

Die Sonntagschristenlehre wurde von 29, die Werktagschristenlehre von 58 Kindern besucht. Es zeigte sich hier, wie bei der Zahl der Taufen, gegenüber dem vorhergehenden Jahre eine kleine Zunahme. Zur ersten hl. Kommunion gingen 9 Kinder.

Der Besuch der Christenlehre war, besonders im Sommer, ein sehr unregelmäßiger. Die Ursache liegt zum größten Teil darin, daß die Kinder in ihren Schulen zu oft und nie alle zu gleicher Zeit Ferien und nie einen freien Nachmittag mit einander hatten. — Um es aber doch zu ermöglichen, daß alle Kinder der verschiedenen Schulen und Gemeinden genügenden Religionsunterricht erhielten, mußten wir sie gruppenweise zu verschiedenen Zeiten unterrichten. So wurden z. B. die Kinder von Reinach, Burg, Menziken und Gontenschwil mit einander jeweils Dienstag und Donnerstag nachmittags von 4—5½ Uhr im Schulhaus zu Reinach-Oberdorf, die Kinder von Beinwil wieder besonders am Samstag nachmittags von 2—4 Uhr in unserer Wohnung, die Kinder von Unterkulm (über 2 Stunden entfernt) je Sonntags nach der Christenlehre und endlich die Bezirksschüler von Reinach wieder extra am Donnerstag nachmittags von 3—4 Uhr in unserer Wohnung unterrichtet.

Um überhaupt alle Kinder, und wo möglich regelmäßig im Unterricht zu haben, dazu waren viele Hausbesuche und ebenso viele Schreibereien

notwendig. Trotzdem ist es uns nicht gelungen, alle christenlehrpflichtigen Kinder herbeizubringen. Es waren dies zwei Italienerkinder, deren Eltern hier niedergelassen sind. Der Sonntagsgottesdienst wurde von allen Genossenschaftsmitgliedern im großen und ganzen fleißig besucht, mit Ausnahme der Italiener, sowohl der Niedergelassenen als auch der vorübergehend hier Weilenden.

Leider fehlte es in der Kirche in Pfeffikon, wo wir unsern Gottesdienst hatten, oft auch an Platz; denn dieselbe ist viel zu klein für alle Katholiken der Umgegend.

Leider ist unser Kirchenbauverein mit der Kirchenbaufrage auch im verflossenen Jahre keinen Schritt vorwärts gekommen. Zudem hat unsere Mission durch den so unerwartet frühen Tod des hochw. Hrn. Dekans J. Nietlisbach sel. einen großen Verlust erlitten und in demselben nicht bloß ihren Gründer, sondern auch den Präsidenten des Kirchenbauvereins, ihren besten Freund, Beschützer und größten Wohltäter verloren! Möge der liebe Gott ihm die ewigen Güter verleihen für alles Gute, das er unserer Mission getan hat!

Durch die liebevollen Gaben von Seiten des Marienvereins in Münster und einer hochherzigen Gönnerin aus dem Kanton St. Gallen ist es uns auch dieses Jahr möglich gewesen, die armen Kinder der Mission reichlich zu beschenken. Es wurden 47 Kinder mit Gaben bedacht. Die Freude darob war bei denselben groß. Den edlen Geberinnen wolle es Jesus, der göttliche Kinderfreund, vergelten!

8. Römisch-katholische Pfarrei Zuzgen.

(Pfarrer: Fridolin Suter.)

Die Pfarrei Zuzgen erscheint zum erstenmal im Jahresbericht der inländischen Mission. Die schwierigen Verhältnisse, welche zugleich mit dem Altkatholizismus vor 30 Jahren in unsere Gemeinde einzogen, haben sich in diesem langen Zeitraume nicht vermindert, im Gegenteil, der notwendige und lang verschobene Kirchenbau hat dieselben noch wesentlich vermehrt. Der Kirchenbau machte seit fünf Jahren die Unterstützung durch die inländische Mission unentbehrlich. Nachdem unserer Pfarrei während 25 Jahren — die eigene Kirche war von den Altkatholiken genommen — eine Scheune als Gottesdienstlokal dienen mußte, schritt man zum Neubau einer einfachen, doch würdigen Kirche. Dieselbe steht in der Hauptsache vollendet da und wird seit den vier Jahren ihres Bestehens fleißig benützt. Die Kosten, welche in runder Summe 62,000 Fr. betragen, sind aber zu einem großen Teil noch ungetilgt, und was beinahe das schlimmste ist: die Gemeinde darf, nach regierungsrätlichem Beschluß, wegen Armut und sonstiger großer Steuerlast weder in der einen noch andern Weise zu Zahlungen an den Kirchenbau herbeigezogen werden. Es war die Ansicht der aargauischen Regierung: bei gutem Willen sei die Benützung der altkatholischen Kirche möglich und

deshalb ein Neubau überflüssig. — Zur gleichen Zeit, da dies Urteil gefällt wurde, kam auch der Kirchenfond zur Ausscheidung. Unser Anteil reicht aber nicht einmal ganz für die Kultusausgaben und Besoldungen, und wenn auch etwas erspart werden könnte, dürfte es nicht für den Neubau verwendet werden. So kam es, daß die neue Kirche, wie so manche in der Diaspora, ganz aus freiwilligen Gaben, die teils aus der Gemeinde, teils von auswärts flossen, gebaut werden mußte. Unsere römisch-katholischen Gläubigen legen jeden Sonn- und Feiertag und noch bei manch anderer Gelegenheit ihr Scherflein in die Opferbüchse. Der Männer- und Jünglingsverein, sowie der Frauen- und Töchterverein spenden gleichfalls ihre monatlichen Beiträge. — Die neue Kirche wurde im Berichtsjahre vom hochwürdigsten Bischof Leonhard Haas von Basel-Lugano feierlich eingeweiht.

Die römisch-katholische Bevölkerung zählt zirka 380 Seelen. Taufen gab es im verflossenen Jahre 7, Beerdigungen 12, Ehen 5.

E. Kanton Solothurn.

1. Römisch-katholische Pfarrei Grenchen.

(Pfarrer: B. Kocher; Vikar bis August: A. Vetter; nachher August Küchler.)

Die Pfarrei Grenchen hatte im Berichtsjahre 69 Taufen, 32 Beerdigungen und 19 Trauungen. Die Zahl der Unterrichtskinder betrug in acht Abteilungen 389. Den Kindern in Büren, Pieterlen, Lengnau und Romont wurde besonderer Unterricht erteilt. Außerdem mußte für 10 französisch sprechende Kinder Religionsunterricht in französischer Sprache gehalten werden.

Um den immer zahlreicher in hiesiger Gemeinde sich ansiedelnden Katholiken französischer Zunge Gelegenheit zur Anhörung des Wortes Gottes zu bieten, wird seit Allerheiligen monatlich einmal französisch gepredigt. Für die Sonntagschristenlehre sind 285 Kinder eingeschrieben. Erstkommunikanten gab es 53, Erstbeichtende 58.

Zu den schon bestehenden katholischen Vereinen ist im Berichtsjahre eine Sektion des katholischen Mädchenschutzvereines hinzugekommen, ebenso im Dezember ein katholischer Arbeiterinnenverein mit zirka 100 Mitgliedern. Auch ein Jünglingsverein ist im Entstehen begriffen. Im Sommer halten sich jeweilen 150 bis 200 Italiener in hiesiger Gemeinde auf.

2. Römisch-katholische Pfarrei Niedergösgen.

(Pfarrer: C. Häfeli.)

Unserer Kirchgemeinde brachte das Berichtsjahr eine ganze Reihe denkwürdiger, erhebender Feste, freudig-ernste Tage, welche den Pfarrgenossen unvergeßlich bleiben werden.

Als erstes freudiges Fest feierte die Pfarrgemeinde den Einzug in das neue Gotteshaus, in die neue Antonius-Kirche auf dem Burgfelsen Falkenstein, die als schöne Zierde, ein imposanter Bau mit dem festen Schloßturm, weit ins Land hinausgrüßt. Es war dieser Einzug in die neue Kirche am hl. Osterfeste ein Freudentag im besten Sinne des Wortes und das freudige Osteralleluja ein aufjubelndes Lob- und Dankgebet zu Gott. — Wenn auch im Innern der Kirche noch Manches fehlt — Aufbau der Altäre, Stationen u. s. w. — das Allernotwendigste ist vorhanden und wir sind damit zufrieden und fühlen uns doppelt glücklich, in unserm geräumigen, schönen Gotteshause ungestört den Gottesdienst feiern zu können.

Bei großartiger Beteiligung fand am Weißen Sonntag die Weihe der fünf schönen Glocken, tadellos in Guß und Klang, durch hochw. Hrn. Dekan Probst in Hägendorf, statt. Das prächtige, melodische Geläute wurde von der bekannten tüchtigen Firma Causard in Kolmar geliefert. Die Kosten des Geläutes haben die Pfarrgenossen von Nieder-Gösgen, mit den vorangegangenen großen Leistungen, durch freiwillige Beiträge gedeckt. Durch freiwillige Beiträge zum Kirchenbau haben die Pfarrgenossen während der Bauzeit bedeutend über 80,000 Franken beigesteuert — eine großartige Leistung und Opferwilligkeit von unserer Bauern- und Arbeiterbevölkerung, die auch an dieser Stelle lobenswert erwähnt werden darf.

Am 26. Juni wurde die einfache Orgel mit 10 Registern eingeweiht und am 28. August fand durch unsern hochwürdigsten Bischof Leonhard die feierliche Kirchweihe statt. Hunderte und Hunderte strömten zu dieser erhebenden Feier herbei und unvergeßlich werden nicht bloß die hl. ernsten Zeremonien, sondern auch unvergeßlich werden bleiben die väterlichen Mahnworte des hochwürdigsten Oberhirten.

Am Nachmittag spendete der hochwürdigste Bischof ca. 1000 Kindern von Niedergösgen und Umgebung das hl. Sakrament der Firmung. Das geräumige Gotteshaus konnte die Tausende nicht fassen, welche zur Feier herbeigeeilt waren.

Die Kirche war jetzt aufgebaut und in feierlichster Weise dem hl. Dienste übergeben. Nun galt es noch, den geistigen Ausbau der Pfarrgemeinde durch eine 10tägige Volksmission, vom 23. Oktober bis 1. November, zu fördern. Die Predigten der hochwürdigen Missionäre, P. Philibert, Guardian in Solothurn und P. Fridolin, Guardian in Dornach, wurden sehr fleißig besucht. Wider Erwarten groß war der Besuch der übrigen Andachten. Möge die Wirkung eine nachhaltige und segensreiche bleiben. Die Abhaltung der hl. Mission, die je nach 10 Jahren sich wiederholen soll, wurde ermöglicht durch die großherzige Stiftung eines Bürgers von Niedergösgen, bevor derselbe in den Kapuzinerorden eintrat.

Es ist begreiflich, daß unsere Pfarrgenossen für weitere Leistungen zur Tilgung der noch bedeutenden Bauschuld nicht mehr angehalten

werden können. Möge daher der liebe Gott neuen Opfersinn und neues Wohlwollen erwecken in den Herzen unserer Glaubensgenossen von nah und fern, um diese schwere Bürde zu erleichtern! Allen edlen Gebern ein herzliches „Vergelts Gott"!

Im Berichtsjahre gab es 16 Taufen, 16 Beerdigungen und 13 Ehen.

IV. Bistum Sitten.

Kanton Waadt.

1. Pfarrei Aigle.

(Pfarrer: Chorherr Blanc)

Im Jahre 1904 wurden in die Pfarrbücher eingetragen: 40 Taufen, 11 Trauungen und 20 Beerdigungen. Unter den Täuflingen befanden sich 10 Kinder im Alter von 2—6 Jahren. Bei den Familienbesuchen machte der Pfarrer nach und nach diese Entdeckungen und erinnerte die mehr als sorglosen Eltern an ihre Pflicht. Wir hatten im Berichtsjahre auch zwei Konversionen. Von den obengenannten 11 Ehen sind 6 gemischte. Dieselben wurden vor mehreren Jahren eingegangen und waren entweder bloße Zivilehen oder vom protestantischen Pfarrer eingesegnete. Als der Pfarrer hievon Kenntnis erhielt und mit den Ehegatten Rücksprache genommen hatte, wurde die Sache kirchlich geordnet. Die diesbezüglichen Ratschläge und Ermahnungen sind selten ohne Erfolg geblieben.

Mit der Feier der ersten hl. Kommunion wurde eine Mission für die Pfarrei verbunden. Die Jubiläumsfeier hat alsdann den Eifer der Pfarrkinder neu belebt, was sich besonders in einem fleißigern sonntäglichen Gottesdienstbesuche zeigt. Wir müssen das ganze Jahr binieren. Die Gründung eines Marienvereins in der Pfarrei trägt wesentlich bei zum vermehrten Empfange der hl. Kommunion; zudem halten die Eltern ihre Kinder etwas mehr von den weltlichen Zerstreuungen ferne.

Einige Kinder haben bedauerlicherweise die katholische Schule verlassen. Dieselbe zählt 102 Schüler; bald wird es uns am nötigen Platze fehlen, sie alle unterzubringen. Die protestantischen Examinatoren waren mit dem erzielten Resultat sehr zufrieden, und haben sich dahin geäußert, daß unsere katholischen Schulen mit denen der Stadt vorteilhaft konkurrieren können.

Wir empfehlen der inländischen Mission ganz besonders unsere katholischen Schulen zur Unterstützung. Im Jahresbericht von 1903 sprachen wir von der im Baue begriffenen Kapelle in Corbeyrier. Die Kosten waren auf 8000 Fr. veranschlagt, belaufen sich aber nach Vollendung des Baues auf 10,000 Fr. Aus diesem Grunde erneuern wir bei der titl. inländischen Mission unser Bittgesuch. Die Kapelle wurde

den 7. August durch Sr. Gn. den hochwürdigsten Bischof von Sitten eingeweiht. Es war ein großes Freudenfest für die Katholiken; auch bei den Protestanten hat dasselbe den besten Eindruck hinterlassen. —

2. Pfarrei Bex.

(Pfarrer: J. Capelli.)

Während des Jahres 1904 ist nichts Außergewöhnliches in der Pfarrei vorgefallen.

Die Pfarrschule, welche von vier Kreuzschwestern geleitet wird, deren Eifer und Aufopferung die größte Anerkennung verdient, hat vorzügliche Resultate erzielt. Die Herren Experten haben ihre volle Zufriedenheit ausgesprochen und das Lehrpersonal zu den schönen Erfolgen beglückwünscht. Die öffentlichen Examen werden von der Schulpflege der Gemeindeschulen abgenommen, es finden jedoch stets Vorprüfungen durch unsere katholische Schulkommission statt. Die Schülerzahl für alle Klassen beträgt 95. Nur katholische Kinder besuchen die Industrieschule und die Privatschulen.

Für den Religionsunterricht sind 9 Stunden wöchentlich bestimmt.

Dieses Jahr wurden 26 Taufen, 13 Beerdigungen und 5 katholische Trauungen in die Pfarrbücher eingetragen. 4 Frauen haben eine gemischte bloße Zivilehe eingegangen, trotz der dringenden Warnung des Pfarrers. Letzterer sieht überhaupt in den gemischten Ehen das größte Uebel seiner Pfarrei.

Der Empfang der Sakramente und der Besuch des Gottesdienstes nimmt in erfreulicher Weise zu. Die Pastoration der sich in Bex vorübergehend aufhaltenden italienischen Arbeiter, welche ihre religiösen Pflichten so gut wie nicht erfüllen, nimmt den Pfarrer sehr in Anspruch. Derselbe sieht sich gezwungen, etwas mehr für die Italiener zu tun. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn während der Monate Juli, August und September ein italienischer Priester sich ausschließlich der Pastoration seiner Landsleute widmen würde, da es dem Pfarrer unmöglich ist, während dieser Zeit auch noch die Italiener zu pastorieren. Wir empfehlen diesen Vorschlag recht inständig dem Wohlwollen der inländischen Mission, im Vertrauen, sie werde uns ihre Mitwirkung, ohne welche wir nichts unternehmen können, nicht versagen.

Sehr notwendig wäre auch ein Hilfsverein für arme katholische Familien. Derselbe sollte ausschließlich aus Katholiken bestehen. Es soll baldmöglichst ein Vinzenzverein gegründet werden. Diese Gründung zwingt uns zu neuen Ausgaben, welche das ohnehin schon sehr belastete Budget noch mehr beschweren. Wir setzen unser Vertrauen auf die göttliche Vorsehung und die große Opferwilligkeit der inländischen Mission, welcher wir hiemit unsern innigsten Dank aussprechen.

3. Station Lavey-Morcles (nullius diœc.)

(Pfarrer: Kanonikus Jos. Chambettaz.)

Das verflossene Jahr weist keine besondern Ereignisse auf. Der Besuch des Gottesdienstes ist im ganzen befriedigend. Das fremde Element und das Militär zeigen eine mehr scheinbare als wirkliche Gleichgültigkeit im Empfange der hl. Sakramente. Um derselben ein wenig zu steuern und den Glauben der Soldaten zu beleben, wird den Sommer über einmal monatlich in Morcles, einem Bergdörfchen etwa 2 Stunden von Lavey entfernt, eine hl. Messe gelesen. Zum Gebiete der Pfarrei gehören Lavey, die Festnugen von Savatan und Dailly mit dem Weiler Morcles (10 Minuten von der Festung Dailly), wo fünf katholische Familien wohnen. Im November fand während acht Tagen die Jubiläumsfeier in Form einer Mission statt. Die Andachtsübungen waren gut besucht, und die Erfolge überaus tröstlich.

Unsere gegenwärtige Sorge betrifft den Bau einer katholischen Schule, aber wo das Geld aufbringen; wir sind so arm! Obwohl die Abtei von St. Maurice schon große Opfer gebracht hat, lasten auf unserer Pfarrei noch große Schulden. Mehr als je wenden wir uns vertrauensvoll an die inländische Mission, mit der Bitte um ihre fernere großmütige Unterstützung, ohne welche es uns unmöglich wäre, zu bestehen.

V. Bistum Lausanne-Genf.

A. Kanton Waadt.

1. Katholische Pfarrei Lausanne.

(Geistlichkeit: Pfarrer M. F. Pahud; zwei französische, ein deutscher und ein italienischer Vikar.)

Statistik für 1904: 262 Taufen, 71 Trauungen, 155 Beerdigungen, 80 Erstkommunionen.

Den 26. Juni hat der Diözesanbischof 415 Kindern das heilige Sakrament der Firmung gespendet.

Unsere katholischen Schulen nehmen einen erfreulichen Fortgang. Dieselben werden von 748 Kindern besucht, welche sich, wie folgt, verteilen: Kleinkinderschule 180, Knaben 245, Mädchen 218; katholisches Institut (Pensionat) 105.

Den 14. Juni wurde das Knabenschulhaus ein Raub der Flammen. Sofort mußte zum Neubau geschritten werden. Zur Stunde wird an dem Mauerwerk des neuen Gebäudes eifrig gearbeitet. Dieses Unternehmen belastet unser, durch die Opferwilligkeit der Katholiken unterhaltenes, Budget schwer. Wir empfehlen der Freigebigkeit der inländischen Mission dieses Werk, welches dahin zielt, einer großen Anzahl

Kinder, die meistens dem Arbeiterstande angehören, die Wohltaten des katholischen Unterrichtes angedeihen zu lassen. Unsere Schulküchen werden immer mehr geschätzt. 185 Kindern wurde ein nahrhaftes, einfaches Mittagessen verabfolgt und zwar vom 16. November 1903 bis zum 18. März 1904.

Unsere deutschen Vereine (Männerverein, Gesellenverein, Marianische Jungfrauenkongregation (100 Mitglieder), welche der deutschsprechende Vikar leitet, nehmen einen erfreulichen Aufschwung. Sie haben durch ihre segensreiche Wirksamkeit längst den Beweis ihrer Notwendigkeit geliefert. —

Ein Ereignis in unserer Pfarrei verdient noch der Erwähnung, nämlich die Versammlung vom 13. November im großen Saale des Tivoli. Die Mitglieder der Concordia versammelten sich mit ihren Familienangehörigen und Freunden. Es war eine imposante Versammlung; mehr als 1000 Personen, darunter eine große Anzahl Männer, waren anwesend. Wir tun unser möglichstes, solche Vereinigungen zu fördern, denn da schließen sich die Bande der Pfarrangehörigen enger.

Der italienische Cercle bildet den Vereinigungspunkt für die italienische Kolonie. Die Pastoration der Italiener erfordert immer viel Aufopferung. Die Seelsorge für die Italiener übt der hochw. Herr Dr. Grivetti aus, dessen eifrige Tätigkeit in St. Gallen und Luzern so hoch geschätzt wurde.

Das „Mädchenheim" gewährt stellenlosen Mägden Unterkunft. Das Plazierungsbureau, welches damit verbunden ist, erteilt unentgeltliche Auskunft. Es befindet sich Rue du Pré du Marché 4.

2. Pfarrei Vivis (Vevey).

(Pfarrer: Msgr. Chauffat; ein französischer, ein deutscher und ein italienischer Vikar.)

Die katholische Pfarrei Vivis hatte im Jahre 1904 125 Taufen, 30 Ehen und 67 Beerdigungen. Ungefähr 380 Kinder besuchen den Religionsunterricht.

Die Zahl der Schulkinder hat bedeutend zugenommen. Unsere Pfarrschulen zählen 360 Kinder. Das kürzlich eröffnete Kleinkinderasyl wird von 87 Kindern frequentiert. Die Gründung dieser neuen Schule machte ein zweites Gebäude notwendig. Wir empfehlen daher unsere Schulen wiederum angelegentlich dem Wohlwollen der inländischen Mission.

Das wichtigste Ereignis des letzten Jahres war der Besuch des hochwürdigsten Bischofs Deruaz. Derselbe erteilte ungefähr 400 Kindern (letztes mal 230) das hl. Sakrament der Firmung. Beim offiziellen Bankett wurde vom Gemeinderat von Vivis Ehrenwein kredenzt. Die gediegenen Reden, welche von den Abgeordneten der Stadt gehalten wurden, zeigten, welch' schönes Verhältnis zwischen der weltlichen und geistlichen Obrigkeit besteht. Die Eröffnung der Simplonbahn wird neue Katholiken herbringen und die Arbeit mehren.

3. Pfarrei Morges.

(Pfarrer: M. Mouthod.)

Die Pfarrei Morges stand den 2. August dieses Jahres am Grabe ihres treuen Seelsorgers, des hochw. Herrn Pfarrers Alphons Ducimetière, der, von seiner Gemeinde tief betrauert, im 59igsten Lebensjahre hinschied, nach einer langen, schmerzhaften Krankheit. Er war nur vier Jahre Pfarrer von Morges und hat in dieser Zeit nicht nur die Hochachtung und Liebe seiner Pfarrkinder, sondern der ganzen Bevölkerung gewonnen. An seine Stelle berief der Diözesanbischof den Pfarrer von Bretigny-St. Barthelemy, hochw. Herrn Mouthod. Derselbe war früher Pfarrer von Yverdon, Vallorbe und St. Croix.

Mit den Schulen steht es gut; dieselben verdienen, erhalten und unterstützt zu werden, denn sie bilden die Zukunft unserer Pfarrei.

Im Berichtsjahre wurden in die Pfarrbücher eingetragen: 18 Taufen, 14 Beerdigungen und 6 Ehen.

4. Pfarrei Moudon (Milden).

(Pfarrer: Em. Théraulaz).

Das wichtigste Ereignis des letzten Jahres war zweifelsohne die 14tägige Mission, welche gleichzeitig in Moudon und Lucens durch die hochw. Missionäre vom hl. Franz von Sales mit gewohnter Meisterschaft gehalten wurde. Nachher empfingen drei Kinder die erste heilige Kommunion. Dieselben verließen alsdann die Pfarrei. — Ein mit reichen Gaben geschmückter Weihnachtsbaum hat vielen große Freude bereitet. Die Geschenke wurden zum größten Teil von einer opferwilligen Polin, welche sich in Moudon aufhält, gespendet. Unserm Vinzenzverein, welcher mittels freiwilliger Beiträge die katholische Schule unterhält, sind einige neue Mitglieder beigetreten.

35 Kinder (18 Knaben und 17 Mädchen) besuchen die katholische Schule. Wir haben 7 Taufen, 4 Ehen (wovon eine gemischte) und 5 Beerdigungen gehabt.

5. Pfarrei Rolle.

(Pfarrer: C. Rey.)

Im Jahre 1904 hatten wir 14 Taufen, 2 Trauungen und 10 Beerdigungen.

In Gimel, welcher Kurort immer mehr besucht wird, wurde eine katholische Kapelle beim Hotel des Bains gebaut. Diese Kapelle ist nicht Eigentum der Pfarrei, sondern gehört zum Hotel selbst und wird der Gottesdienst von einem daselbst wohnenden Kaplan besorgt, sie steht jedoch dem Publikum zur Verfügung, was für die am Fuße des Jura zerstreut wohnenden Katholiken ein kostbarer Vorteil ist. Das große

Uebel in unserer Pfarrei ist unstreitig die Zunahme der gemischten Ehen, welche, unbekümmert der katholischen Kirche, eingegangen werden. Das hat seinen besondern Grund in der Einwanderung junger Savoyardinnen in unsern Kanton. Dieselben arbeiten in den Weinbergen oder treten bei protestantischen Familien in Dienst. Diese jungen Mädchen sind nicht genug gewaffnet gegen die Gefahren, welche ihrem Glauben drohen.

Zur Verminderung der auf der Pfarrei lastenden Schulden konnten wir dieses Jahr die schöne Summe von 5000 Franken aufbringen. — Immer sind noch kostspielige Reparaturen notwendig.

Mit der katholischen Schule steht es gegenwärtig sehr gut; dieselbe zählt 45 Schüler. Die erzielten Resultate sind befriedigend. Wir empfehlen deshalb unsere Schule ganz besonders dem Wohlwollen des Komitees der inländischen Mission.

6. Pfarrei Montreux.

(Pfarrer: Msgr. Grand; 2 französische und 1 deutscher Vikar.)

Die Vergrößerung der Kirche, welche absolut notwendig war, ist nun beendigt. Das Ganze macht einen harmonischen Eindruck.

Wir hatten keine Lokale für die Mädchenschulen der Pfarrei. Man mußte solche neu errichten; im Monat Juli konnten dieselben ihrem Zwecke übergeben werden. Wir haben unser möglichstes getan, damit dieselben nichts zu wünschen übrig lassen und auch keinen Luxus aufweisen.

Auf das Ansuchen einer großen Anzahl von Familien haben wir eine Kleinkinderschule eröffnet. — Infolge neuer Bauten in unserer Gegend und Eröffnung neuer Eisenbahnen, so Montreux-Oberland- und der Simplon-Bahn, nimmt die Bevölkerung zu, aber auch unsere Bedürfnisse mehren sich, da die meisten Katholiken arm sind.

Diejenigen, welche unsere Lage kennen, wissen, daß eine schwere Bürde auf uns lastet. Wir hoffen, die inländische Mission werde uns auch fernerhin hilfreich zur Seite stehen.

420 Kinder, diejenigen der Kleinkinderschule ausgenommen, besuchten den Religionsunterricht und nahmen Teil an der Weihnachtsbescherung.

Wir hatten 116 Taufen, 40 Beerdigungen, 25 Trauungen, 45 Kinder empfingen die erste hl. Kommunion.

7. Pfarrei Yverdon (Iferten).

(Pfarrer: M. A. Genoud; 1 Vikar.)

Die Zahl der Katholiken in Yverdon ist ungefähr die gleiche wie letztes Jahr. Neu Eingewanderte gehören dem Arbeiterstande an.

Im Monat Juni traten 50 Kinder zum ersten Male zum Tische des Herrn. Den 25. September hatte die Pfarrei das Glück, den Diözesanbischof zu empfangen. Derselbe machte seine Visitationsreise und spendete 177 Kindern das hl. Sakrament der Firmung. Dieser Tag war für unsere Gemeinde von hoher Bedeutung.

Im Berichtsjahr wurden eingetragen: 63 Taufen, 15 Ehen und 26 Beerdigungen; dabei sind diejenigen von St. Croix und Orbe mit inbegriffen. Mehr als 152 Kinder von Yverdon und Umgebung besuchen den Religionsunterricht.

8. Filiale St. Croix.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Die kirchlichen Verhältnisse in dieser Filialgemeinde sind befriedigend. Die Kapelle wird fleißig besucht, besonders im Sommer, wo sich zahlreiche Fremde an diesem Luftkurorte aufhalten.

Im November fanden die Jubiläumsandachten statt, an welchen das Volk fleißig teilnahm. 17 Kinder besuchen den Religionsunterricht.

9. Station Orbe.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Die neue Kapelle leistet uns in der Tat große Dienste; nur dürfte der Besuch der hl. Messe Sonntags ein noch besserer sein. Ungefähr 20 Kinder kommen zum Religionsunterricht.

Die notwendig gewordenen Ausgaben für den Bau lasten schwer auf der Kirchgemeinde Orbe. Für den Augenblick haben wir keine Hülfsmittel in Aussicht. Die Freiburger Katholiken, deren Opferwilligkeit bekannt ist, sind so sehr in Anspruch genommen, daß wir jetzt dort nicht kollektieren können.

Der inländischen Mission sprechen wir unsern herzlichen Dank aus für Alles, was sie uns bisher getan, und bitten, sie möge auch in Zukunft unserer gedenken.

10. Unterrichtsstation Baulmes.

(Von Yverdon aus besorgt.)

Seit dem Weggange des zweiten Vikars wird in Baulmes kein Gottesdienst mehr gehalten, indes wird dort jede Woche einmal Religionsunterricht erteilt.

11. Pfarrei Vallorbe.

(Pfarrer: H. Perriard.)

Im letzten Juli fand die Einweihung der neuen Kapelle in Belleigues statt.

Die mehr als bescheidene alte Kapelle genügte nicht mehr, um alle Besucher aufnehmen zu können. Die italienischen Arbeiter besuchen ziemlich regelmäßig den Sonntagsgottesdienst. Ungeachtet der sozialistischen und antireligiösen Bewegungen erfüllt eine schöne Anzahl Arbeiter treu die religiösen Pflichten.

Eine schwere Schuld lastet immer noch auf den Schultern der jungen und armen Station. Im Jahre 1904 gab es 28 Taufen, 14 Beerdigungen, 6 Trauungen, wovon eine einzige gemischte.

12. Missionsstation Payerne.

(Pfarrer: Dr. A. Jansen.)

Die Chronik des Jahres 1904 erzählt folgendes: Taufen gab es 38 (1903: 42), Beerdigungen 20 (1903: 14), Ehen 13 (1903: 12), hievon drei gemischte. Zwei gemischte Paare ließen sich von dem protestantischen Pfarrer trauen und drei begnügten sich mit der Zivilehe. Hl. Kommunionen gab es 1227 (1903: 1274), Osterkommunionen 415 (1903: 410). Fast alle katholischen Kinder besuchen die von einem Lehrer und drei Lehrschwestern geleitete Pfarrschule. 20 Kinder besuchen die Stadtschule. Ende des Monats November wurden anläßlich des Jubiläums hl. Exerzitien gehalten; die Predigten waren gut besucht, jedoch nur 165 Pfarrangehörige empfingen die hl. Sakramente. 10 Familien mit ca. 40 Seelen verließen die Pfarrei, dagegen ließen sich 23 Familien mit ungefähr 90 Personen, fast alle aus dem Kanton Freiburg, in Payerne nieder. Die Pfarrei Payerne, wozu auch die Nachbargemeinde Corcelles gehört, zählt ungefähr 1100 Seelen. Die Missionsstation hat 80 gemischte Ehen; von diesen leben nur 27 nach den Satzungen der Kirche.

13. Missionsstation Chateau d'Oex.

(Pfarrer: M. Bullet.)

Ein vollständiger Bericht konnte über diese Pfarrei nicht abgefaßt werden, weil der neue Geistliche erst im November nach dorten kam. Die Pfarrei setzt sich aus verschiedenen Elementen zusammen: Franzosen, meistens Freiburger und Walliser, Deutsche und Italiener. In Abwesenheit eines Priesters haben sich leider viele dem Protestantismus zugewendet; ob sie wieder zu unserer Religion zurückkehren, wird die Zukunft lehren. Andere sind bloße Namenskatholiken. Aus diesen Gründen können wir die genaue Zahl unserer Gläubigen nicht bestimmt angeben. Dieselben leben zerstreut auf einer Distanz von 17 Kilometer, im Tale des Oberlandes.

Im Zentrum des Tales, in Chateau d'Oex, haben wir ein kleines Haus gemietet, das uns als Kapelle und Pfarrwohnung dient. 60—100 Personen kommen Sonntags zum Gottesdienst. Der Pfarrer widmet seine Kraft der innern und äußern Festigung der Gemeinde. Wir hegen die beste Hoffnung, der gute Samen werde keimen und Früchte tragen.

14. Station Founey.

(Pfarrer: Gabriel Megevet).

Die Pfarrei zählt 450 Seelen. Auf diese Zahl entfallen 26 gemischte Ehen. In 14 von diesen Familien werden alle Kinder protestantisch erzogen. In einer andern Familie, wo der Vater protestantisch

und die Mutter katholisch ist, werden die beiden Knaben in der Religion des Vaters und das Mädchen in derjenigen der Mutter erzogen. Den Religionsunterricht besuchen 33 Kinder; 6 Knaben und 12 Mädchen werden, so hoffe ich, nächstes Jahr die erste hl. Kommunion empfangen, diese Feier findet nur alle 2 Jahre statt. Im Jahre 1904 haben 12 Knaben und eben so viele Mädchen zum ersten Mal den göttlichen Heiland in ihr Herz aufgenommen. Im Berichtsjahre fanden in der Pfarrei 5 Taufen und 6 Beerdigungen statt.

Im Jahre 1904 fand in unserer Pfarrei keine Trauung statt; zwei meiner Pfarrkinder ließen sich anderswo trauen.

Der Besuch des Gottesdienstes läßt sehr zu wünschen übrig, sowohl im Sommer, als im Winter. Ein Grund dafür ist die „ziemlich weite" Entfernung von der Kirche: Die Nächstwohnenden haben 10 Minuten zu gehen. Nun sagen sie: „im Sommer sind wir zu müde, um so weit zu gehen bei der drückenden Hitze, und im Winter ist es zu kalt und die Wege sind zu schlecht."

So steht es in meiner lieben Pfarrei Founey. Die Leute sind zwar gut, freundlich und wohltätig, aber leider zu nachlässig in Erfüllung ihrer Christenpflichten. —

B. Kanton Neuenburg.

1. Pfarrei Neuenburg.

(Pfarrer: Dekan Berset.)

a) Bericht über die katholischen Schulen.

Während des Schuljahres, vom 1. April 1903 bis 1. April 1904, wurden unsere Schulen ungefähr von der gleichen Schülerzahl besucht, wie die letzten Jahre; diese Zahl schwankt zwischen 230 und 240. Im Kanton Neuenburg ist Schulschluß zu Ostern. Die jährlichen Examina fanden den 28. und 29. März statt. Die Examinatoren sprachen ihre vollste Zufriedenheit über deren Erfolg aus. Die Notenscala geht von 1 auf 6, welches die beste Note ist. In den 4 Klassen waren 5 und 5 1/2 die Durchschnittsnote. Die Preisverteilung fand den 10. Juli vor Beginn der großen Ferien statt. Dieses Fest wurde verschönert durch Gesänge und verschiedene Produktionen; es wird jedem Teilnehmer in guter Erinnerung bleiben. Wegen der großen Hitze wurden die Ferien bis zum ersten September verlängert.

b) Bericht über die Pfarrei.

Die Pfarrei Neuenburg zählt gegenwärtig mehr als 4000 Katholiken.

Jeden Sonntag werden 4 hl. Messen gefeiert: 2 in der Kapelle des Spitals de la Providence und 2 in der alten Kirche. Es wird in den 3 Landessprachen gepredigt; in der Pfarrkirche beim Hauptgottesdienst französisch, bei der 8 1/2 Uhr Messe ist in der Spitalkapelle

italienische Predigt und in derselben Kapelle jeden Sonntag um 4 Uhr deutsche Predigt mit Andachtsübungen und sakramentalem Segen.

In der Pfarrei bestehen ein Vinzenzverein, der dritte Orden und zwei Jünglingsvereine: Der Verein des hl. Joseph für diejenigen französischer Zunge und der Jünglingsverein für die Deutschen. Für junge Töchter besteht der Marienverein mit zwei Sektionen, die eine für die Deutschen, die andere für die Französinnen.

Neuenburg erfreut sich zweier katholischer Institute; eines für Jünglinge, von den christlichen Schulbrüdern geleitet, in Faubourg du Crêt Nr. 23 und eines für Töchter, letzteres führen die ehrwürdigen Spitalschwestern in der Faubourg du Crêt Nr. 21. Beide Pensionate befinden sich in schöner Lage und verfügen über große Räumlichkeiten. Die Zöglinge können Unterricht im Hause haben oder die öffentlichen Schulen besuchen.

c) Der Kirchenbau.

Der Kirchenbau, welcher am 28. Mai 1897 begonnen wurde, ist nun zum guten Teil glücklich vollendet. Der Flächeninhalt jenes Terrains drunten am See, wo sich die prächtige, neue Kirche erhebt, mißt 3691 m². Es wurden hier starke Fundamente von 7 bis 8 Meter gelegt; an einzelnen Stellen mußte gepfählt werden. Auf dem soliden Unterbau hat Herr Ingenieur und Architekt Wilhelm Ritter das neue Gotteshaus erstellt, ein mächtiger und ästhetisch schöner Bau zugleich. Derselbe ist vollständig aus roten Cementsteinen erbaut, welche dem Sandstein der Vogesen vollkommen gleich sehen. Das ganze Aeußere der Kirche bietet den Anblick einer rein gotischen Kathedrale. Oekonomische Gründe haben den Architekten gezwungen, die Höhe der First um drei Meter zu reduzieren. Das Innere der Kirche macht einen großartigen Eindruck. Die Galerien, von 28 Monolithen getragen, von denen die meisten bis zum großen Gewölbe reichen, fassen 1500 Personen, Schiff und Transept eine ebenso große Anzahl. — Die Ornamente sind geschmackvoll und stimmen gut zusammen. Die hohen Spitzbogenfenster und drei stolze Rosetten lassen ein wunderbares Licht aus der Höhe niederströmen. In den Medaillons am Chorbogen und den Balustraden der Galerien sollen noch die Bildnisse der Päpste vom hl. Petrus an eingesetzt werden. — Die Kirche zieren prächtige Fenster; die fünfe im Chor, ein Werk des Herrn Glasmalers M. Emmanuel in Bar-le-Duc, stellen dar: die Geburt Christi vorn in der Mitte, links davon die Verkündigung Mariä, rechts die Krönung der allerseligsten Jungfrau; ferner der hl. Franz von Sales, Bischof von Genf, und der hl. Bonifazius, Bischof von Lausanne, sodann der hl. Franz von Assisi und der hl. Wilhelm. Die Fenster im Schiff stammen aus dem Atelier der Herren Enneveux und Bonnet in Genf. Der Hochaltar, in Gelbsandstein, kostet 4000 Fr.; die beiden Seitenaltäre, in Eichenholz, jeder 2000 Franken. Die Anschaffung der Glocken und einer entsprechenden Orgel ist auf spätere, bessere Zeiten verschoben. Bis

anhin beziffern sich die Auslagen auf 466,000 Fr., dafür aber wurde ein Werk geschaffen, das würdig ist seiner hohen Bestimmung und zu den schönsten Bauwerken der Stadt zählt. — Gott wird weiter sorgen!

2. Pfarrei Fleurier mit Filiale Noiraigue.

(Pfarrer: A. Rüdin).

Vor der öffentlichen Prüfungskommission legten 10 Schüler über 7 Jahre die jährlichen Prüfungen ab. Alle diese Kinder besuchten die katholische Schule, welche die inländische Mission in gütiger Weise unterstützt. Die Examen haben folgende Resultate ergeben: In jedem der 8 verschiedenen Fächer der Primarschule haben 2 Kinder die beste Note, ein 6 erhalten, ein anderes 6 erste und 2 zweite Noten, ein Kind der vierten Klasse erhielt 2 erste, 2 zweite und 2 dritte Noten, die andern haben ebenfalls ein befriedigendes Resultat erzielt.

Sonntag den 2. Oktober 1904, haben 40 Kinder aus folgenden Ortschaften in Fleurier die erste hl. Kommunion empfangen. Aus Fleurier: 5 Knaben und 12 Mädchen, aus Motiers 1 Knabe, von Couvet 2 Knaben und 3 Mädchen, von Travers 4 Knaben und 2 Mädchen, von Noiraigue 2 Knaben und 3 Mädchen, von Boveresse 2 Knaben, von St. Sulpice 1 Knabe und 2 Mädchen und von Buttes 1 Mädchen. In der Station Noiraigue gab es im Jahre 1904: 9 Taufen, 1 Trauung, Beerdigungen keine. Unsere viel verdiente Lehrerin hat gesundheitshalber die Schule aufgeben müssen. Sie wurde durch eine tüchtige Kraft ersetzt.

3. Römisch-katholische Pfarrei La Chaux-de-Fonds.

(Pfarrer: Dr. A. Cottier; Vikare: P. Muriset und L. Plantin.)

Statistik: 162 Taufen, 80 Kinder in der Kleinkinder-Schule, 620 in der Christenlehre, 79 Erstkommunikanten, 42 Trauungen, 93 Beerdigungen.

Die Pfarrei umfaßt den Bezirk La Chaux-de-Fonds und Les Ponts und zählt gegen 5500 Seelen römisch-katholischer Konfession. Altkatholiken sind auch vertreten.

Im Sommer arbeiten hier 3000—4000 Italiener.

Die Ordnung unseres Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen ist folgende: Um 7 Uhr erste hl. Messe, um 8 Uhr zweite hl. Messe mit deutscher und (im Sommer) italienischer Predigt, um 9 Uhr (im Sommer) hl. Messe für die Kinder, wobei dieselben singen, um 9 3/4 Uhr Hochamt mit französischer Predigt, 1 1/2 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Vesper. Die Fasten-, Mai- und Herz-Jesu-Andachten finden Abends um 8 Uhr statt.

Vereine und Gesellschaften in der Pfarrei: Immobiliargesellschaft Gemischter Chor, Männerchor Harmonie, Männerverein, Jünglingsverein, Knabenverein, Damenverein, Mädchenverein, Deutscher Jungfrauenverein, Krankenkasse, Sparkasse, Hilfsverein. — Den Pfarrangehörigen steht auch eine eigene Bibliothek zur Verfügung.

Unser Schulsystem bewährt sich ausgezeichnet und wir möchten es jedem Pfarrer in der Diaspora empfehlen.

4. Station St. Aubin.

(Zur Pfarrei Colombier gehörig; Pfarrer: P. Biolley, Vikar: E. Provins).

Die Station St. Aubin-Gorgier umfaßt die Gemeinden Bevaix, Montalchez, Sauges, St. Aubin, Gorgier, Vaumarcus, Fresons. Die Zahl der in diesen Orten zerstreut lebenden Katholiken beträgt zirka 180. Es sind Italiener, Tessiner, Solothurner und Freiburger; dieselben gehören der Arbeiterklasse an und sind meistens Maurer oder Landarbeiter.

Im Sommer wird der Gottesdienst durchschnittlich von 80, im Winter von 40 Katholiken besucht. Im Berichtsjahre gab es 3 Taufen und 2 Beerdigungen. Den Religionsunterricht besuchten 16 Kinder, wovon 10 aus gemischten Ehen stammen. 3 Kinder empfingen die erste hl. Kommunion. Obige Ziffern stützen sich auf die letzte Volkszählung und ist diejenige der ständigen Bevölkerung. Im Sommer kommen noch etwa 100 Italiener hinzu, welche teilweise dem Gottesdienst beiwohnen.

Sonntag, den 23. Oktober, nahm der hochw. Herr Pfarrer und Dekan Berset von Neuenburg die Benediktion der neuen Kapelle vor.

In einer herzlichen Ansprache wies der hochw. Herr Dekan hin auf die hohe Bedeutung der Einweihungszeremonien; er dankte der ausgezeichneten Wohltäterin des neuen Gotteshauses, sowie den Gemeindebehörden von St. Aubin-Gorgier, welche seit dem Jahre 1898 mit größter Bereitwilligkeit ein Amtslokal unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatten, damit daselbst alle 14 Tage die hl. Messe gefeiert werden konnte. Die katholische Kapelle befindet sich in reizender Lage, in der Nähe des Bahnhofes.

Die Einweihung der Kapelle hat am gleichen Tage stattgefunden, an welchem vor 374 Jahren der Kanton Neuenburg die Reformation angenommen hat.

20 Jahre sind verflossen, seitdem der hochw. Herr Dekan Berset und hochw. Herr Pfarrer Moget die katholische Pfarrei Colombier gegründet haben.

C. Kanton Genf.

1. Pfarrei St. Josef.

(Pfarrer J. M. Meirier und vier Vikare).

Die Pfarrei umfaßt die Gemeinde Eaux-Vives, einen Teil der Stadt und einen Teil von Cologny. Da die Zahl der Gläubigen stets zunimmt, so wurde ein vierter Vikar notwendig. Das Oeuvre du Clergé (Missionsverein) kann für den Unterhalt des vierten Geistlichen nicht mehr aufkommen und somit lastet dessen Unterhalt auf der Pfarrei.

Wir hoffen, die inländische Mission werde auch fernerhin uns unterstützen u. werde die Hülfsmittel direkt der Kirche von St. Josef zusenden. Die verschiedenen Werke in der Pfarrei gedeihen vorzüglich. Besonders ist es der Choralgesang, welcher schöne Fortschritte gemacht hat. Der Chor, aus 60 Sängern bestehend, singt nach der Schule von Solesmes und führt Paläſtrina-Musik auf. Leider fehlt uns immer noch die Orgel. Der Jünglingsverein wagte sich an die Aufführung des Passionsspieles. Drei aufeinanderfolgende Aufführungen ernteten reichen Beifall. Der Erfolg hat die kühnsten Erwartungen übertroffen.

Statistik: 225 Kinder besuchen die Pfarrschulen. Wir hatten 141 Taufen, 73 Ehen, 87 Beerdigungen, 108 Erstkommunikanten und 112 Firmlinge. —

2. Deutsche Pfarrei in Genf.

(Pfarrer J. G. Blanchard).

Wir müssen wiederholen, was wir im letztjährigen Berichte mitgeteilt haben.

Die bisherige Notkapelle erweist sich noch immer als vollständig ungenügend und bis heute konnte das nötige Geld, um eine eigentliche Kirche zu bauen, nicht zusammengebracht werden.

Das geistige Leben und der Eifer der angehörigen Katholiken sind recht befriedigend; der Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes ist derselbe geblieben.

Zwei Knaben haben die erste hl. Kommunion empfangen; die meisten Kinder besuchen den französischen Religionsunterricht. 5 deutschsprechenden Kindern wird gegenwärtig Religionsunterricht erteilt. Die Zahl der hl. Kommunionen in der hl. Osterzeit war ungefähr 500. Im Berichtsjahre wurden 6 Trauungen vollzogen.

Der katholische Gesellenverein hat ein segensreiches Jahr erlebt zum größten Trost des deutschen Pfarrers, der auch Präses desselben ist. Die Deutsch-Schweizer, welche nach Genf auswandern, mögen sich doch vorher oder längstens bei ihrer Ankunft in Genf beim deutschen Pfarrer anmelden. Niemand sollte aufs Geratewohl hieher ziehen!

3. Pfarrei St. Anton in Petit-Saconnex-Servette.

(Pfarrer: J. Derippe mit 2 Vikaren).

Im Jahre 1904 haben wir zu verzeichnen: 58 Taufen, 25 Beerdigungen, 24 Ehen, wovon 7 gemischte, 39 Erstkommunikanten, 12,800 Kommunionen. Die frommen Vereine und Werke in der Pfarrei nehmen einen erfreulichen Fortgang. Lobend erwähnen wir die schönen Leistungen des Kirchenchores und der Chorknaben, welche durch ihren Eifer so viel zur Verschönerung des Gottesdienstes beitragen.

Wir sind der inländischen Mission sehr dankbar für die Unterstützung, welche sie uns gewährt, um die Verzinsung der Schuld von 6300 Fr., welche immer noch auf unserer Kirche lastet, zu ermöglichen.

4. Pfarrei St. Franziskus, (Plainpalais, Genf).

(Pfarrer: A. A. Dorsier, Chan. hon).

Plainpalais, im Weichbild von Genf, zählt gegenwärtig 24,300 Einwohner.

12,000 und noch mehr sind Katholiken und bilden die Pfarrei des hl. Franz von Sales, gegründet im Jahre 1870.

3300, in runder Zahl, sind Genfer, 1200 aus den übrigen deutschen und französischen Kantonen und 5000 stammen aus den angrenzenden französischen Departements. Viele von den letztern sind religiös sehr gleichgültig, ja es gibt sogar solche, die ihre Kinder weder taufen noch unterrichten lassen.

Die übrigen Katholiken, etwa 2400 an der Zahl, sind italienischer und deutscher Nationalität.

Pfarramtliche Statistik.

Im Jahre 1904 haben 306 Kinder die verschiedenen Abteilungen des Religionsunterrichtes besucht, davon sind 101 zum Tische des Herrn hingetreten.

Wir haben zu verzeichnen: 239 Taufen; 242 Beerdigungen und 68 Ehen, wovon 11 gemischte. Leider sind die Zivilehen und die nur protestantisch eingegangenen zahlreich; ebenso mehren sich die bürgerlichen Beerdigungen.

Unsere Pfarrschulen, leider in engen, ungenügenden und ärmlich ausgestatteten Lokalen untergebracht, besuchten 173 Kinder in fünf Abteilungen während des Schuljahres 1904—1905.

Die Großzahl unserer Katholiken ziehen die gemischten Gemeindeschulen vor. Wären unsere Lokale geräumiger und besser ausgestattet, und könnten wir die notwendigen Schulsachen gratis liefern, wie die Stadtschulen, so würden unsere Schulen zweifelsohne besser besucht werden; denn was den Unterricht anbelangt, so stehen sie den andern keineswegs nach.

Nun bietet sich uns eine ausgezeichnete Gelegenheit, die Schullokale zu verbessern und unsern Kindern einen bescheidenen Spielplatz zur Verfügung zu stellen. Es ist neulich die alte Kapelle frei geworden und es kann daselbst für 3 bis 4 Schulzimmer Raum gewonnen werden. Leider ist es aber der Pfarrei unmöglich, die nötigen Umbauten, deren Kosten sich auf etwa 10,000 Fr. belaufen würden, vorzunehmen. Es muß eben sehr vieles umgeändert werden: Instandsetzung des Innenraumes für Schulzwecke, Herschaffung des notwendigsten Schulinventars.

In der Pfarrei besteht ein Kirchenchor von 60 Mitgliedern; ein Cercle für junge Leute und ebenso eine Patronage; beide Vereine sind nicht sehr blühend, es fehlt eben an geeigneten Versammlungslokalen. Wäre es uns möglich, die oben genannten Umbauten vorzunehmen, so könnten der Chor und die Sakristei der alten Kapelle „Unserer lieben

Frau von den 7 Schmerzen" in Versammlungslokale für diese Jugendvereine umgewandelt werden. — In der Pfarrei bestehen folgende charitative Vereine und Werke: 1. Dames de charité; 2. Kleiderkammer; 3. Verein vom hl. Vinzenz von Paul.

Die Großzahl unserer Pfarrgenossen sind Fremde, welche nach Genf kommen, um daselbst ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Dieselben gehören also nicht zu den begüterten Klassen. Leider ist die Zahl unserer Armen sehr groß. Der Verein „Dames de charité„ leistet großes. Vom 1. November 1904 bis zum 10. Mai 1905 konnten 208 Familien unterstützt werden. An 152 Kinder und Erwachsene wurden aus der Kleiderkammer eine beträchtliche Anzahl Kleidungsstücke abgegeben, mehr als 800 Stück wurden selbst angefertiget. Der Vinzentiusverein hat 19 Familien unterstützt und für einige Waisenkinder das Kostgeld bezahlt. Im ganzen wurden also 227 Familien besucht und mit Liebe und Aufopferung unterstützt. Ohne die Gaben, welche privatim gespendet wurden, gelangten 6,454 Fr., welche durch Sammlungen und Beiträge aufgebracht wurden, zur Verteilung. Diesen Sommer haben wir 81 Familien zu unterstützen.

Neubau der Kirche.

Die neue Kirche ist beinahe vollendet; allerdings sind noch verschiedene Werke auszuführen; z. B. der Ausbau der Crypta, welche als Kapelle und Versammlungslokal benutzt werden soll, Erstellung einer Umfriedung um die Kirche u. s. w. Alles inbegriffen, belaufen sich die Kosten für den Bau auf 425,000 Fr. Fachmänner, darunter mehrere Architekten, versicherten, daß dieser Preis bei der vorzüglichen Ausführung des Baues ein bescheidener sei. Dank den Erträgen einer Lotterie, eines Bazars und vieler größerer und kleinerer Gaben, konnten wir 201,000 Fr. abzahlen, es bleibt uns also noch die drückende Schuld von 224,000 Fr. Da unser Pfarrhaus, welches sich unterhalb der alten Kapelle befindet, von der neuen Kirche zu weit entfernt und zu klein ist, so sind wir gezwungen, zu einem Neubau zu schreiten, die diesbezüglichen Kosten wurden auf ungefähr 80,000 Fr. veranschlagt.

Auf der Pfarrei lasten folgende Verpflichtungen: 1. Der Unterhalt der Geistlichkeit seit dem Jahre 1873. 2. Die Bestreitung der Kultusauslagen und der Steuern, welche sich auf 900 Fr. belaufen, ferner die Instandhaltung des Lokales. 3. Der Unterhalt der Pfarrschulen; dieselben müssen entweder verbessert oder aufgehoben werden. 4. Die Sorge für die Jugendvereine: Christenlehre, Cercles und Patronage. 5. Die Wohltätigkeitsvereine, ein Mittel gegen die protestantische Proselytenmacherei. 6. Die Vollendung des Kirchenbaues 7. Die Verzinsung der Schulden und endlich 8. Der Bau des dringend notwendigen Pfarrhauses. —

5. Pfarrei La Plaine.

(Pfarrer J. Rivollet).

Statistik: 15 Taufen, 5 Beerdigungen, 456 Kommunionen. 151 Personen haben ihre österliche Pflicht erfüllt.

Den 26. Juni haben 9 Kinder ihre erste hl. Kommunion gemacht; den Religionsunterricht besuchten 39 Kinder: 24 Knaben und 15 Mädchen.

Die Christenlehre wird von den Kommunionkindern regelmäßig besucht.

Zum Sonntagsgottesdienst kommen 100—110 Personen. Unser kleine Kirchenchor zählt 25 Mitglieder; derselbe trägt sehr viel zur Verschönerung des Gottesdienstes bei. Es gebührt demselben der beste Dank. Das Hauptereignis in unserer Pfarrei war eine achttägige Mission im Monat Januar. Dieselbe wurde von den hochw. PP. Redemptoristen gehalten und hat in erfreulicher Weise die Früchte der Mission von 1903 gekräftiget.

Noch lastet eine Hypothekarschuld schwer auf uns. Herzlichen Dank daher der inländischen Mission, welche uns durch ihre Unterstützung die Zinsen tilgen hilft.

6. Pfarrei Avusy.

(Pfarrer: Blanc).

Die Lage der Pfarrei bleibt sich stets gleich. Die Zahl der katholischen Kinder nimmt in den protestantischen Dörfern zu. Die Feier der ersten hl. Kommunion findet jedes Jahr statt. Das so notwendige Versammlungslokal für die jungen Leute konnte leider, widriger Umstände halber, noch nicht möbeliert werden. Der Pfarrer hofft auf bessere Zeiten und empfiehlt seine Bedürfnisse aufs angelegentlichste der inländischen Mission.

7. Pfarrei Petit-Lancy.

(Pfarrer: H. Fourneau).

Der Pfarrer von Petit-Lancy spricht der inländischen Mission den verbindlichsten Dank aus für die letztes Jahr gewährte Unterstützung von 500 Fr. Kirche und Pfarrhaus der in neuester Zeit gegründeten katholischen Gemeinde Petit-Lancy bei Genf sind jetzt gebaut. Um die Bauschuld zu tilgen, soll Ende Mai (1905) in Genf ein Wohltätigkeitsbazar veranstaltet werden. Der Ertrag desselben wird jedoch kaum hinreichen zur Deckung der Schulden. Wir hoffen deshalb auf die weitere Hülfe der tit. inländischen Mission.

8. Pfarrei Meinier.

(Pfarrer: A. Durand).

Besten Dank für die gütigst übermittelte Unterstützung von Seite der inländischen Mission! Der Betsaal ist nun unter Dach und so-

bald wir das notwendige Mobiliar besitzen, wird derselbe seiner Bestimmung übergeben. Es geht eben nicht alles nach Wunsch. Unsere Bauschuld muß jährlich mit 400 Fr. verzinst werden, was für eine Pfarrei auf dem Lande, wo die meisten Pfarrgenossen Kleinbauern oder Arbeiter sind, schon viel heißen will.

Ich wende mich daher vertrauensvoll an die inländische Mission, sie möge uns auch fernerhin den gewohnten Beitrag spenden, um es so zu ermöglichen, daß Glaube und Tugend bei diesen unter Protestanten zerstreut lebenden Katholiken bewahrt bleiben.

9. Erziehungsanstalt Ecogia sur Versoix (Kt. Genf).

(Helene von Bützow, Präsidentin).

Dem Komitee der inländischen Mission und speziell Sr. Gnaden dem hochw. Herrn Propst Duret entbietet das Komitee der Anstalt Ecogia den besten Dank für die ihm zugewiesene hochherzige Gabe.

Das Waisenhaus ist nun vollendet. Dasselbe wurde den 8. Juni eingeweiht. Es bietet Raum für 36 Kinder, 18 wurden bereits beherbergt. Jeden Tag gehen Gesuche um Neuaufnahmen ein. Das Gebäude entspricht allen modernen Anforderungen der Hygiene: Die geräumigen, luftigen Schlafsäle öffnen sich nach Süden, die Schulzimmer sind hell; die Kleinkinderschule (System Fröbel) ist aufs beste eingerichtet. Der Speisesaal ist so groß, daß die bescheidenen Feste der Anstalt darin abgehalten werden können.

Außer dem obligatorischen Schulunterricht, lernen die Mädchen nähen, zuschneiden, flicken; die ältern müssen bei den Hausarbeiten helfen, um später als Dienstmädchen ihren Unterhalt verdienen zu können.

Die Anstalt von Ecogia nimmt vor allem Mädchen auf, deren Angehörige im Kanton wohnen. Trotzdem macht sich schon das italienische Element geltend.

Eine drückende Schuld lastet noch auf der Anstalt; doch wir vertrauen auf die göttliche Vorsehung und die Mildtätigkeit guter Menschen; übrigens erfreut sich unser Werk, welches schon längst gewünscht wurde, großer Sympathie.

Das Komitee bittet die inländische Mission, sie möge der Anstalt auch fernerhin ihr gütiges Wohlwollen zuwenden.

10. Bericht über die italienische Kolonie in Carouge.

(Pfarrer: E. Ruche).

Als ich im Oktober 1901 als Pfarrer nach Carouge kam, war ich über die große Anzahl der dortigen italienischen Katholiken erstaunt. Bald machte ich traurige Erfahrungen. Ein protestantischer Pastor, ge-

bürtiger Italiener, machte mit Mithilfe einiger gleichgesinnter Mitarbeiter starke Propaganda unter den katholischen Italienern. Der betreffende Mann versammelte in irgend einem Lokale diese armen Italiener. In Projektionsbildern und Reden verhöhnte er die katholische Religion, ihre Priester und ihre Institutionen aufs schamloseste. Man beschuldigte uns des Geschäftskatholizismus, man veröffentlichte zahlreiche Aufrufe mit: „Gratis-Zutritt", oder „Alles gratis". Unter die Brüder, welche die protestantische Schule besuchten, teilte man kleine Geschenke aus und Zettel mit abscheulichen Beschuldigungen unserer hl. Kirche.

Um dieser Kategorie meiner Pfarrkinder den Glauben zu erhalten und ihnen dessen praktische Ausübung zu ermöglichen, faßte ich den Entschluß, für einen italienischen Geistlichen in hier zu sorgen.

Der Erfolg der protestantischen Propagandamacher war kein glänzender; denn von den 1500 Italienern in Carouge besuchten kaum 50 die Versammlungen. Aber selbst diese wenigen waren nicht konstant; es kamen neue und gingen andere fort. Auch die Kinder, welche man durch wertlose Geschenke anzuziehen suchte, wechselten vielfach. Für den Glauben dieser Italiener drohte eben eine große Gefahr: sie ließen sich um so eher abwendig machen, weil kein Priester ihrer Nationalität da war, der ihnen Gottesdienst hielt und in ihrer Sprache predigte. Dafür fanden sie einerseits Ersatz in den protestantischen Versammlungen, andererseits ist ihre religiöse Bildung gleich null. Oft ist es leider das Elend, das sie zwingt, ihre Religion preiszugeben. Es war also eine sehr ernste Gefahr für ihren Glauben.

Ich hatte allen Grund, einen italienischen Vikar zu verlangen für meine 1500 Italiener, die alle Katholiken waren, mit Ausnahme von drei aus den piemontesischen Alpen. Aber wie zu seinem Unterhalte die Mittel finden in einer Vorstadtpfarrei, wo die Bevölkerung nicht zu den Begüterten zählt, wo die Armut herrscht und das Elend das Los vieler ist.

Ueber ein Jahr habe ich über meinen Plan nachgedacht und die Verhältnisse der Gemeinde studiert.

Im Jahre 1903 wurden mir von der inländischen Mission 1000 Fr. zugesprochen für Besoldung eines italienischen Vikars. Hochw. Herr Mitta, Professor am königlichen Kolleg in Gorla Minore bei Mailand leistete vom 1. August an für 2 Monate die erste Aushilfe. Von da an wurde in der Pfarrkirche von Carouge jeden Sonntag eine hl. Messe und am Nachmittag Unterricht für die Italiener gehalten.

Während des Monats Oktober setzte ein anderer Priester, hochw. Herr Danetti aus Turin, das begonnene Werk fort. Durch Vermittlung des hochw. Chorherrn Grossi in Turin erhielten wir für den Monat November einen Priester von der Opera di Assistenza zur Aushilfe, nämlich hochw. Herr Ferrari. Für Carouge war es sehr notwendig, einen ständigen Geistlichen zu bekommen, welcher sich auch vom sozialen Standpunkte aus seiner Landsleute annahm, dieselben zur praktischen

Ausübung ihrer Religion anhielt u. s. w. Auf meine Anfrage hin wurde mir entsprochen. Mit dem 1. Dezember 1903 übernahm hochw. Herr Dr. Dosio von Turin die Seelsorge der Italiener in Carouge. Hochw. Herr Abbé Dosio gehört der Opera di Assistenza, gegründet von Monsignor Bonomelli, Bischof von Cremona, an und war einige Zeit in Basel. In hier wirkt derselbe sehr segensreich; er tut sein möglichstes, um die Italiener in der hl. Religion zu erhalten, und dieselben zum Empfange der hl. Sakramente anzuhalten. Während seiner achtzehnmonatlichen hiesigen Wirksamkeit zeigte er sich als ein Priester nach dem Herzen Gottes sowohl in den Familien, als bei den Armen und Kranken. Die Zahl der Italiener nimmt stetig zu (allerdings nicht zu unserer Freude); gegenwärtig sind es deren 1800.

Jeden Sonntag wird für dieselben eine hl. Messe mit Predigt gehalten. Der Besuch des Gottesdienstes läßt aber sehr zu wünschen übrig; ebenso der Empfang der hl. Sakramente. Einzelne Frauen und Männer besuchen regelmäßig eine der übrigen drei hl. Messen.

Durch die Anwesenheit eines italienischen Geistlichen in Carouge haben wir wenigstens ein günstiges Resultat erzielt: die Unterdrückung der protestantischen Propaganda. Vor der Anwesenheit eines italienischen Priesters machte dieselbe ziemliche Fortschritte; bei seiner Ankunft wandten sie alle Mittel an, z. B. Störung des Gottesdienstes, um jede Wirksamkeit zu verhindern. Jetzt nach anderthalbjähriger, angestrengtester Tätigkeit unsererseits sind die protestantischen Proselitenmacher, die übrigens aus englischen Mitteln unterhalten werden, so ziemlich schadlos gemacht. Eine schöne Anzahl Italiener haben ihren Irrtum eingesehen und sind, wenn sie auch noch nicht viel praktizieren, doch zur katholischen Religion zurückgekehrt. Immerhin muß man nicht vergessen, daß die angewendete Mühe für die Italiener in keinem Verhältnis steht zu dem Erfolge in religiöser Hinsicht.

Hochw. Herr Dosio besorgt ferner nachfolgende Geschäfte für die italienische Kolonie: 1. Die Miete eines Versammlungslokales, das als Schulzimmer für die Kinder dient, sowie für Versammlungen und Vorträge. Die Schule zählt 25—30 Kinder, an den Versammlungen nehmen durchschnittlich 50 junge Leute teil. 2. Die Veranstaltung von Vorstellungen, Theateraufführungen in unserm Pfarrhaussaale, wobei zirka 150 Personen erscheinen. 3. Das Arbeiter-Sekretariat, wie solche überall bestehen, wo ein Geistlicher von der Opera di Assistenza wirkt. 4. Die Hülfsgesellschaft «La Frasellanza», mit ungefähr 80 Mitgliedern. 5. Der italienische Geistliche hält jeweilen an Ostern seit 1903 geistliche Uebungen ab. Dieselben sind zahlreich besucht; in diesem Jahre nahmen ungefähr 150 Männer und 100—120 Frauen daran teil; dagegen empfiengen die Osterkommunionen nur 30 bis 40 Männer und 60 bis 80 Frauen!

Das ist ein Ueberblick über die italienische Seelsorge in Carouge. Indem wir der inländischen Mission ihre Unterstützung aufs beste ver-

danken, empfehlen wir unsere Gemeinde auch fernerhin der gütigen Beachtung. —

11. Pfarrei Bésenaz.

(Pfarrer: F. Saxod).

Besten Dank der inländischen Mission für die gütigst gewährte Unterstützung. Am eidgenössischen Bettag wird jeweilen ein Opfer zu Gunsten der inländischen Mission aufgenommen. Die von der „Mission" zur Verfügung gestellte Summe wird zur Abzahlung der Schuld verwendet, die noch auf dem Versammlungslokal der jungen Leute lastet. Die Pfarrei empfiehlt sich auch fernerhin dem Wohlwollen der inländischen Mission. —